ISW INSTITUT GGMBH

Studie über prekäre Beschäftigung in Sachsen Anhalt

März 2011

Ansprechpartner: Gerald Wagner
wagner@isw-institut.de

Inhaltsverzeichnis

1. Erkenntnisziele und Datengrundlagen 6

2. Makroökonomische Rahmendaten und Trends im Zeitraum 2005 bis 2009 8

2.1 Mehr Arbeit? 8

Indikator: Arbeitsvolumen 8

Indikator: Erwerbstätigkeit 9

Indikator: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse 11

2.2 Mehr Geld für Arbeit? 13

Indikator: Bruttolohn- und Gehaltsumme 13

Indikator: Arbeitsverdienste je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitsstunde 14

Trends in wichtigen Wirtschaftsbereichen 16

2.3 Fazit 20

3. Mehr Teilzeit-Arbeit 21

3.1 Genereller Trend 21

3.2 Zusammenhang zur Entwicklung von Vollzeit-Stellen 23

3.3 Wer ist betroffen? 23

3.4 Welche Wirtschaftssegmente treiben die Entwicklung? 29

3.5 Fazit 33

4. Mehr geringfügige Beschäftigungsverhältnisse („Minijobs“) 35

4.1 Genereller Trend 35

4.2 Wer ist betroffen? 39

4.3 Trends in wichtigen Wirtschaftsbereichen und Berufen 41

4.4 Fazit 46

5. Mehr Midijobs 48

5.1 Genereller Trend 48

5.2 Wer ist betroffen? 50

5.3 Trends in wichtigen Wirtschaftsbereichen und Berufen 53

5.4 Fazit 57

6. Mehr Leiharbeit 59

6.1 Genereller Trend 59

6.2 Wer ist betroffen? 60

6.3 Welche Berufsgruppen treiben die Entwicklung? 65

6.4 Fazit 66

7. Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II 67

7.1 Genereller Trend 67

7.2 Wer ist betroffen? 68

7.3 Einsatzfelder 69

7.4 Fazit 72

8. Zusammenfassende Bewertung 73

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung des Arbeitsvolumens der Erwerbstätigen im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 8

Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 10

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 11

Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtig beschäftigten Männer (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 12

Abbildung 5: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtig beschäftigten Frauen (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 13

Abbildung 6: Entwicklung der Bruttolohn- und Gehaltssumme im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 14

Abbildung 7: Entwicklung der Bruttolöhne und Gehälter je Arbeitnehmer im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 15

Abbildung 8: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmer je Arbeitsstunde im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 15

Abbildung 9: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 16

Abbildung 10: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Baugewerbe im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 17

Abbildung 11: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 17

Abbildung 12: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Gastgewerbe im Zeitraum 2005 bis 2008 (in €) 18

Abbildung 13: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Bereich Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 19

Abbildung 14: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Bereich Öffentliche und private Dienstleister im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 19

Abbildung 15: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer und Jahr in Sachsen-Anhalt im Bereich öffentliche und private Dienstleister im Zeitraum 1992 bis 2008 (in €) 20

Abbildung 16: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %) 22

Abbildung 17: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) im Jahr 2009 22

Abbildung 18: Entwicklung der sv-pflichtigen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %) 23

Abbildung 19: Entwicklung der Teilzeitquote der Frauen (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Frauen insgesamt in %) im Zeitraum 2005 bis 2009 24

Abbildung 20: Entwicklung der Teilzeitquote der Männer (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Männern insgesamt in %) im Zeitraum 2005 bis 2009 24

Abbildung 21: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Altersgruppen (in %) 25

Abbildung 22: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Altersgruppen im Jahr 2009 26

Abbildung 23: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Qualifikationsebenen (in %) 27

Abbildung 24: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009 27

Abbildung 25: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Männer in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009 28
Abbildung 26: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Frauen in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009 28
Abbildung 27: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009 29
Abbildung 28: Entwicklung der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigung im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen *) (in %) 30
Abbildung 29: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Berufsabschnitten*) im Jahr 2009 31
Abbildung 30: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Berufsabschnitten*) (in %) 32
Abbildung 31: Entwicklung der sv-pflichtigen Vollzeit- und Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen *) (in %) 33
Abbildung 32: Entwicklung der Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 35
Abbildung 33: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 36
Abbildung 34: Entwicklung des Umfangs der zwei Minijob-Varianten in Sachsen-Anhalt, 2005 bis 2009 37
Abbildung 35: Entwicklung der Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse, die nebenberuflich ausgeübt werden, im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 38
Abbildung 36: Entwicklung der Relation von nebenberuflichen Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %) 38
Abbildung 37: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) für Frauen und Männer im Jahr 2009 39
Abbildung 38: Entwicklung der Zahl der Minijobber im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 nach Altersgruppen (in %) 40
Abbildung 39: Entwicklung der Zahl der Minijobber im Jahr 2009 nach Qualifikationsebenen (in %) 41
Abbildung 40: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009 42
Abbildung 41: Entwicklung der Zahl der Minijobs im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen*) (in %) 43
Abbildung 42: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) nach Berufsabschnitten*) im Jahr 2009 44
Abbildung 43: Entwicklung der Minijobs im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Berufsabschnitten*) (in %) 45
Abbildung 44: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnisse und der Minijobs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen*) 46
Abbildung 45: Entwicklung der Zahl der Midijobs im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) 48
Abbildung 46: Midijob-Quote (Anteil von Midijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten in %) im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 49
Abbildung 47: Midijob-Quote (Anteil von Minijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten in %) für Frauen und Männer im Jahr 2009 50
Abbildung 48: Anteil der Midijobber an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Altersgruppen im Jahr 2009 51
Abbildung 49: Entwicklung der Zahl der Midijobber im Jahr 2009 nach Altersgruppen (in %) 51
Abbildung 50: Entwicklung der Zahl der Midijobber im Zeitraum 2006 bis 2009 nach Qualifikationsebenen (in %) 52
Abbildung 51: Anteil von Minijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten (in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009 53
Abbildung 52: Entwicklung der Zahl der Midijobber (in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009 54

Abbildung 53: Anteil von Midijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten (in %) nach Berufsabschnitten*) im Jahr 2009 ... 55
Abbildung 54: Entwicklung der Midijobs im Jahresvergleich 2006/ 2009 nach Berufsabschnitten*) (in %) ... 56
Abbildung 55: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnisse und der Midijobs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen*) ... 57
Abbildung 56: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in Leiharbeits-Firmen im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) ... 59
Abbildung 57: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 ... 60
Abbildung 58: Anstieg der Zahl der in Leiharbeit beschäftigten Frauen und Männer im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %). ... 61
Abbildung 59: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) für Männer und Frauen im Jahr 2009 ... 61
Abbildung 60: Anstieg der Zahl der in Leiharbeit Beschäftigten nach Altersgruppen im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %). ... 62
Abbildung 61: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Altersgruppen im Jahr 2009 ... 63
Abbildung 62: Verteilung der Leiharbeitnehmer nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009 (in %) ... 64
Abbildung 63: Anstieg der Zahl der in Leiharbeit Beschäftigten nach Qualifikationsebenen im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %). ... 64
Abbildung 64: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009 ... 65
Abbildung 65: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100) ... 67
Abbildung 66: AGH-Quote (Relation von AGH-Beschäftigten zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) im Jahr 2009 ... 68
Abbildung 67: Quote der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen in Relation zu den sv-pflichtig Beschäftigten nach Altersgruppen im Jahr 2009 ... 69
Abbildung 68: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen nach Altersgruppen im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 ... 69
Abbildung 69: Verteilung der weiblichen Beschäftigten in AGH-Maßnahmen nach Einsatzfeldern im Jahresdurchschnitt 2009 ... 70
Abbildung 70: Verteilung der männlichen Beschäftigten in AGH-Maßnahmen nach Einsatzfeldern im Jahresdurchschnitt 2009 ... 71
Abbildung 71: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen in unterschiedlichen Einsatzfeldern im Vergleich der Jahre 2007 und 2009 in Sachsen-Anhalt ... 72

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung des Arbeitsvolumen nach Wirtschaftsbereichen im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %) ... 9
Tabelle 2: Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %) ... 11
Tabelle 3: Entwicklung der Zahl der Leiharbeitnehmer in ausgewählten Berufsgruppen in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2005 bis 2009 ... 66
Tabelle 4: Eckdaten zur Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen-Anhalt, Ostdeutschland und Deutschland (2005 bis 2009) ... 74

1. Erkenntnisziele und Datengrundlagen

In den letzten Jahren ist die Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen deutschlandweit vorangeschritten. Die rechtliche Neuregelung beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischer Instrumente hat dazu einen maßgeblichen Beitrag geleistet. In der Folge ist eine deutliche Expansion von Segmenten wie Zeitarbeit, befristeter Beschäftigung, Teilzeit- und Minijobs festzustellen. Auch die Kombination von gering entlohnter Vollzeit-Arbeit und ergänzende staatlichen Transfers zur Sicherung des Lebensunterhalts hat ein erhebliches Ausmaß erreicht.

Flexible Arbeitsverhältnisse gehen, so zeigt es die Praxis, häufig mit prekären Einkommens- und Lebenslagen einher. Während einerseits Unternehmen Wettbewerbsvorteile aus der Flexibilisierung ziehen, nimmt andererseits bei den Beschäftigten und ihren Familien das Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung zu. Dies verstärkt nicht nur individuelle Problemlagen, sondern hat auch negative Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Belastung der sozialen Sicherungssysteme.

Die beschriebenen Trends gelten nicht nur im nationalen Maßstab, sondern auch für das Land Sachsen-Anhalt. Aufgrund der insgesamt höheren Arbeitslosigkeit, des geringeren Einkommensniveaus und des geringeren Einflusses betrieblicher und gewerkschaftlicher Arbeitnehmerinteressenvertretung ist in den ostdeutschen Bundesländern insgesamt sogar von einer problematischeren Situation auszugehen.

Vor diesem Hintergrund ist es das grundsätzliche Ziel der Studie, eine systematische vertiefende Untersuchung der aktuellen Situation und der einschlägigen Entwicklungstrends mit besonderer Fokussierung auf das Land Sachsen-Anhalt vorzunehmen. Die Studie ist so angelegt, dass sie

(1) den aktuellen Stand der Ausprägung der wichtigsten atypischen, potenziell prekären Erwerbsformen und Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen-Anhalt erfasst;

(2) die Richtung und Dynamik der Entwicklung in den letzten Jahren verdeutlicht;

(3) Lage und Trends in Sachsen-Anhalt im überregionalen Vergleich (Ostdeutschland bzw. Deutschland insgesamt) beurteilt.

In dem hier vorgelegten Bericht werden zunächst die Ergebnisse umfassender Analysen auf der Basis der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit präsentiert. Hierzu wurden beim Statistikservice der BA einschlägige Sonderauswertungen beauftragt.

Die Nutzung weiterer Datenquellen für die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Ursache hierfür sind Verzögerungen bei der Bereitstellung der entsprechenden Datensätze – insbesondere der Daten des Mikrozensus und des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS). Die Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) wurden bereits in die Auswertung einbezogen, haben sich allerdings für Analysen mit Fokus auf das Bundesland Sachsen-Anhalt als nicht hinreichend geeignet erwiesen. Angesichts der geringen Fallzahl (gut 500 personen- bzw. haushaltsbezogene Datensätze für Sachsen-Anhalt) sind belastbare Auswertungen zu den hier interessierenden Fragestellungen nicht möglich.

Die Studie konzentriert sich auf den Zeitraum von 2005 – dem Jahr, in dem das SGB II in Kraft trat und das System der Arbeitsförderung und der Grundsicherung für Arbeitslose in Deutschland grundlegende Veränderungen erfuhr – bis 2009 – dem Jahr, für das eine weitgehend vollständige Datenbasis zu den hier betrachteten Sachverhalten zur Verfügung steht.

Angesichts des sehr umfangreichen Zahlenmaterials, das für die Analyse genutzt wurde, haben wir bei der Aufbereitung der bisher erarbeiteten Ergebnisse auf eine leicht erfassbare Darstellung Wert gelegt. Daher werden die Ergebnisse der Datenanalyse durchgehend in Form von Grafiken präsentiert und – damit korrespondierend – wichtige Strukturmuster und Trends textlich erläutert.

2. Makroökonomische Rahmendaten und Trends im Zeitraum 2005 bis 2009

2.1 Mehr Arbeit?

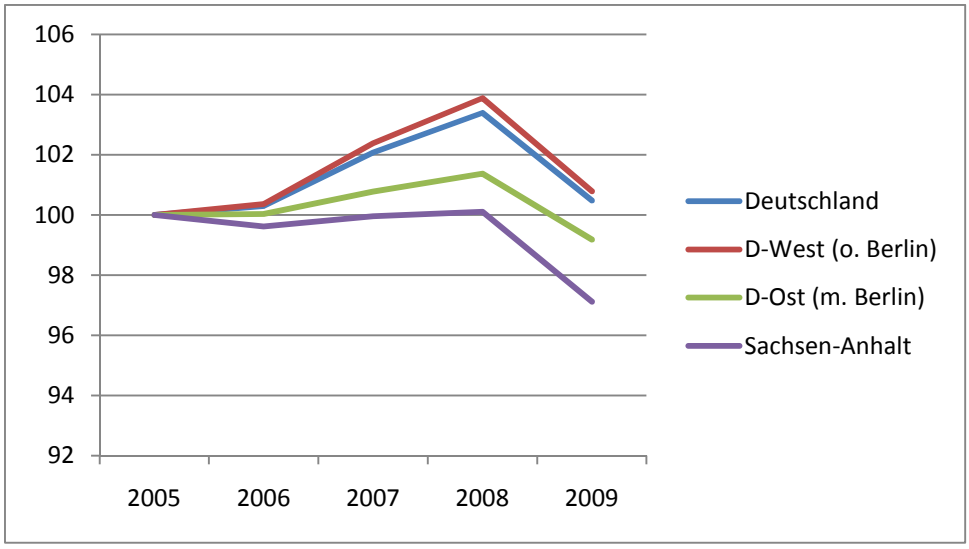
Indikator: Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen ist derjenige Indikator in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), der den Umfang geleisteter Erwerbsarbeit am umfassendsten abbildet.

In Sachsen-Anhalt wurden nach letztverfügbaren Daten der VGR[1] im Jahr 2009 insgesamt 1.444 Mio. Arbeitsstunden geleistet. In den Jahren 2006 bis 2008 – also in einer positiven Konjunkturphase – stagnierte das Arbeitsvolumen in Sachsen-Anhalt. In Deutschland insgesamt und auch im Teilraum Ostdeutschland fand hingegen eine deutliche Zunahme statt.

Im Jahr 2009, das im Zeichen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise stand, fiel der Einbruch des Indikators „Arbeitsvolumen" in Sachsen-Anhalt ähnlich scharf aus wie im früheren Bundesgebiet. In Ostdeutschland insgesamt verlief der Rückgang etwas moderater. Die ungünstige Entwicklung in Sachsen-Anhalt überrascht vor allem vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Wirtschaft des Landes insgesamt noch deutlich weniger exportorientiert ist als im früheren Bundesgebiet und daher auch konjunkturelle Einflüsse weniger stark auf die regionale Wirtschaft durchschlagen sollten.

Abbildung 1: Entwicklung des Arbeitsvolumens der Erwerbstätigen im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Das **Arbeitsvolumen** umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren

[1] Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2009, Reihe 1, Band 1. Berechnungsstand August 2009/ Februar 2010. Stuttgart 2010

gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit nicht zum Arbeitsvolumen. Ebenfalls nicht erfasst werden die nicht bezahlten Pausen für das Einnehmen von Mahlzeiten sowie die Zeit für die Fahrten von der Wohnung zum Arbeitsplatz und zurück. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit.

Ein erstes Erklärungsmuster bietet der Blick auf spezifische Entwicklungen in einzelnen Wirtschaftsbereichen. Dabei wird deutlich, dass das Verarbeitende Gewerbe, also insbesondere die Industrie Sachsen-Anhalts, vom wirtschaftlichen Einbruch vergleichsweise wenig betroffen war. Gleichermaßen gilt dies für das Segment der überwiegend unternehmensorientierten Dienstleistungswirtschaft.

Vielmehr ging das geleistete Arbeitsvolumen vor allem in jenen Bereichen zurück, deren Entwicklung von der regionalen Nachfrage bestimmt wird: Im Handel und Gastgewerbe, bei den personenorientierten Dienstleistungen, bei den Beschäftigten im öffentlichen Sektor und in der Bauwirtschaft. Die Daten weisen also auf eine ausgesprochen schwache binnenwirtschaftliche Entwicklung des Landes hin.

Tabelle 1: Entwicklung des Arbeitsvolumen nach Wirtschaftsbereichen im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %)

	Deutschland	D-West (o. Berlin)	D-Ost (m. Berlin)	Sachsen-Anhalt
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	– 0,9	– 0,2	– 3,5	– 5,0
Verarbeitendes Gewerbe	– 9,2	– 10,1	– 4,1	– 0,3
Baugewerbe	2,1	3,1	– 0,9	– 4,7
Handel; Gastgewerbe und Verkehr	0,6	1,1	– 1,9	– 3,0
Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister	7,0	6,8	7,9	8,5
Öffentliche und private Dienstleister	3,4	5,1	– 1,9	– 7,2

Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Indikator: Erwerbstätigkeit

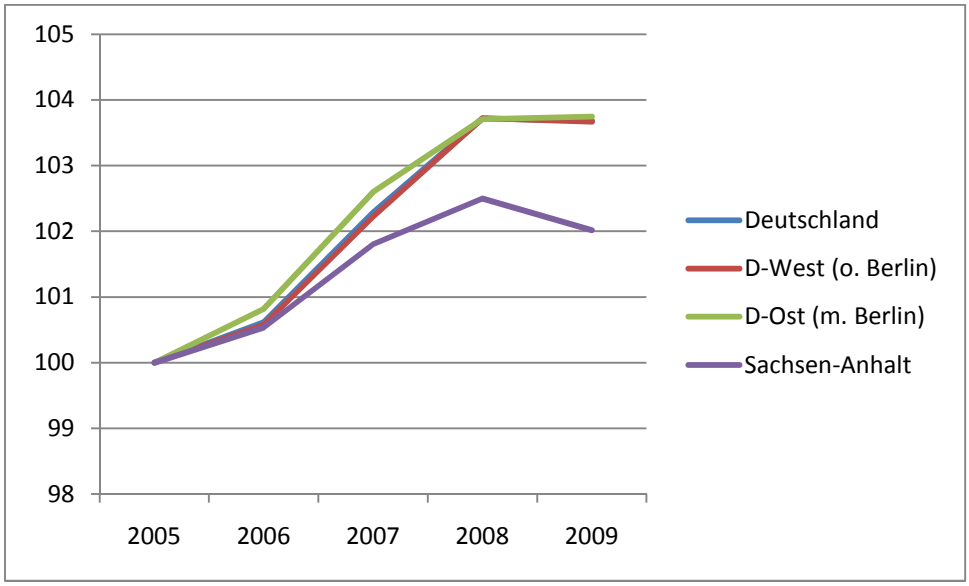
Im Aufschwung der Jahre 2006 bis 2008 hat deutschlandweit – und auch im ostdeutschen Teilraum – die Zahl der Erwerbstätigen zugelegt. Die Zunahme verlief in Ost- und Westdeutschland etwa ähnlich dynamisch.

Im Land Sachsen-Anhalt verlief die Entwicklung zwar ebenfalls positiv, aber deutlich verhaltener.

Im Jahr der Krise (2009) konnte das Niveau der Erwerbstätigkeit in den „Großregionen“ Ost- und Westdeutschland auf dem Stand des Vorjahres stabilisiert werden. In Sachsen-Anhalt

gelang dies nicht. Hier war ein deutlicher Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen zu verzeichnen.

Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Als **Erwerbstätige** (Inland) werden alle Personen angesehen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes einer Erwerbstätigkeit oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter und Angestellte, marginal Beschäftigte, Beamte).

Analog zur Entwicklung des Arbeitsvolumens lassen sich auch für die Erwerbstätigkeit in einzelnen Wirtschaftsbereichen ähnliche Entwicklungsmuster erkennen. Im Jahresvergleich 2005/ 2009 gab es in Sachsen-Anhalt einen deutlichen Zugewinn an Arbeitsplätzen im industriellen Sektor und im Bereich der wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Im Verarbeitenden Gewerbe war der Zuwachs an Arbeitsplätzen auch im überregionalen Vergleich sehr beachtlich.

Dagegen verlief die Entwicklung in Sachsen-Anhalt sowohl in der Bauwirtschaft als auch in den Dienstleistungssektoren, die maßgeblich von der regionalen Nachfrage bestimmt werden, deutlich ungünstiger als in anderen deutschen Regionen.

Tabelle 2: Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %)

	Deutschland	D-West (o. Berlin)	D-Ost (m. Berlin)	Sachsen-Anhalt
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,5	2,2	– 1,2	– 1,8
Verarbeitendes Gewerbe	– 0,8	– 1,6	4,5	8,5
Baugewerbe	1,0	1,7	– 1,2	– 4,5
Handel; Gastgewerbe und Verkehr	3,1	3,3	2,5	1,3
Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister	8,8	8,3	11,2	11,9
Öffentliche und private Dienstleister	5,2	5,9	2,7	– 1,9

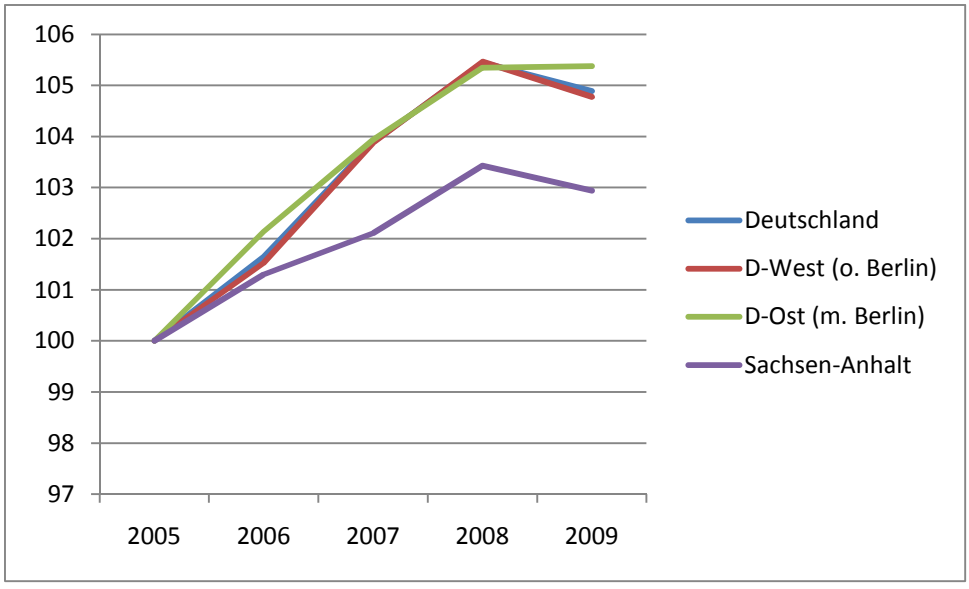
Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Indikator: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse

Das größte Segment der Erwerbstätigkeit bildet der Bereich der sozialversicherungspflichtigen (sv-pflichtigen) Beschäftigung. Im Jahr 2009 waren in Sachsen-Anhalt etwa 74% der 1,01 Mio. Erwerbstätigen sv-pflichtig beschäftigt.[2]

Die Daten zeigen, dass das Segment der sv-pflichtigen Beschäftigung sich in Sachsen-Anhalt im Vergleich zu den übergeordneten Regionen Ost-/ Westdeutschland im Betrachtungszeitraum noch schwächer entwickelte als der Indikator „Erwerbstätigkeit insgesamt“ (s.o.).

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



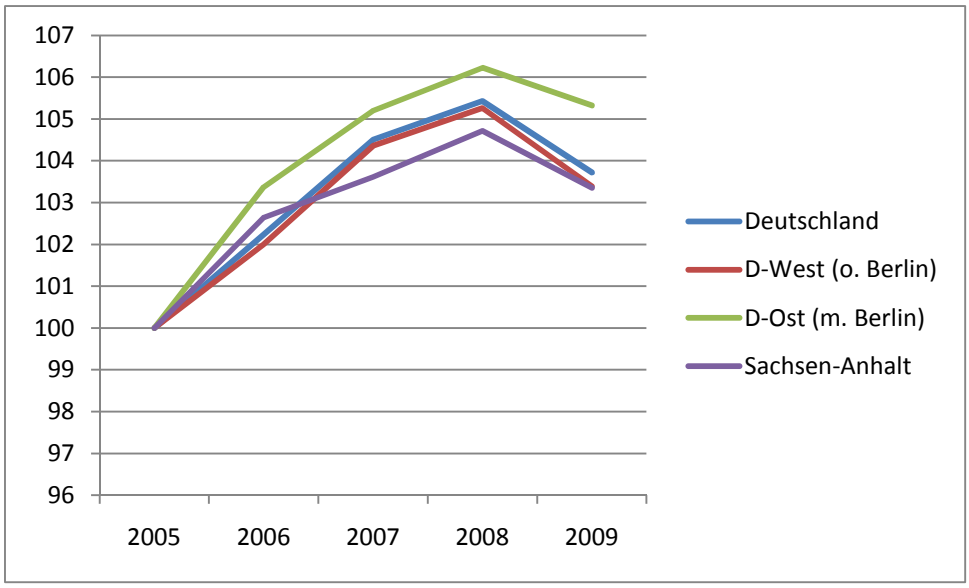
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik, Berechnungen isw Institut

[2] Die übrigen ca. 26% der Erwerbstätigen verteilen sich vor allem auf Selbständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/ oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung des gesetzlichen Wehrdienstes oder zivilen Ersatzdienstes einberufen werden. Das gleiche gilt für Zeitsoldaten mit einer Verpflichtung bis zu zwei Jahren.
Nicht einbezogen sind dagegen Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten (siehe o.g. Ausnahme), Wehrpflichtige ohne vorangegangene Beschäftigung sowie Beamte.

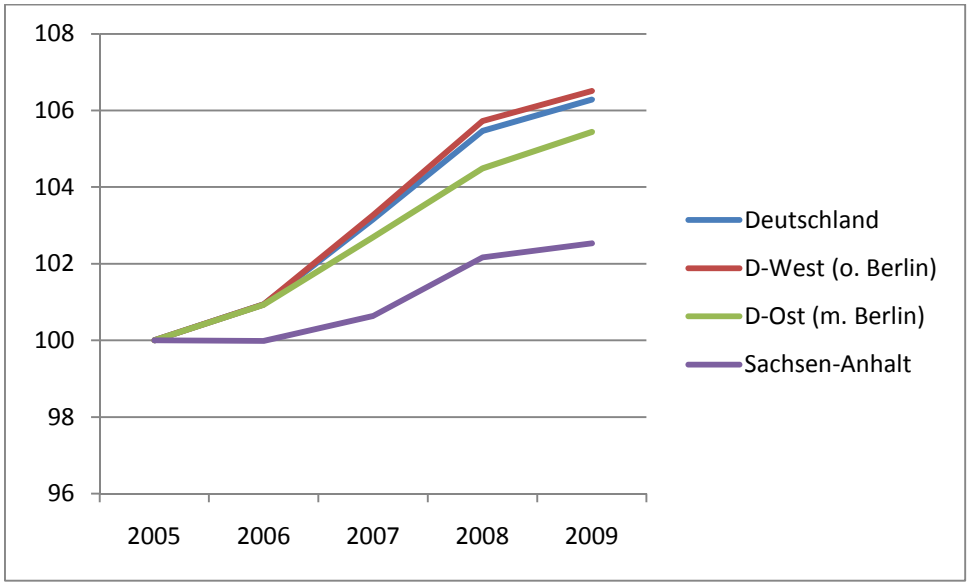
Während die Entwicklung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer in Sachsen-Anhalt im Betrachtungszeitraum im Großen und Ganzen dem nationalen Trend folgte (Abbildung 4), verlief die Entwicklung für Frauen in Sachsen-Anhalt deutlich ungünstiger als im überregionalen Maßstab (Abbildung 5). Dies korrespondiert mit den oben skizzierten sektoralen Trends: positive Entwicklung in der Industrie und den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen, in denen überwiegend Männer arbeiten; schwache Dynamik bei den öffentlichen und personenbezogenen Dienstleistungen, in denen überwiegend Frauen Beschäftigung finden.

Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtig beschäftigten Männer (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik, Berechnungen isw Institut

Abbildung 5: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtig beschäftigten Frauen (Inlandskonzept) im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik, Berechnungen isw Institut

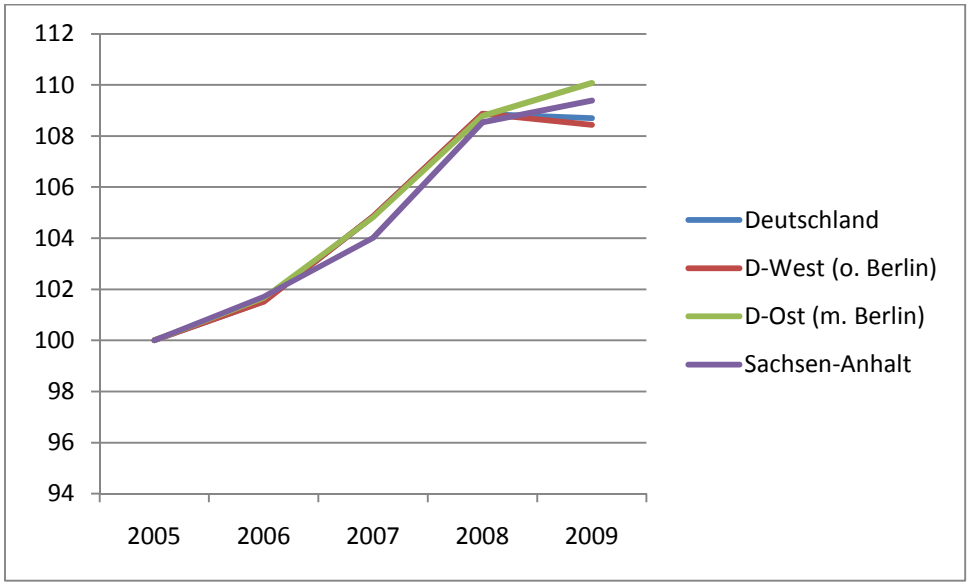
2.2 Mehr Geld für Arbeit?

Indikator: Bruttolohn- und Gehaltsumme

Obwohl der Zuwachs an Arbeitsplätzen im Betrachtungszeitraum in Sachsen-Anhalt schwächer verlief als in den Vergleichsregionen (siehe Abbildung 2), entwickelte sich der Umfang der Arbeitseinkommen ähnlich dynamisch. Die Bruttolohn- und Gehaltsumme stieg in Sachsen-Anhalt von 2005 bis 2009 um gut 9% auf 20,7 Mrd. €. Zuletzt (2009) war der Anstieg in Ostdeutschland etwas stärker als in Sachsen-Anhalt, in Westdeutschland war ein leichter Rückgang zu beobachten.

Die **Bruttolöhne und -gehälter** (Verdienste) enthalten die von den im Inland ansässigen Wirtschaftseinheiten (Betrieben) geleisteten Löhne und Gehälter der beschäftigten Arbeitnehmer vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden.

Abbildung 6: Entwicklung der Bruttolohn- und Gehaltssumme im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



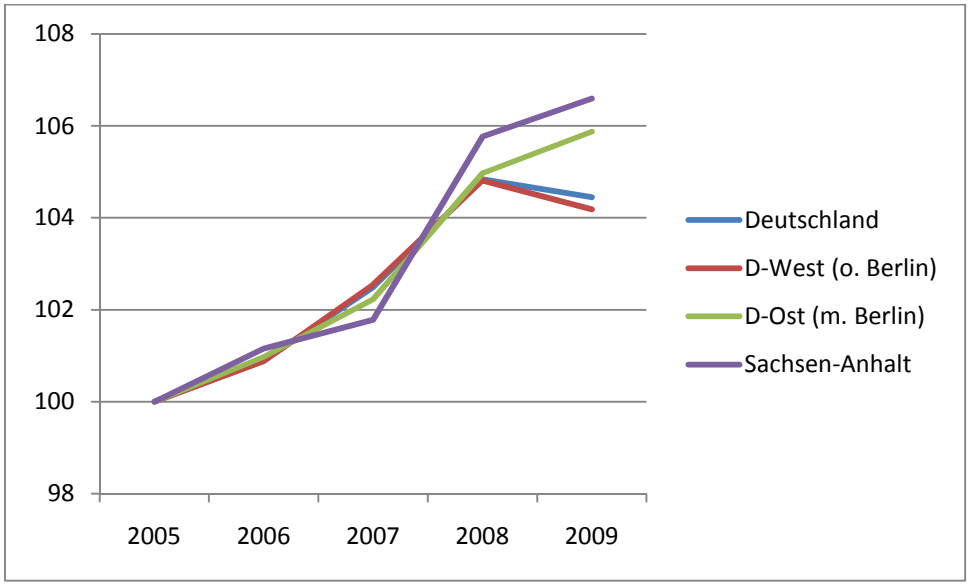
Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Indikator: Arbeitsverdienste je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitsstunde

Im Ergebnis sind die Arbeitsverdienste pro Kopf bzw. pro Arbeitsstunde im Betrachtungszeitraum in Sachsen-Anhalt stärker angestiegen als im überregionalen Vergleich.

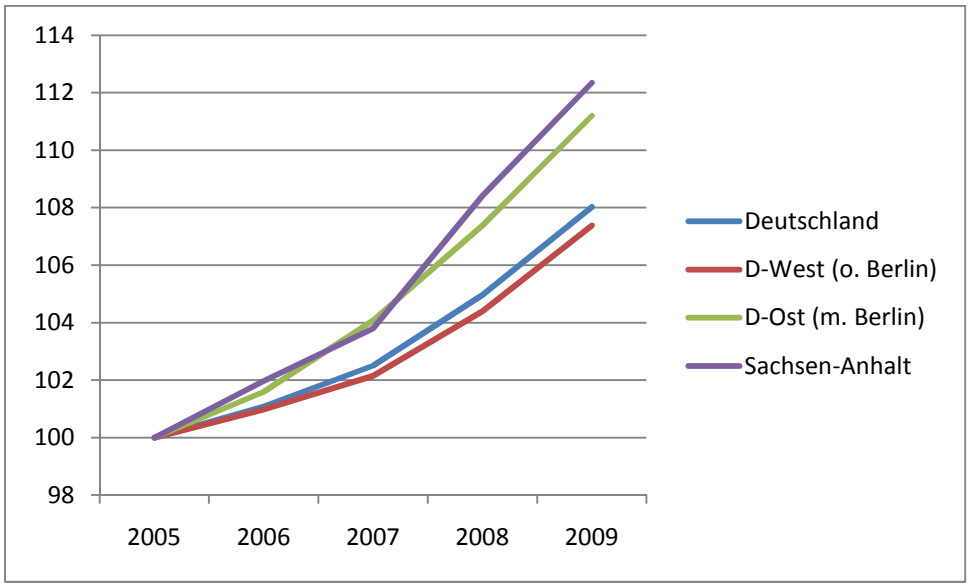
Je Arbeitnehmer legten die Bruttolöhne bzw. –gehälter um durchschnittlich 6,6% zu und erreichten mit ca. 22.650 € im Jahr 2009 knapp 82% des nationalen Durchschnitts (Abbildung 7). Noch stärker – um durchschnittlich etwa 12% – legten die Bruttoverdienste je Arbeitsstunde zu (Abbildung 8).

Abbildung 7: Entwicklung der Bruttolöhne und Gehälter je Arbeitnehmer im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Abbildung 8: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmer je Arbeitsstunde im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



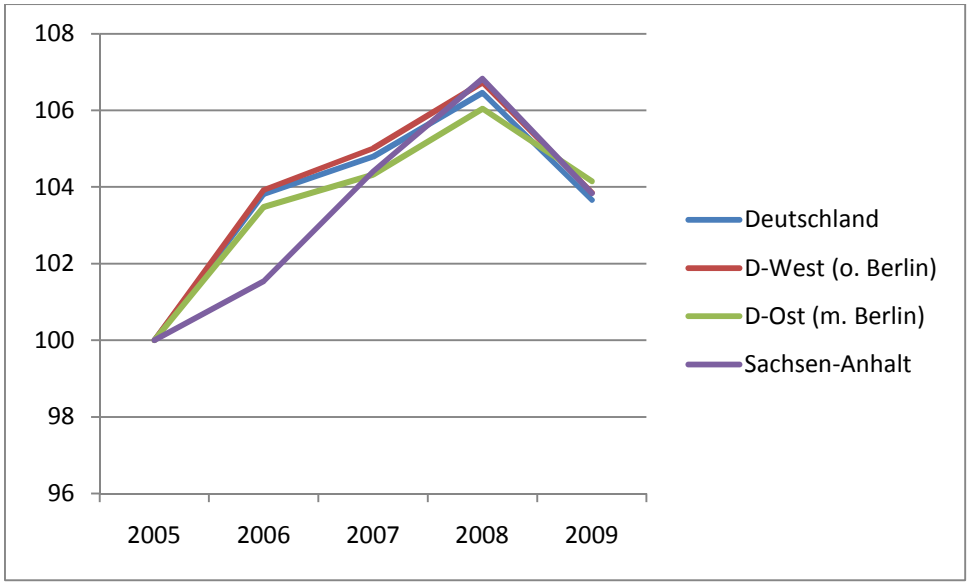
Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Trends in wichtigen Wirtschaftsbereichen

In einzelnen Wirtschaftsbereichen lassen sich unterschiedliche Trends und Entwicklungsmuster erkennen:

Im Verarbeitenden Gewerbe entwickelten sich die Pro-Kopf-Verdienste in Sachsen-Anhalt praktisch im Gleichlauf mit dem überregionalen Trend (siehe Abbildung 9). Dabei fand im Betrachtungszeitraum praktisch keine Annäherung an das bundesdurchschnittliche Niveau statt. Der Abstand beträgt nach wie vor etwa 30 Prozent. Im Zuge der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise war im Jahre 2009 ein deutlicher Rückgang der durchschnittlichen Pro-Kopf-Verdienste in diesem Wirtschaftsbereich zu verzeichnen.

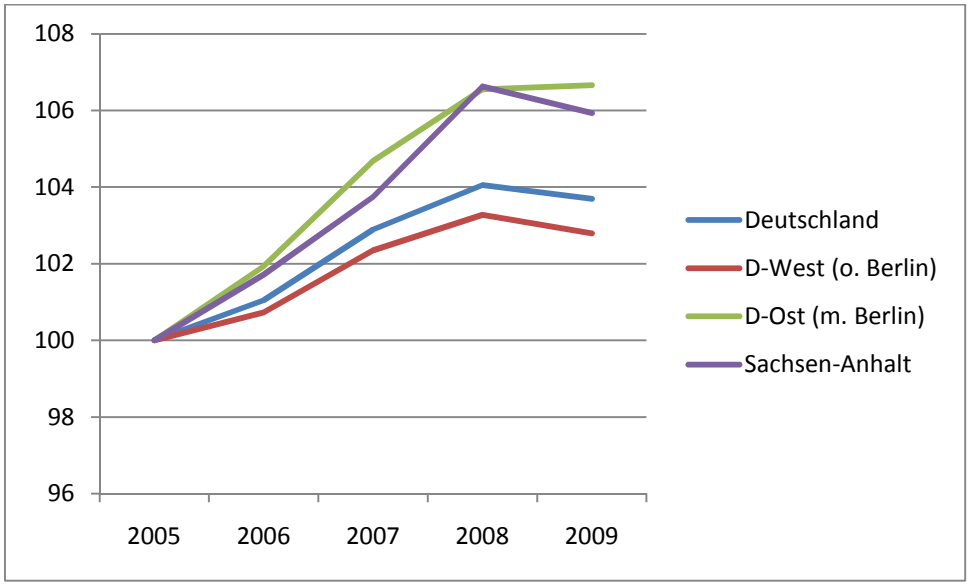
Abbildung 9: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Im Baugewerbe legten die Pro-Kopf-Verdienste in Ostdeutschland und auch in Sachsen-Anhalt stärker zu als im früheren Bundesgebiet (Abbildung 10). Im Krisenjahr 2009 fiel der Rückgang eher moderat aus. Insgesamt war im Betrachtungszeitraum ein leichtes Aufschließen des Verdienstniveaus in Sachsen-Anhalt an den Bundesdurchschnitt zu verzeichnen. Zuletzt lag der Abstand noch bei rd. 13 Prozent.

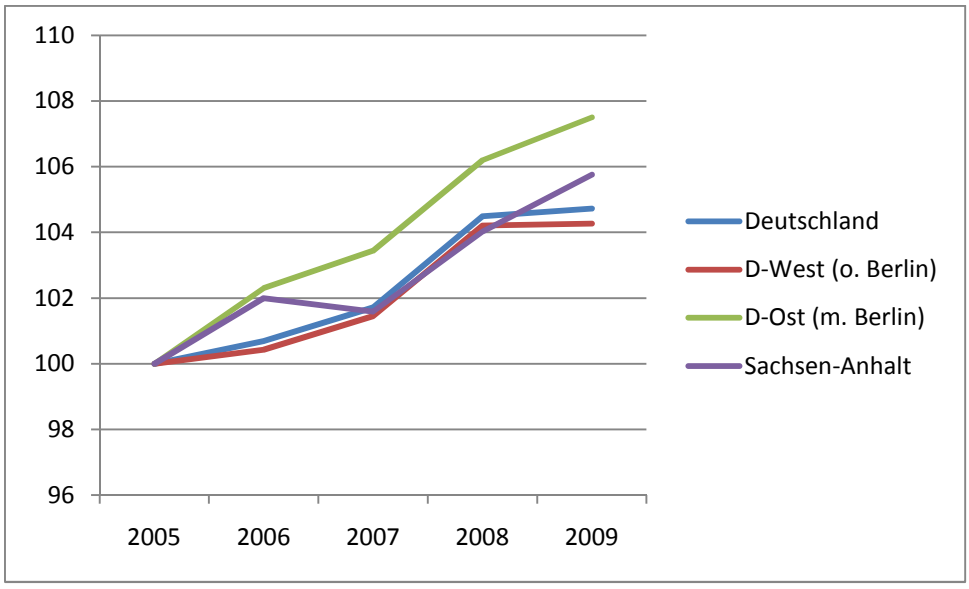
Abbildung 10: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Baugewerbe im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr verlief die Entwicklung des Verdienstniveaus in Sachsen-Anhalt ähnlich wie im Bundesdurchschnitt. Ein Aufholprozess – wie er für die „Großregion“ Ostdeutschland nachweisbar ist – fand in Sachsen-Anhalt im Betrachtungszeitraum nicht statt. Lediglich im letzten Jahr (2009) fiel die Steigerungsrate für Sachsen-Anhalt etwas stärker aus als im Bundesdurchschnitt (Abbildung 11). In diesem Sektor liegt der Abstand des Lohnniveaus zwischen Sachsen-Anhalt und dem Bundesdurchschnitt nach wie vor in einer Größenordnung von rd. 23%.

Abbildung 11: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)

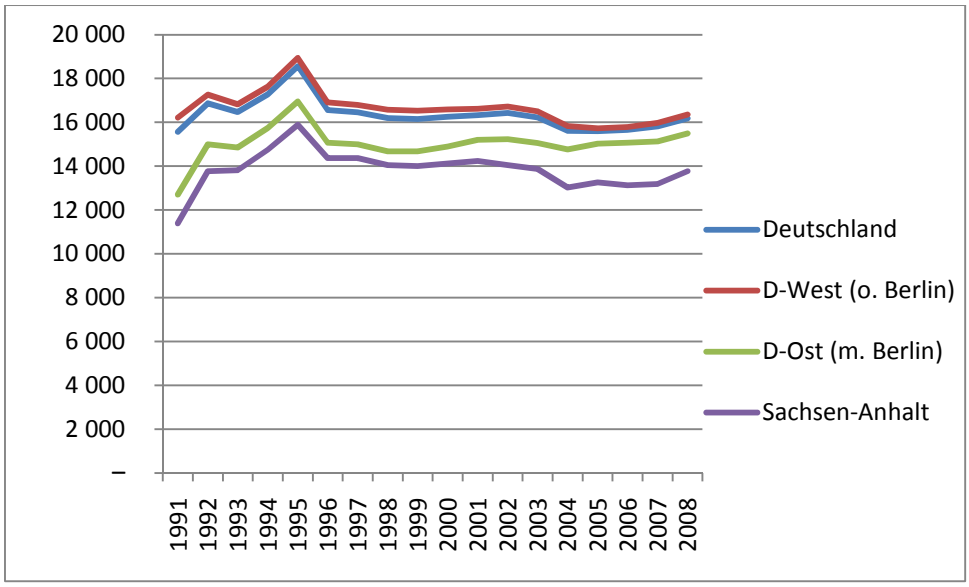


Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Insbesondere im Teilsegment des Gastgewerbes ist eine deutliche Entwicklung hin zu prekären Arbeitsverdiensten zu verzeichnen. Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst eines Arbeitnehmers lag hier im Jahr 2008 in Sachsen-Anhalt bei rd. 13.800 €. Auf dem gleichen Niveau lag der Verdienst im Jahr 1992 (Abbildung 12).

In realer Rechnung – also bereinigt um die Effekte der Inflation – ist das durchschnittliche Verdienstniveau der Arbeitnehmer im Gastgewerbe demnach ganz erheblich gesunken. Darüber hinaus wird aus den Daten deutlich, dass das Verdienstniveau in der Branche in Sachsen-Anhalt signifikant und dauerhaft auch unter dem ostdeutschen Durchschnitt liegt.

Abbildung 12: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Gastgewerbe im Zeitraum 2005 bis 2008 (in €)

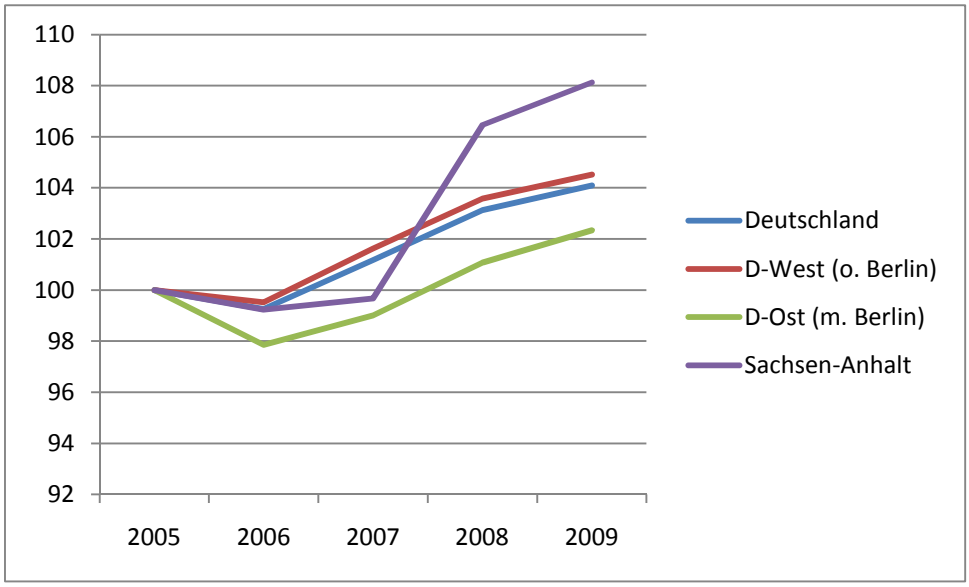


Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Im Bereich der vorwiegend unternehmensorientierten Dienstleistungen haben sich die Pro-Kopf-Verdienste in Sachsen-Anhalt zuletzt deutlich dynamischer entwickelt als im überregionalen Vergleich (Abbildung 13). Parallel dazu hat auch die Erwerbstätigkeit in diesem Segment in Sachsen-Anhalt überproportional stark zugelegt (vgl. Tabelle 2 auf Seite 11).

Allerdings ist in langfristiger Betrachtung auch hier – analog zum Gastgewerbe – eine Stagnation der nominalen Pro-Kopf-Verdienste über einen langen Zeitraum (1996 bis 2007) zu konstatieren. Eine deutlich positivere Entwicklung ist erst für die Jahre 2008 und 2009 auszumachen. Der Einkommensabstand zum nationalen Durchschnitt ist mit 28% nach wie vor beträchtlich.

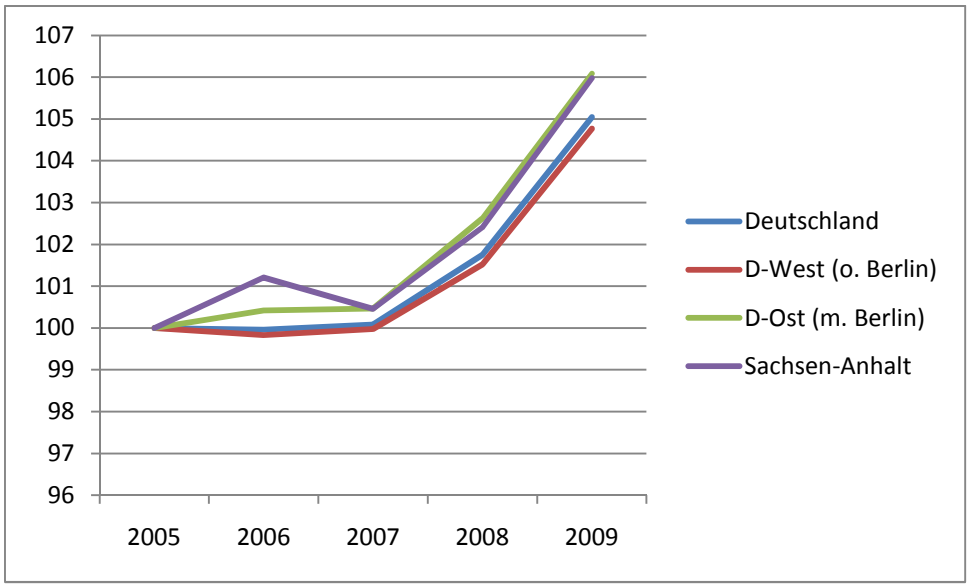
Abbildung 13: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Bereich Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Im Bereich der öffentlichen und private Dienstleister verlief die Entwicklung der Pro-Kopf-Verdienste in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren ähnlich wie in den Vergleichsregionen. Ein kräftiger Anstieg der Verdienste war insbesondere in den Jahren 2008 und 2009 zu verzeichnen (Abbildung 14).

Abbildung 14: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Bereich Öffentliche und private Dienstleister im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)

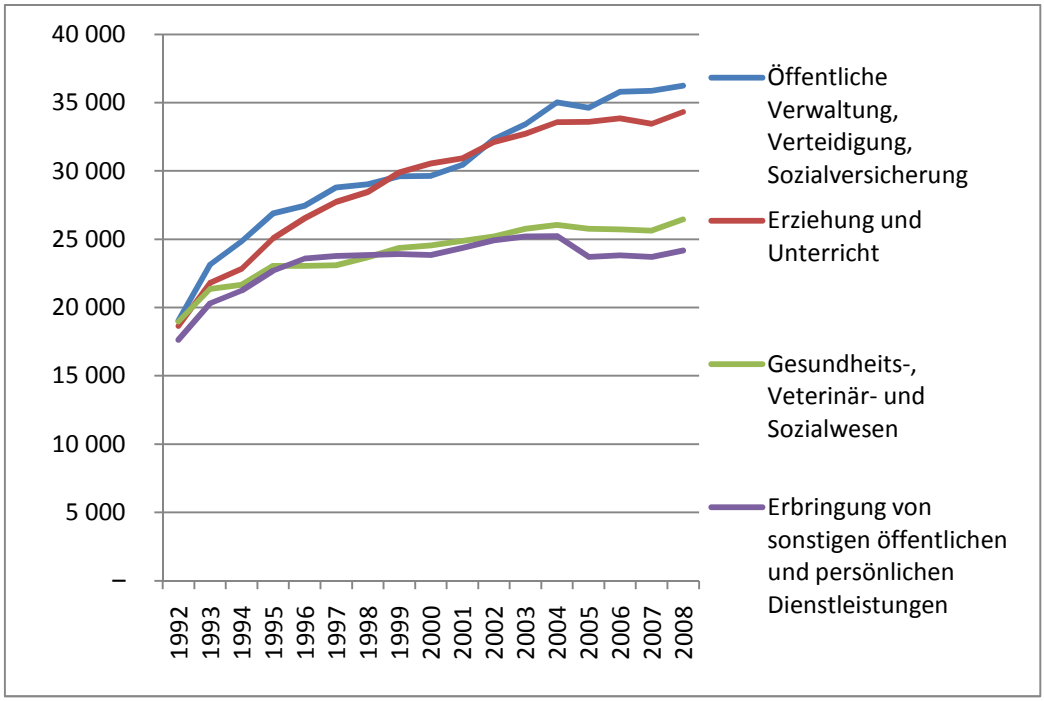


Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

Bei differenzierterer Betrachtung fällt auf, dass in den überwiegend staatlich finanzierten Teilsegmenten (öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht sowie – mit Abstrichen – Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen) die Pro-Kopf-Verdienste in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen haben (Abbildung 15) und die Annäherung an das bundesdurchschnittliche Verdienstniveau hier weit fortgeschritten ist.

Anders verhält es sich im Teilsegment der „sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“, dessen Entwicklung im Wesentlichen von der privaten Nachfrage der jeweiligen Region getragen wird. Hier stagnieren die nominalen Pro-Kopf-Verdienste seit Mitte der 1990er Jahre in Sachsen-Anhalt auf vergleichsweise niedrigem Niveau. In realer Betrachtung bedeutet auch dies einen erheblichen Rückgang des Verdienstniveaus – verbunden mit der Gefahr der Prekarisierung von Beschäftigungsverhältnissen.

Abbildung 15: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer und Jahr in Sachsen-Anhalt im Bereich öffentliche und private Dienstleister im Zeitraum 1992 bis 2008 (in €)



Quelle: Ursprungsdaten VGR, Berechnungen isw Institut

2.3 Fazit

Die Arbeitslosigkeit ist in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, aber nicht, weil mehr Arbeit entstanden ist. Treibende Faktoren waren demografische Trends: Weniger Jugendliche, die in den Arbeitsmarkt eintreten, mehr altersbedingte Abgänge, eine anhaltend negative Wanderungsbilanz.

Ein etwa konstantes Arbeitsvolumen ist in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt „auf mehr Köpfe verteilt“ worden. Auf diese Weise ist die Zahl der Erwerbstätigen angestiegen.

Auch in Zeiten guter konjunktureller Rahmenbedingungen gingen von der binnenwirtschaftlichen Entwicklung in Sachsen-Anhalt keine Wachstumsimpulse aus. Mit anderen Worten: Die positive Entwicklung des überregional orientierten industriellen Sektors hat der Binnenwirtschaft in Sachsen-Anhalt keine signifikanten Impulse gegeben. Die vergleichsweise schwache Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen-Anhalt ging einher mit einer schwachen Entwicklung des Verdienstniveaus in jenen Wirtschaftsbereichen, die maßgeblich von der regionalen Nachfrage der privaten Haushalte determiniert werden.

Aus den makroökonomischen Entwicklungstrends ergeben sich demnach bereits deutliche Hinweise darauf, dass wie wirtschaftliche Entwicklung Sachsen-Anhalts in den zurückliegenden Jahren in noch stärkerem Maße als ostdeutschland- oder bundesweit mit einer Verschiebung der Beschäftigungsstrukturen hin zu prekären Erwerbsverhältnissen einher ging. Diese Entwicklung betrifft vor allem jene Wirtschaftssegmente, die Produkte und Dienstleistungen für lokale und regionale Märkte bzw. Kunden herstellen resp. erbringen.

3. Mehr Teilzeit-Arbeit

3.1 Genereller Trend

In Sachsen-Anhalt waren im Jahr 2009 rd. 142 Tsd. Teilzeit-Beschäftigte in sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen registriert. Das sind 19% aller sv-pflichtig Beschäftigten. Hinzu kommen Teilzeitbeschäftigte im Beamtenverhältnis und Selbständige mit Arbeitszeiten, die einer Teilzeitbeschäftigung entsprechen. Der Umfang dieser Arbeitsverhältnisse lässt sich allerdings nicht mit gleicher Exaktheit quantifizieren.[3]

Das Segment der sv-pflichtigen Teilzeitarbeit hat in den letzten Jahren eine enorme Expansion erfahren. Deutschlandweit lag der Zuwachs von 2005 auf 2009 bei rd. 19%. Teilzeitarbeit expandierte damit sehr viel stärker als die sv-pflichtige Beschäftigung insgesamt mit ca. 5% (vgl. Abbildung 3 auf Seite 11).

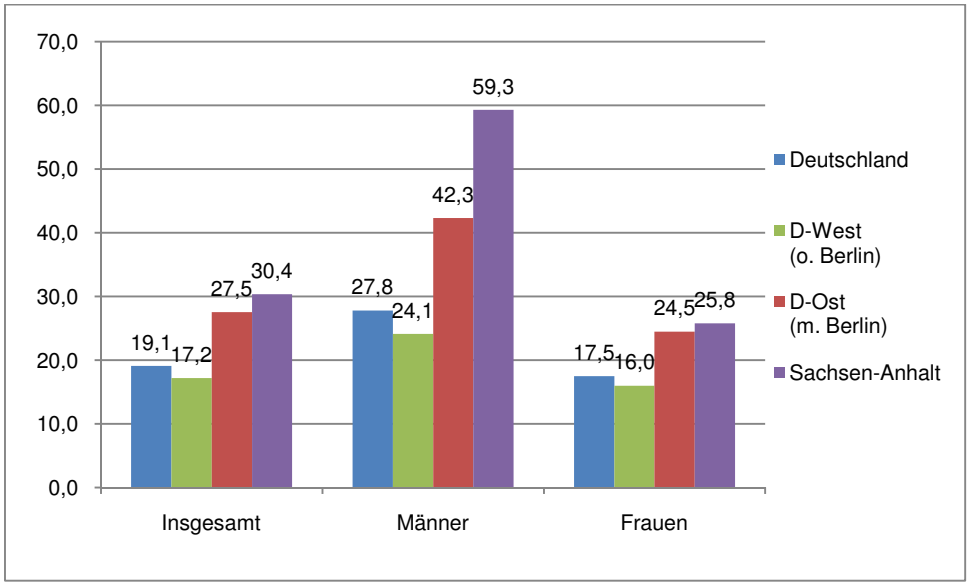
In Ostdeutschland fiel der Zuwachs an Teilzeit-Arbeitsplätzen mit 27,5% im Betrachtungszeitraum noch viel stärker aus als im früheren Bundesgebiet. Noch kräftiger war der Anstieg in Sachsen-Anhalt mit über 30%.

Die Entwicklung der letzten Jahre war bundesweit dadurch gekennzeichnet, dass die Zahl von Männern in Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen deutlich schneller zunahm als die von Frauen. Auch dieser Trend war in Ostdeutschland deutlich stärker ausgeprägt als in Westdeutschland. In Sachsen-Anhalt fiel der Zuwachs mit nahezu 60% innerhalb von vier Jahren besonders gravierend aus. Aber auch bei den Frauen nahm Teilzeitarbeit in Sachsen-Anhalt im Betrachtungszeitraum noch stärker zu als in den Vergleichsregionen.

Als **Teilzeitarbeit** gilt gemäß Definition der Bundesagentur für Arbeit eine Beschäftigung, die einen Arbeitnehmer vereinbarungsgemäß nicht voll, aber regelmäßig zu einem Teil der normalerweise üblichen bzw. tariflich festgesetzten Arbeitszeit in Anspruch nimmt. Hierzu zählt auch die Heimarbeit.

[3] Hier dürfte die noch ausstehende Auswertung der Daten des Mikrozensus zusätzliche Informationen bringen.

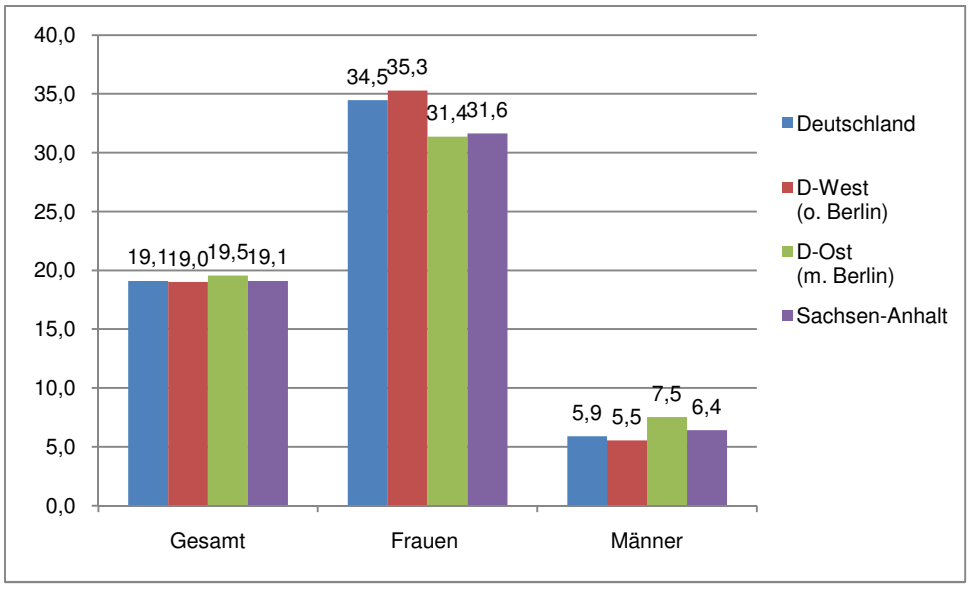
Abbildung 16: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Teilzeitarbeit hatte in Ostdeutschland, darunter auch in Sachsen-Anhalt, historisch weniger Tradition und eine geringe Verbreitung als in den alten Bundesländern. Inzwischen hat der Osten in dieser Hinsicht nicht nur gleichgezogen, sondern den Westen „überholt“. Im Jahr 2009 lag die Teilzeit-Quote der sv-pflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland und auch in Sachsen-Anhalt erstmals über der Westdeutschlands.

Abbildung 17: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) im Jahr 2009



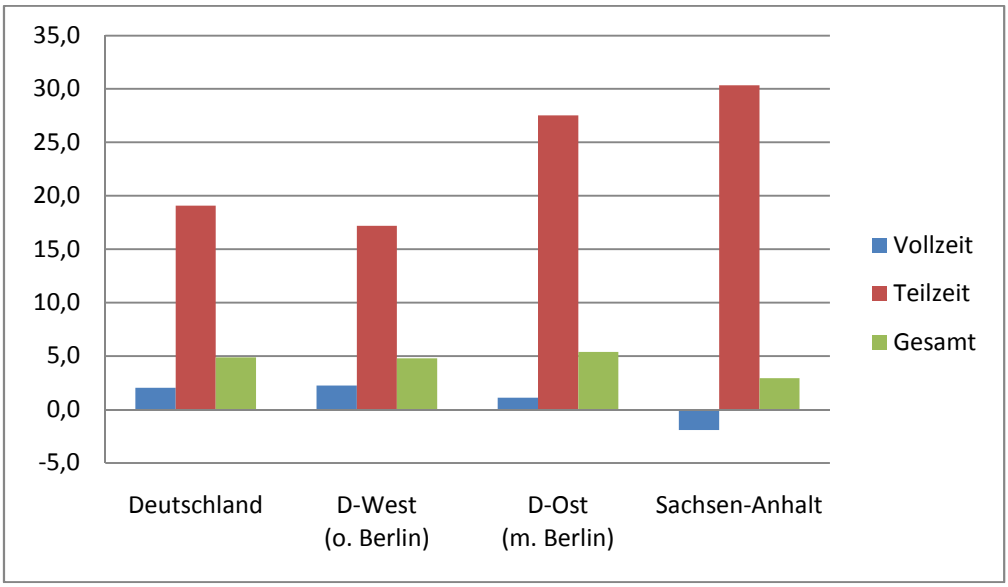
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

3.2 Zusammenhang zur Entwicklung von Vollzeit-Stellen

Der im Zeitraum 2005 bis 2009 in West- und Ostdeutschland beobachtete Zuwachs an sv-pflichtigen Stellen ist maßgeblich von der Expansion der Teilzeitarbeit getragen worden. Die Zuwachsrate bei den Vollzeitstellen fiel demgegenüber marginal aus.

In Sachsen-Anhalt ging die Zunahme der Teilzeit-Stellen (um gut 30% bzw. 33 Tsd. Beschäftigte) sogar mit einem Rückgang bei den Vollzeit-Stellen (um 2% bzw. 12 Tsd. Beschäftigte) einher.

Abbildung 18: Entwicklung der sv-pflichtigen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung im Jahresvergleich 2005/ 2009 (in %)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

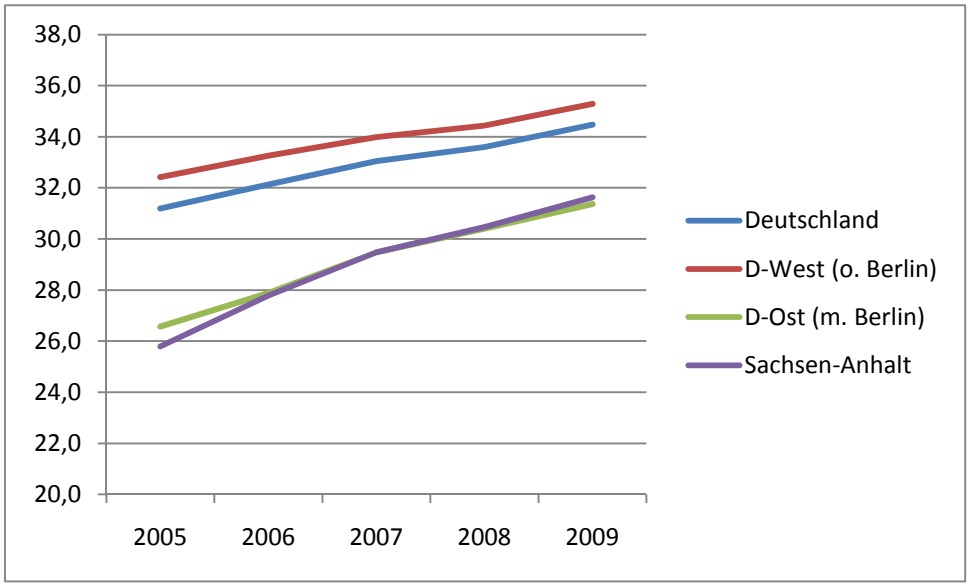
3.3 Wer ist betroffen?

Männer und Frauen

In Teilzeit-Arbeitsverhältnissen sind überwiegend Frauen beschäftigt. In Sachsen-Anhalt waren von den ca. 142 Tsd. Teilzeit-Beschäftigten im Jahr 2009 rd. 119 Tsd. Frauen (83 %).

Die „Teilzeitquote“ der Frauen ist in Sachsen-Anhalt im Betrachtungszeitraum von 26% auf 32% gestiegen und damit nahezu an den Bundesdurchschnitt (gut 34%) herangerückt. Gleiches gilt für die Entwicklung in Ostdeutschland insgesamt.

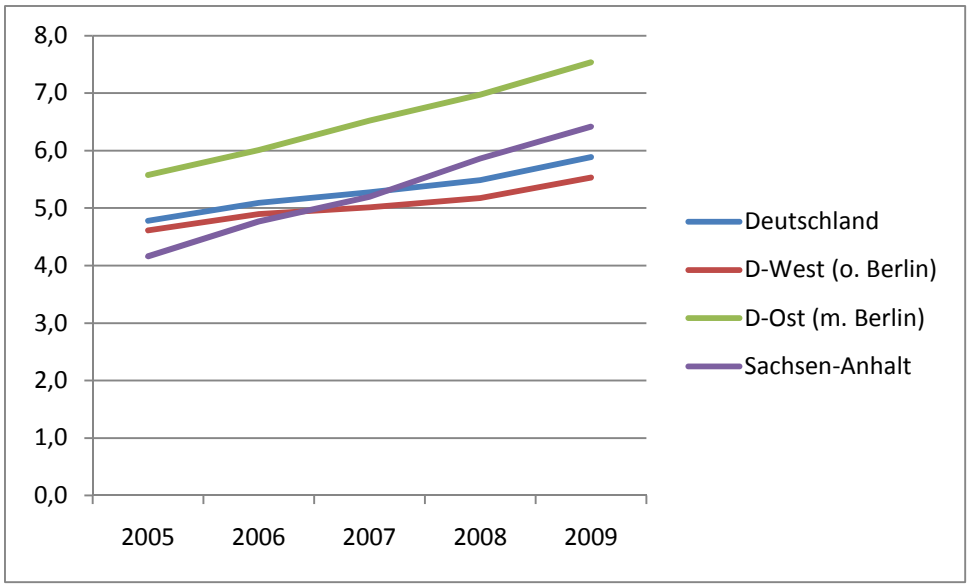
Abbildung 19: Entwicklung der Teilzeitquote der Frauen (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Frauen insgesamt in %) im Zeitraum 2005 bis 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Bei den Männern lag die Teilzeitquote in Sachsen-Anhalt im Jahr 2005 noch unter dem westdeutschen Durchschnitt, inzwischen liegt sie signifikant darüber.

Abbildung 20: Entwicklung der Teilzeitquote der Männer (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Männern insgesamt in %) im Zeitraum 2005 bis 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Altersgruppen

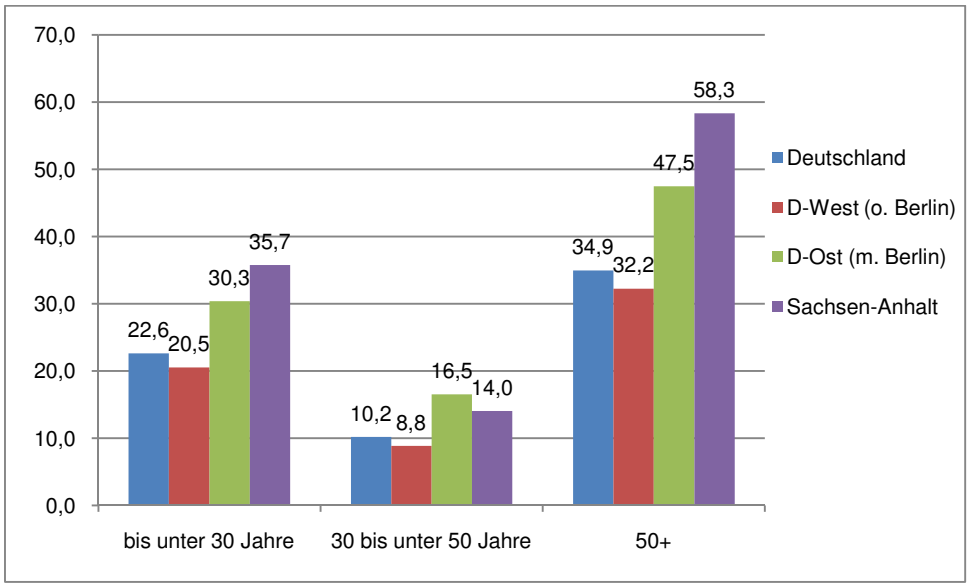
Teilzeitbeschäftigung ist in den zurückliegenden Jahren vor allem an den „Altersrändern“ des Arbeitsmarktes expandiert. Dies gilt sowohl für die Altersgruppe der unter 30jährigen als auch – und in noch viel stärkerem Maße – für die Gruppe der über 50jährigen. Dagegen legte Teilzeitarbeit bei den Beschäftigten der mittleren Altersgruppe (30 bis unter 50 Jahre) deutlich weniger zu (Abbildung 21).

Der stärkste Zuwachs – absolut wie relativ – fand in der oberen Altersgruppe, also bei den über 50jährigen statt. Dies ist zwar im Hinblick auf das Ziel einer höheren Erwerbsbeteiligung Älterer grundsätzlich positiv zu bewerten. Mit Blick auf das Niveau der zu erwartenden Altersrenten erscheint die Entwicklung gleichwohl problematisch.

Für die jüngere Altersgruppe lässt die überproportionale Zunahme von Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen darauf schließen, dass Berufseinstiege weniger schnell in Beschäftigungsverhältnisse mit voller Arbeitszeit und damit auch Vollzeit-Bezahlung gelingen. Für die individuelle Familienplanung und damit auch für die regionale demografische Entwicklung kann dies ein durchaus gewichtiges Hindernis sein.

Im Hinblick auf die zunehmende Konzentration von Teilzeitarbeit auf jüngere und ältere Beschäftigte fällt die Entwicklung in Sachsen-Anhalt im überregionalen Vergleich besonders gravierend aus.

Abbildung 21: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Altersgruppen (in %)

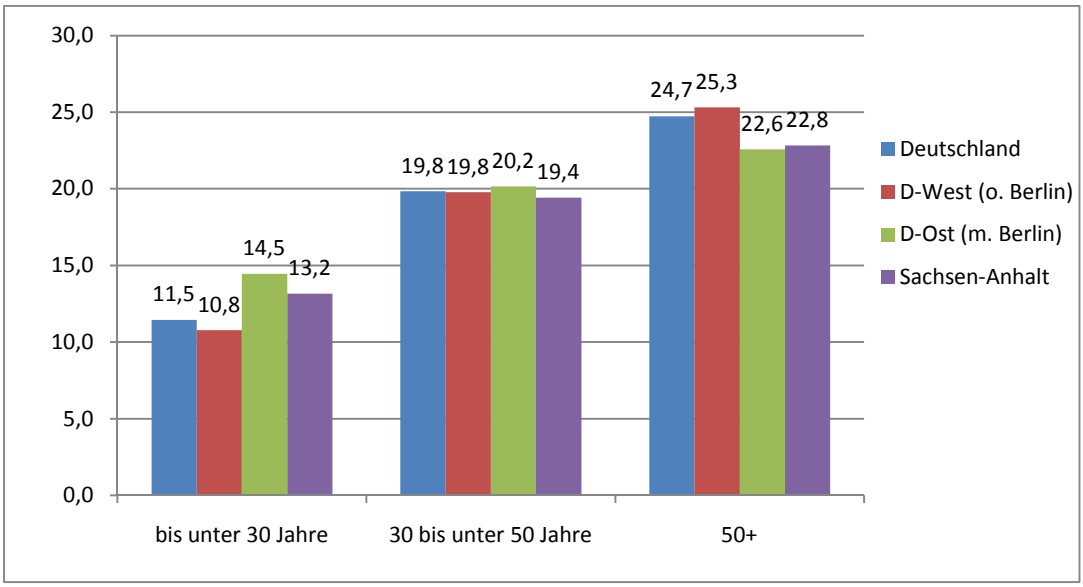


Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Im Ergebnis dieses Entwicklungstrends der letzten Jahre liegen die Teilzeitquoten in Sachsen-Anhalt und auch in Ostdeutschland insgesamt in der Altersgruppe der unter 30jährigen inzwischen deutlich höher als im früheren Bundesgebiet. Im mittleren Alterssegment haben Ostdeutschland und auch Sachsen-Anhalt inzwischen zum westdeutschen Durchschnitt aufgeschlossen.

Im oberen Alterssegment war der Zuwachs an Teilzeit-Beschäftigten im Osten zwar ebenfalls überdurchschnittlich, die Teilzeitquote der alten Bundesländer war hier jedoch bis Ende 2009 noch nicht erreicht.

Abbildung 22: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Altersgruppen im Jahr 2009

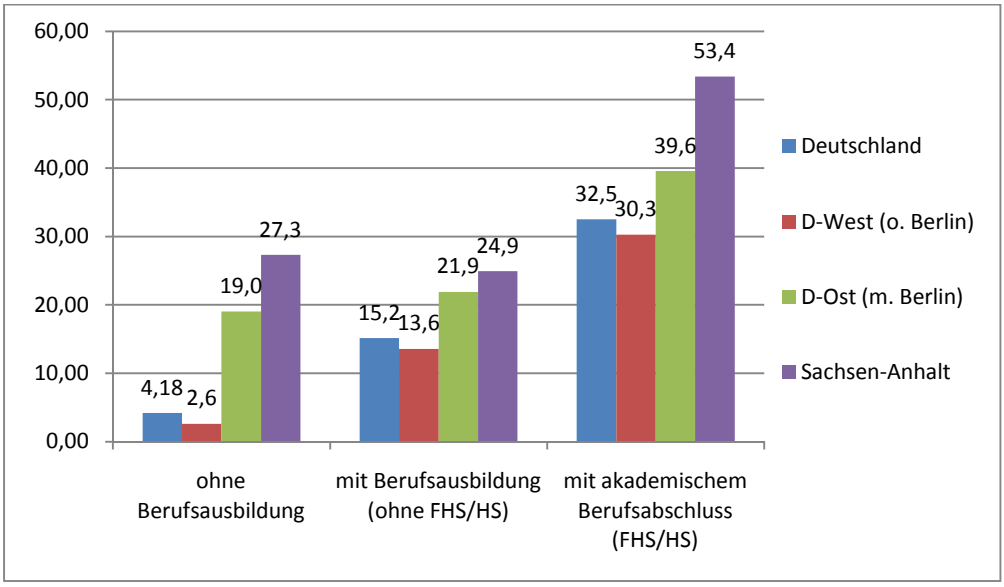


Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Qualifikationsebenen

Bundesweit konzentrierte sich der Zuwachs an Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen in den letzten Jahren auf die mittlere und die obere Qualifikationsebene. Grundsätzlich trifft dies auch auf Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland zu. Allerdings nahm hier auch die Teilzeitarbeit gering Qualifizierter stark zu. Im überregionalen Vergleich liegt Sachsen-Anhalt bei den Zuwachsraten auf allen drei Qualifikationsebenen an der Spitze.

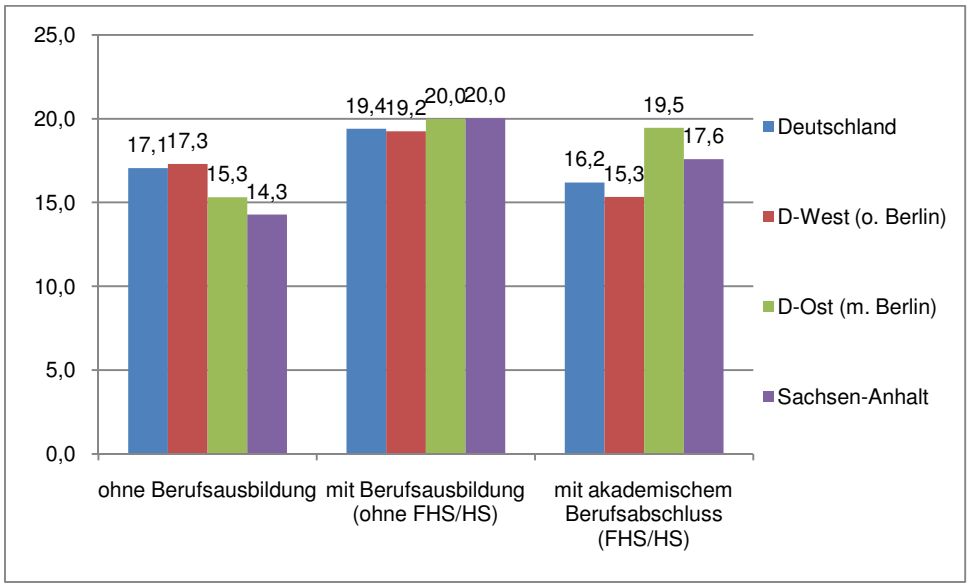
Abbildung 23: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Qualifikationsebenen (in %)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Betrachtet man den aktuell erreichten Entwicklungsstand, dann ist Teilzeitbeschäftigung im Segment der mittleren beruflichen Qualifikation noch immer am weitesten verbreitet. Aber auch von den Hochqualifizierten ist inzwischen ein beträchtlicher Anteil in Teilzeitjobs beschäftigt. In diesem Segment weisen die neuen Bundesländer – und auch Sachsen-Anhalt – bereits eine deutlich höhere Teilzeitquote auf als die alten Länder. Von den gering Qualifizierten arbeiten in Ostdeutschland derzeit noch anteilig weniger in Teilzeitjobs als in Westdeutschland.

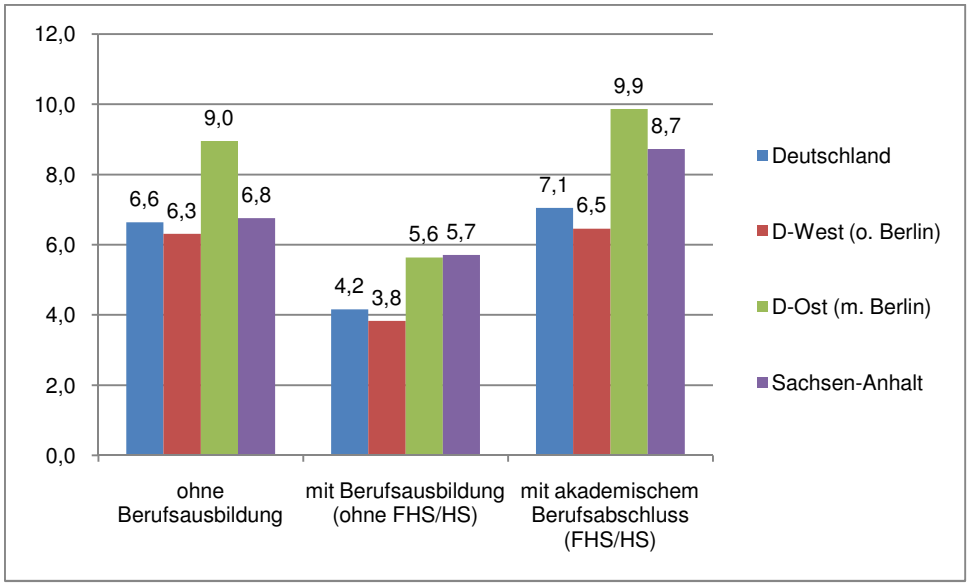
Abbildung 24: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

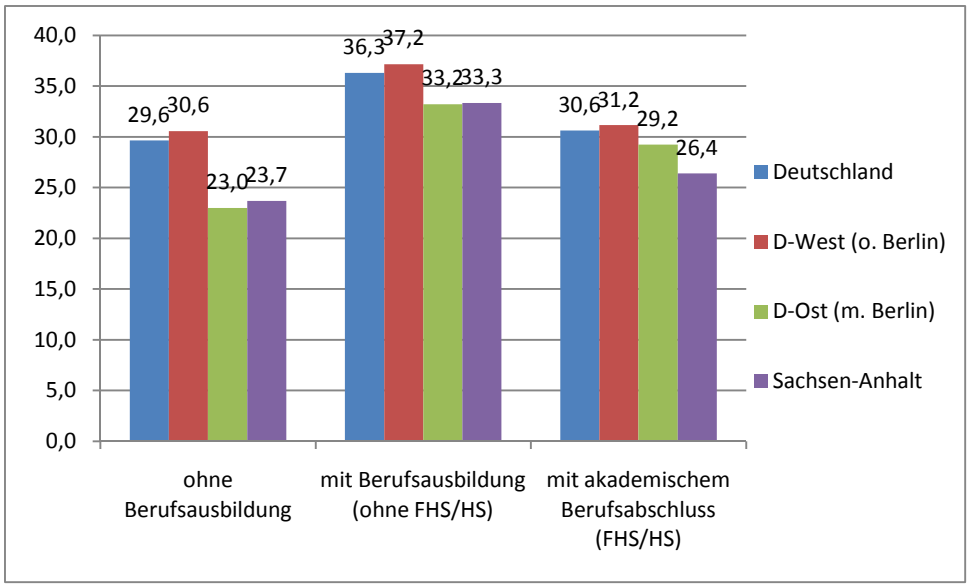
Bei geschlechtsdifferenzierter Betrachtung wird deutlich, dass Männer in Ostdeutschland und in Sachsen-Anhalt inzwischen auf allen Qualifikationsebenen höhere Teilzeitquoten aufweisen als im früheren Bundesgebiet. Bei den Frauen liegen die Teilzeitquoten im Osten demgegenüber noch niedriger als im Westen (vgl. Abbildung 25 und Abbildung 26).

Abbildung 25: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Männer in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Abbildung 26: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig beschäftigten Frauen in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

3.4 Welche Wirtschaftssegmente treiben die Entwicklung?

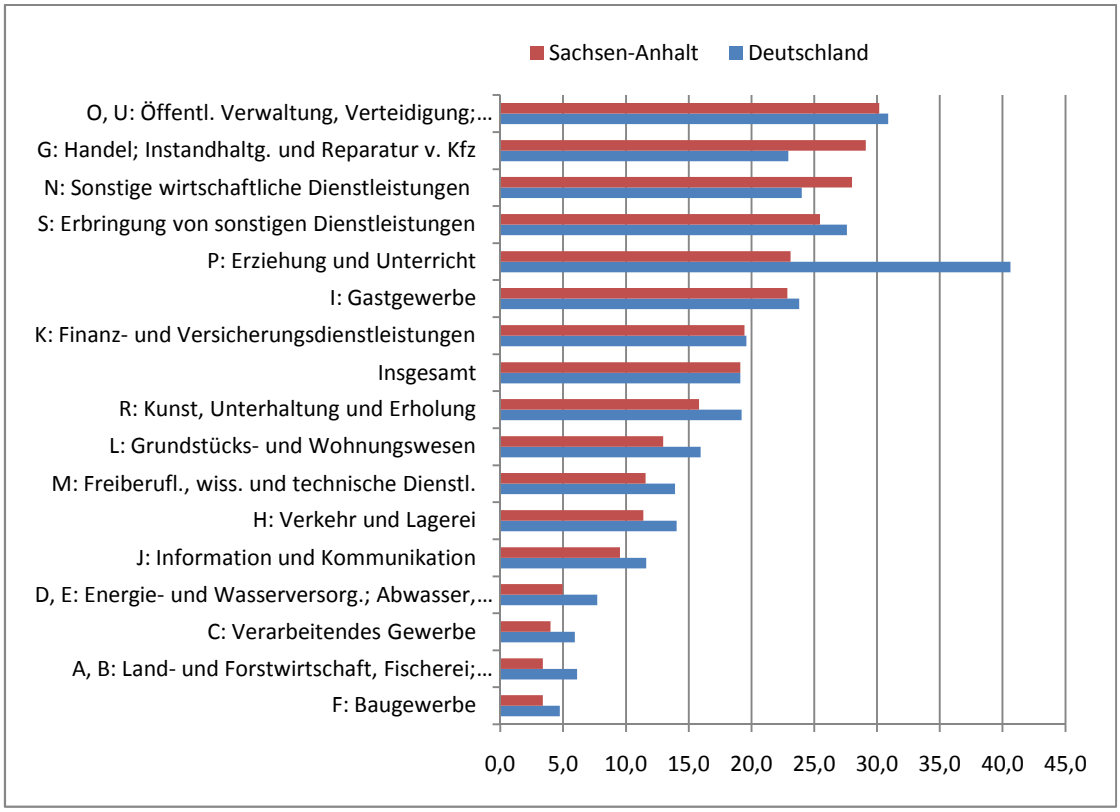
Wirtschaftszweige

In einer Reihe von Branchen hat die Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung in Sachsen-Anhalt inzwischen zum Bundesdurchschnitt aufgeschlossen. Das gilt insbesondere für die Bereiche öffentliche Verwaltung, Sonstige (überwiegend personenbezogene) Dienstleistungen, das Gastgewerbe sowie die Finanzwirtschaft (Abbildung 27).

In zwei Wirtschaftsbereichen – Handel sowie Sonstige wirtschaftliche (vorwiegend unternehmensorientierte) Dienstleistungen – ist Teilzeitarbeit in Sachsen-Anhalt sogar schon weiter verbreitet als in Deutschland insgesamt.

Lediglich im Bereich Erziehung und Unterricht, in dem für Westdeutschland die mit Abstand höchste Teilzeitquote festzustellen ist, liegt das Niveau in Sachsen-Anhalt noch deutlich niedriger.

Abbildung 27: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009



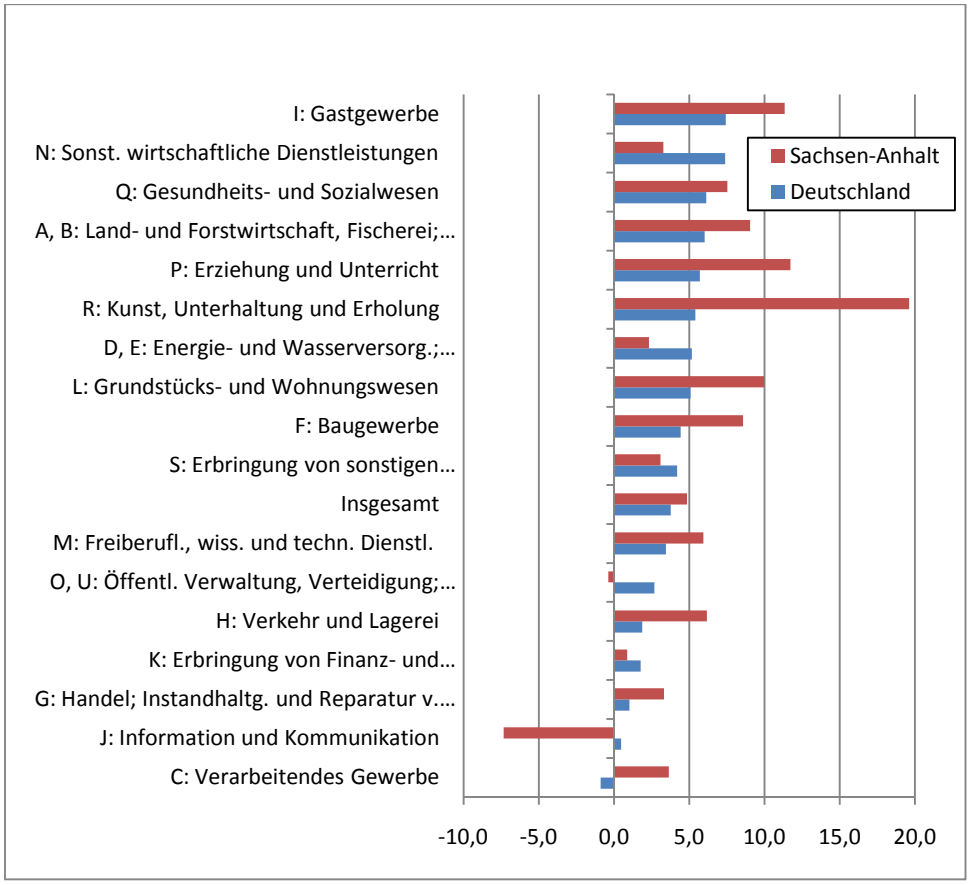
*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Für die Einschätzung der weiteren Entwicklung sind die Trends am aktuellen Rand von besonderem Interesse. Zur Analyse liegen allerdings – bedingt durch die Umstellung der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik im Jahr 2008 – nur Daten für die Entwicklung innerhalb eines Jahres (von 2008 auf 2009) vor.

Dies ist insofern problematisch, als es sich bei 2009 um kein „normales“ Jahr für die wirtschaftliche Entwicklung handelt, sondern ein Jahr mit kräftigen Einbrüchen bei der Wirtschaftsleistung – insbesondere in jenen Wirtschaftsbereichen, die Produkte bzw. Dienstleistungen für überregionale Märkte erzeugen. Insofern ist nicht sicher, dass die für das Jahr 2009 nachweisbaren Trends in der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung repräsentativ für einen längeren Zeitraum sind. So steht der Rückgang der Teilzeitbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe im nationalen Maßstab mit hoher Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit dem Rückgang der Gesamtbeschäftigung in diesem Wirtschaftsbereich im Jahr 2009.

Unter Berücksichtigung dieses Vorbehalts bleibt festzuhalten, dass Teilzeitbeschäftigung in Sachsen-Anhalt zuletzt in einigen Branchen deutlich schneller zugenommen hat als in Deutschland insgesamt. Das gilt insbesondere für das Gastgewerbe, die Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, die Kulturwirtschaft, die Immobilienwirtschaft, das Baugewerbe, den Verkehr und den Handel. Angesichts dieser Entwicklung auf breiter Front ist zu vermuten, dass Teilzeitarbeit in Sachsen-Anhalt bald eine größere Verbreitung erreicht haben wird als im früheren Bundesgebiet.

Abbildung 28: Entwicklung der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigung im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen *) (in %)



*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008

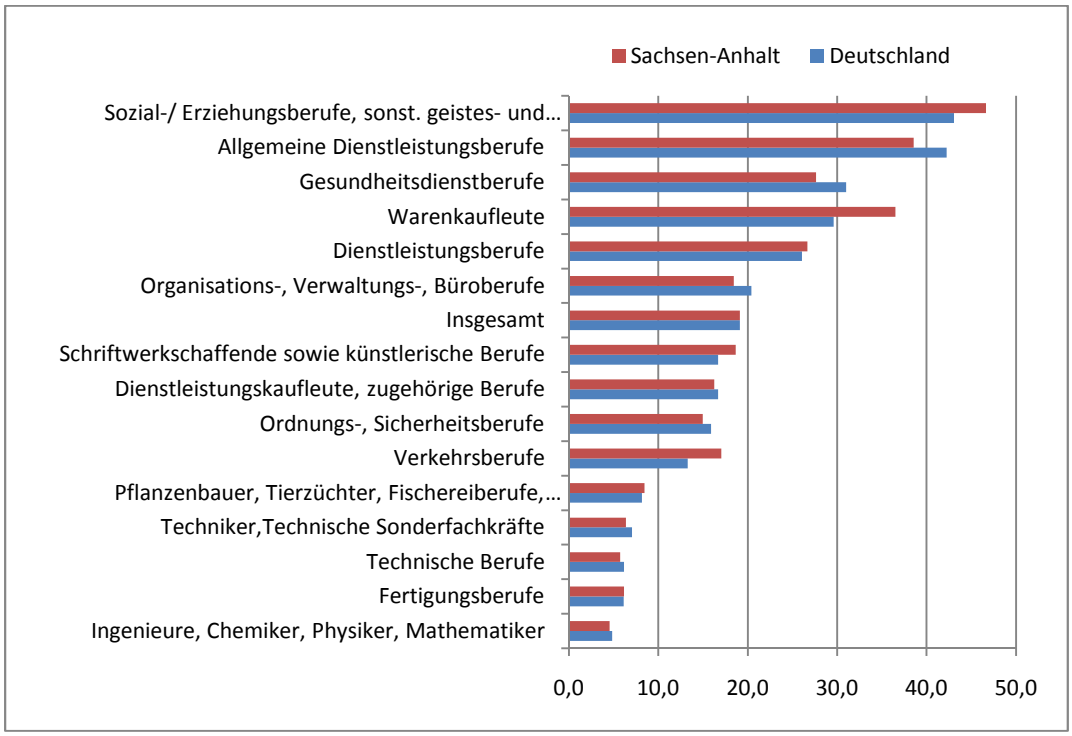
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Berufe

Auch bei Betrachtung des Berufsspektrums wird deutlich, dass die Verbreitung von Teilzeitarbeit in Sachsen-Anhalt in vielen Berufen bereits mit dem westdeutschen Niveau gleichgezogen bzw. dieses schon übertroffen hat (Abbildung 29). Am weitesten vorangeschritten ist diese Entwicklung in den Bereichen Sozial-/ Erziehungsberufe, Allgemeine Dienstleistungsberufe, Gesundheitsdienstberufe und bei den Warenkaufleuten, in denen jeweils mehr als ein Viertel der sv-pflichtig Beschäftigten in Teilzeit arbeiten.

In praktisch allen hier betrachteten Berufsaggregaten (außer bei den Warenkaufleuten, wo die Teilzeitquote in Sachsen-Anhalt bereits ein sehr hohes Niveau erreicht hat) wuchs das Segment der Teilzeitbeschäftigung im Zeitraum 2005 bis 2009 in Sachsen-Anhalt sehr viel schneller als in Deutschland insgesamt (Abbildung 30).

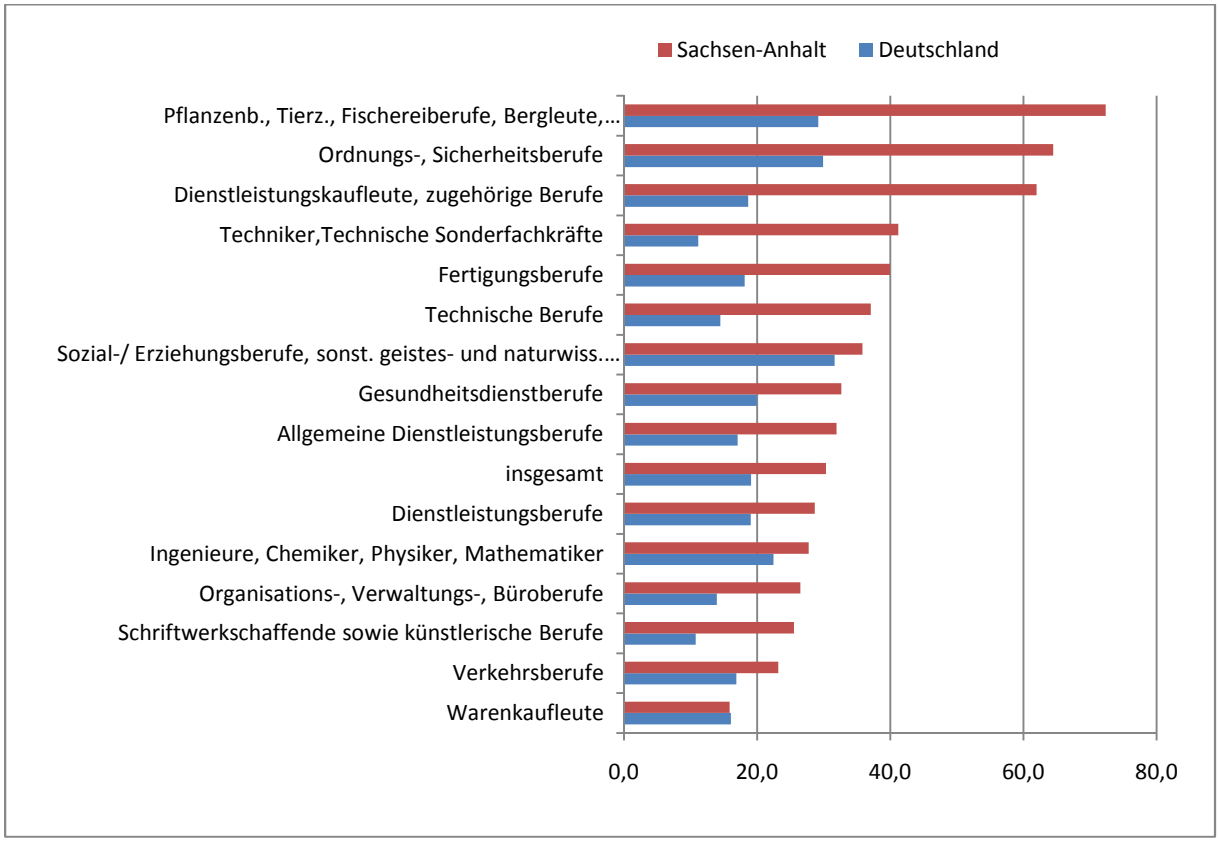
Abbildung 29: Teilzeitquote (Anteil der Teilzeit-Beschäftigten an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Berufsabschnitten*) im Jahr 2009



*) Klassifikation der Berufe KldB 88

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Abbildung 30: Zunahme der sv-pflichtigen Teilzeit-Beschäftigten im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Berufsabschnitten*) (in %)



*) Klassifikation der Berufe KldB 88

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

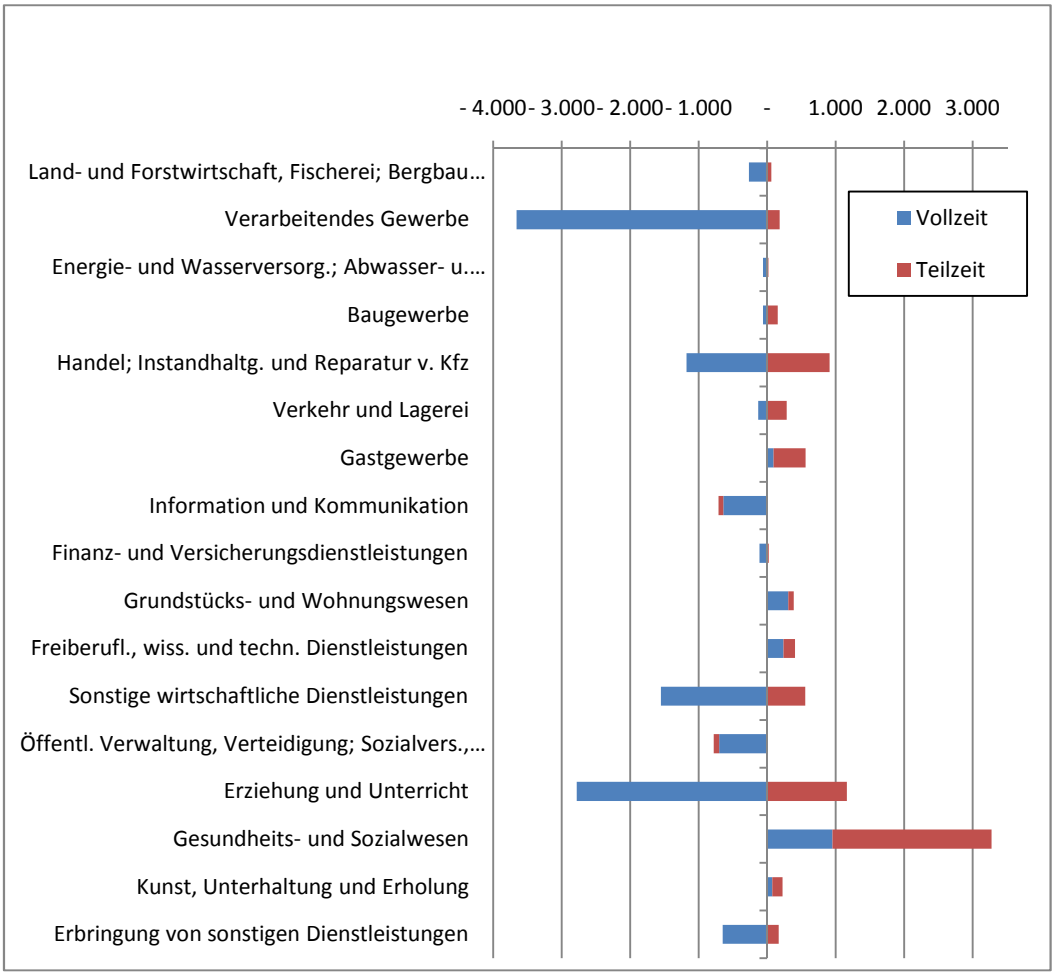
Bilanz auf Branchenebene

Per Saldo ging die Zahl der sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 um rd. 3.500 zurück. Diese Bilanz resultiert aus dem Abbau von ca. 10.100 Vollzeit-Arbeitsplätzen und einem gleichzeitigen Zuwachs von rd. 6.600 Teilzeitarbeitsplätzen.

Nur wenige Branchen hatten in diesem Jahr einen Zuwachs sowohl bei Vollzeit- als auch bei Teilzeitstellen zu verzeichnen. Das gilt insbesondere für das Gesundheits- und Sozialwesen, die Immobilienwirtschaft, die Freiberuflichen Dienstleister sowie das Gastgewerbe.

Demgegenüber zeichnet sich auf Branchenebene für eine Reihe von Wirtschaftszweigen ein „Austausch“ von Vollzeitstellen zu Teilzeitstellen ab. Zu nennen sind hier insbesondere die Bereiche Handel, Sonstige wirtschaftliche (überwiegend unternehmensbezogene) Dienstleistungen, Erziehung und Unterricht sowie Erbringung von sonstigen (überwiegend personenbezogenen) Dienstleistungen.

Abbildung 31: Entwicklung der sv-pflichtigen Vollzeit- und Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen *) (in %)



*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

3.5 Fazit

Die Zahl der Teilzeit-Beschäftigten ist in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren sehr stark gewachsen – stärker als im Bundesdurchschnitt und auch stärker als im Mittel der ostdeutschen Länder. Der – vergleichsweise geringe – Zuwachs an sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen in Sachsen-Anhalt wurde maßgeblich von der Expansion der Teilzeitarbeit getragen.

Besonders kräftige Zunahmen der Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse waren bei jüngeren Arbeitnehmern (unter 30 Jahre), bei älteren Arbeitnehmern (50+) sowie bei Hochqualifizierten zu beobachten.

Inzwischen hat die Verbreitung von Teilzeitarbeit in Sachsen-Anhalt mit dem Niveau in den alten Ländern gleichgezogen. Einige Personengruppen (Männer, Jüngere, Hochqualifizierte)

arbeiten in Sachsen-Anhalt bereits signifikant häufiger in Teilzeit als im früheren Bundesgebiet. Gleiches gilt für eine Reihe von Branchen und Berufsgruppen.

Die kräftigen Zuwachsraten der letzten Jahre deuten darauf hin, dass Teilzeitarbeit in Sachsen-Anhalt in einigen Jahren deutlich weiter verbreitet sein könnte als im Bundesdurchschnitt. In einigen Branchen geht die Expansion von Teilzeit-Stellen mit einem Abbau von Vollzeit-Arbeitsplätzen einher.

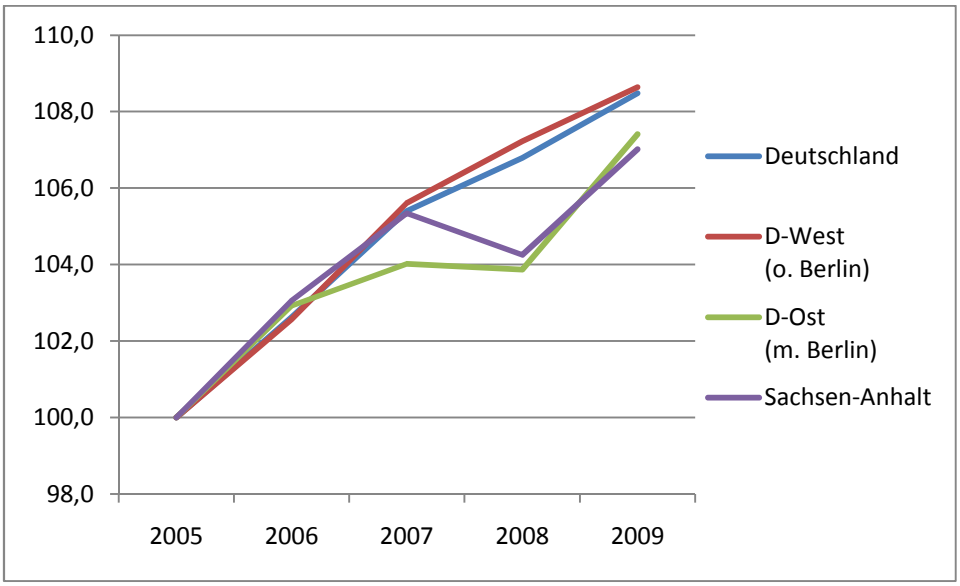
4. Mehr geringfügige Beschäftigungsverhältnisse („Minijobs“)

4.1 Genereller Trend

In Sachsen-Anhalt waren zum Jahresende 2009 ca. 120 Tsd. geringfügige Beschäftigungsverhältnisse („Minijobs“) registriert. Die Zahl der Minijobs hat im Zeitraum 2005 bis 2009 um rd. 7% bzw. 8 Tsd. Stellen zugenommen. Die Zuwachsrate liegt damit etwa ähnlich hoch wie in Deutschland bzw. Ostdeutschland insgesamt.

Allerdings stellt sich das Verlaufsmuster etwas anders dar. Während im Gebiet der alten Bundesländer im Betrachtungszeitraum ein kontinuierlicher Zuwachs zu beobachten ist, war der Anstieg in Ostdeutschland und auch in Sachsen-Anhalt im Jahr 2008 kurzzeitig unterbrochen. Im letzten Jahr des Betrachtungszeitraums (2009) fiel der Zuwachs im Osten dann jedoch kräftiger aus als im früheren Bundesgebiet.

Abbildung 32: Entwicklung der Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Die **geringfügige Beschäftigung** („Minijob“) ist im Zuge der sog. Hartz-Reform mit Wirkung ab 1. April 2003 neu geregelt worden. Praktisch wird zwischen der geringfügig entlohnten Beschäftigung und kurzfristigen Beschäftigung unterschieden.

Eine **geringfügig entlohnte Beschäftigung** nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung (§ 14 SGB IV) regelmäßig im Monat 400,- Euro nicht überschreitet.

Eine **kurzfristige Beschäftigung** liegt nach § 8 Abs. 1 Nr. 2 SGB IV vor, wenn die Beschäftigung für eine Zeitdauer ausgeübt wird, die im Laufe eines Kalenderjahres auf nicht mehr als zwei Monate oder insgesamt 50 Arbeitstage nach ihrer Eigenart begrenzt zu sein pflegt oder im Voraus vertraglich (z. B. durch einen auf längstens ein Jahr befristeten Rahmenarbeitsvertrag) begrenzt ist.

Die Ausübung einer geringfügig entlohnten Beschäftigungen und/ oder einer kurzfristigen Beschäftigung ist neben einer voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erlaubt. Werden von einer Per-

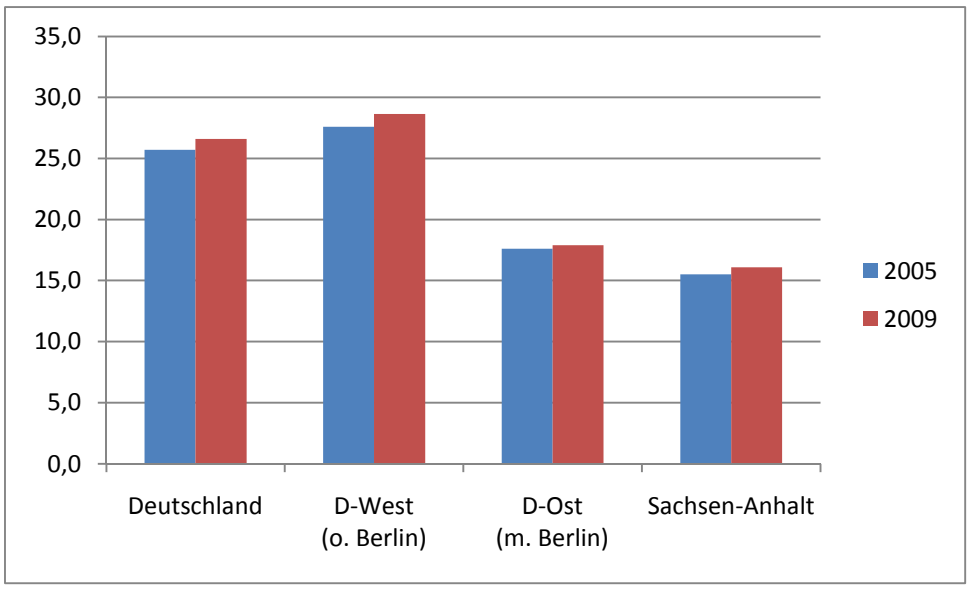
son mehrere geringfügig entlohnte Beschäftigungen ausgeübt, so sind diese zusammenzurechnen. Wird infolge der Zusammenrechnung die Geringfügigkeitsgrenze von 400,- EUR überschritten, so werden diese Beschäftigungen nicht mehr als geringfügig entlohnte Beschäftigungen, sondern als voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen gezählt. Bei der Ausübung von mehreren kurzfristigen Beschäftigungen gilt, dass die Zeitdauer innerhalb eines Kalenderjahres zusammengenommen nicht mehr als zwei Monate oder 50 Arbeitstage betragen darf.

Im Vergleich zum Segment der sv-pflichtigen Beschäftigung und zum Umfang der Erwerbstätigkeit insgesamt legte die Zahl der Minijobs sowohl in Sachsen-Anhalt als auch überregional im Untersuchungszeitraum deutlich kräftiger zu. Dem Anstieg der Minijobs in Sachsen-Anhalt um 7% stehen ein Zuwachs der Zahl der Erwerbstätigen um rd. 3% (vgl. Abbildung 3, Seite 11) und ein Anstieg sv-pflichtiger Beschäftigungsverhältnisse um rd. 2% (vgl. Abbildung 2, Seite 10) gegenüber.

In der Folge verschob sich die Relation von Minijobs zu sv-pflichtig Beschäftigten zu Gunsten der ersteren, was Abbildung 33 verdeutlicht. Der Trend war in Sachsen-Anhalt ähnlich stark ausgeprägt wie in Deutschland insgesamt bzw. in Ostdeutschland.

Gegenwärtig sind Minijobs in Sachsen-Anhalt und auch in Ostdeutschland insgesamt noch nicht annähernd so weit verbreitet wie in den alten Bundesländern. Während in Westdeutschland Ende 2009 auf 100 sv-pflichtige Beschäftigungsverhältnisse 29 Minijobs kamen, waren es in Sachsen-Anhalt 16, im ostdeutschen Durchschnitt 18. Der Niveauunterschied zwischen Ost und West hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Vermutlich ist das auf die noch deutlich geringere Diversifizierung der Dienstleistungslandschaft in den neuen Ländern zurückzuführen.

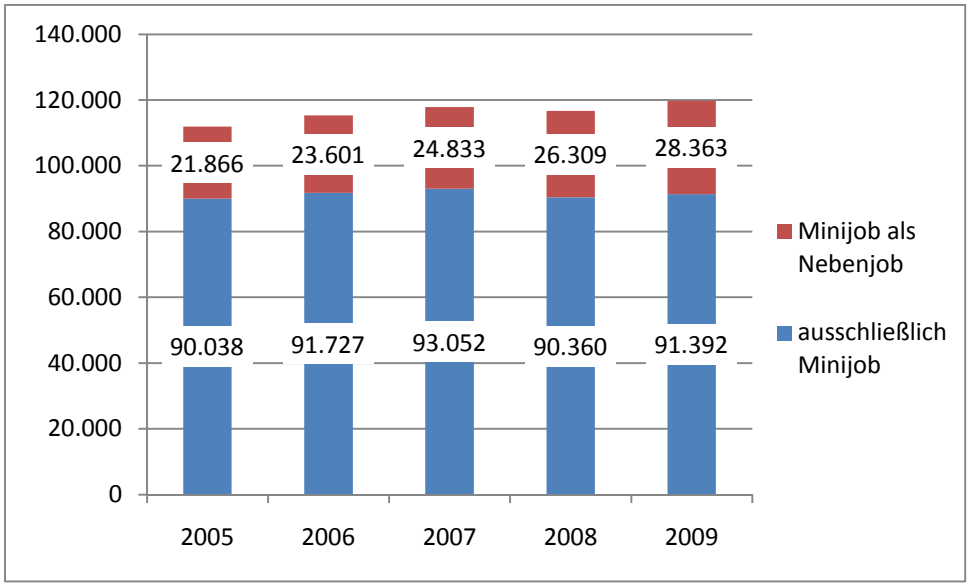
Abbildung 33: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) im Vergleich der Jahre 2005 und 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Das Segment der geringfügig Beschäftigten ist in den letzten Jahren vor allem deshalb weiter gewachsen, weil mehr Minijobs als Nebenjobs – also zusätzlich zu einer anderen, nicht geringfügigen beruflichen Tätigkeit – entstanden sind. Dies gilt sowohl für Sachsen-Anhalt (siehe Abbildung 34) als auch im deutschlandweiten und im ostdeutschen Trend.

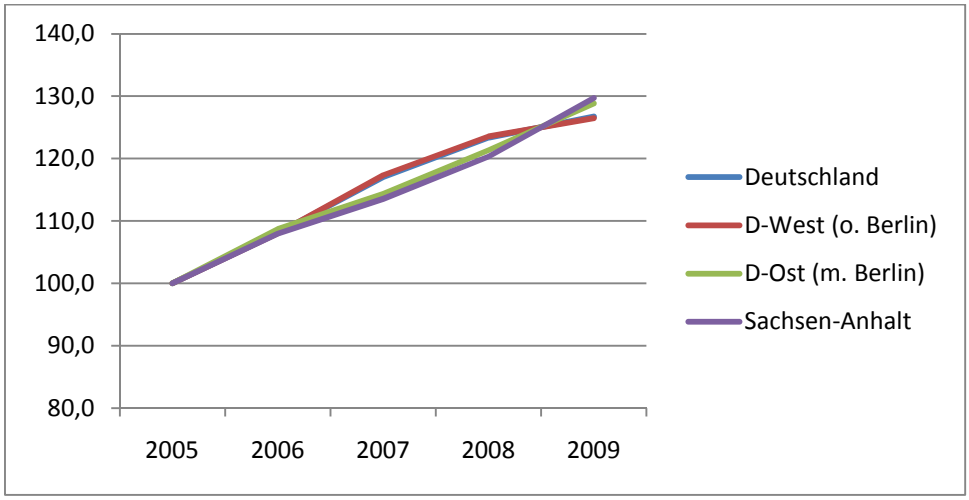
Abbildung 34: Entwicklung des Umfangs der zwei Minijob-Varianten in Sachsen-Anhalt, 2005 bis 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Während sich die Zahl der „ausschließlichen“ Minijobber sowohl in Sachsen-Anhalt als auch in den Vergleichsregionen im Zeitraum 2005 bis 2009 nur geringfügig änderte, stieg die Zahl der geringfügigen Arbeitsverhältnisse, die als Nebenjobs begründet werden, im Betrachtungszeitraum erheblich an. Der Zuwachs betrug deutschlandweit ca. 27 Prozent. Mit knapp 30 % fiel er in Sachsen-Anhalt noch etwas stärker aus. Damit handelt es sich um eines der am stärksten wachsenden Arbeitsmarktsegmente überhaupt.

Abbildung 35: Entwicklung der Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse, die nebenberuflich ausgeübt werden, im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)

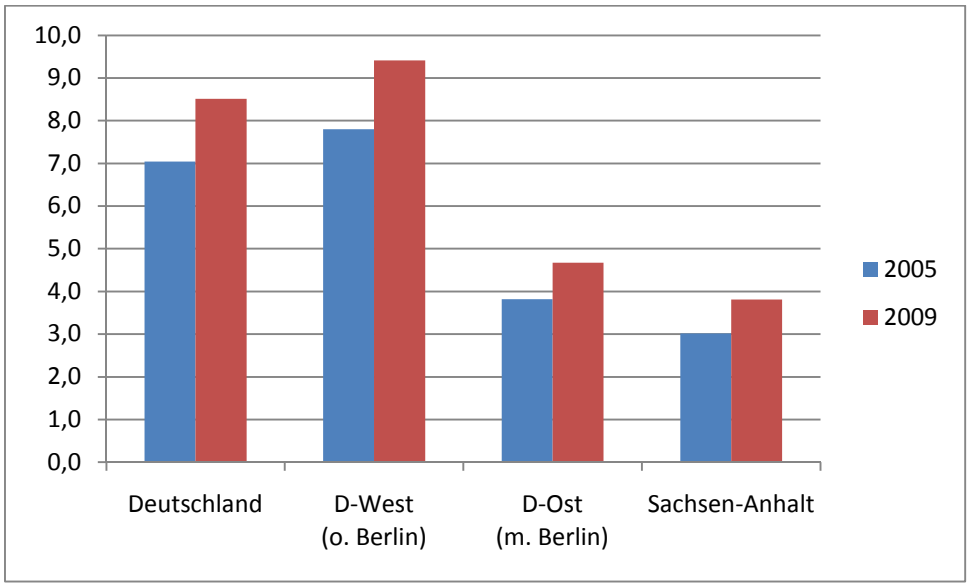


Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Der Trend zu mehr Nebenerwerbstätigkeit in Form von Minijobs dürfte nicht zuletzt im Zusammenhang mit niedrigen Verdiensten in Vollzeit-Beschäftigungsverhältnissen und der Expansion von Teilzeitarbeit stehen. In der Folge wächst die Bereitschaft – oder der ökonomische Zwang – Zuverdienst-Jobs auszuüben, um den Lebensunterhalt zu sichern.

Dennoch ist auch das Phänomen, dass geringfügige Beschäftigungsverhältnisse im Nebenjob ausgeübt werden, im Osten Deutschlands gegenwärtig noch deutlich weniger verbreitet als im Westen. Während in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 etwa 4 Mini-Nebenjobber auf 100 sv-pflichtig Beschäftigte kamen, waren es im früheren Bundesgebiet mehr als doppelt so viele.

Abbildung 36: Entwicklung der Relation von nebenberuflichen Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

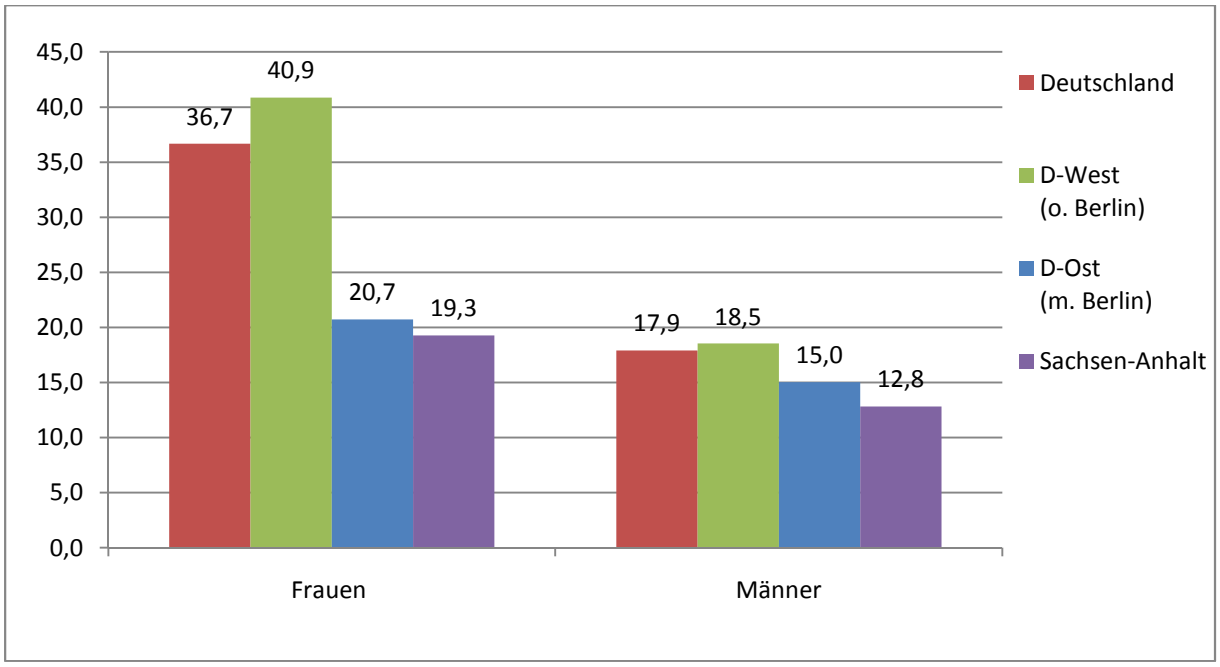
4.2 Wer ist betroffen?

Männer und Frauen

Minijobs werden mehrheitlich von Frauen ausgeübt. In Sachsen-Anhalt waren von den Ende 2009 registrierten rd. 120 Tsd. Minijobbern rd. 60% Frauen. Der Zuwachs im Zeitraum 2005 bis 2009 um knapp 8 Tsd. geringfügige Beschäftigungsverhältnisse geht überproportional – zu 72% – auf das Konto weiblicher Minijobber.

Entsprechend kamen Ende 2009 in Sachsen-Anhalt auf 100 männliche sv-pflichtig Beschäftigte rd. 13 Minijobber. Bei den Frauen lag die Relation mit 100:19 deutlich höher. Darüber hinaus verdeutlichen die Daten, dass die relative Verbreitung von Minijobs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 sowohl bei Männern als auch – und mehr noch – bei Frauen noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt.

Abbildung 37: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) für Frauen und Männer im Jahr 2009



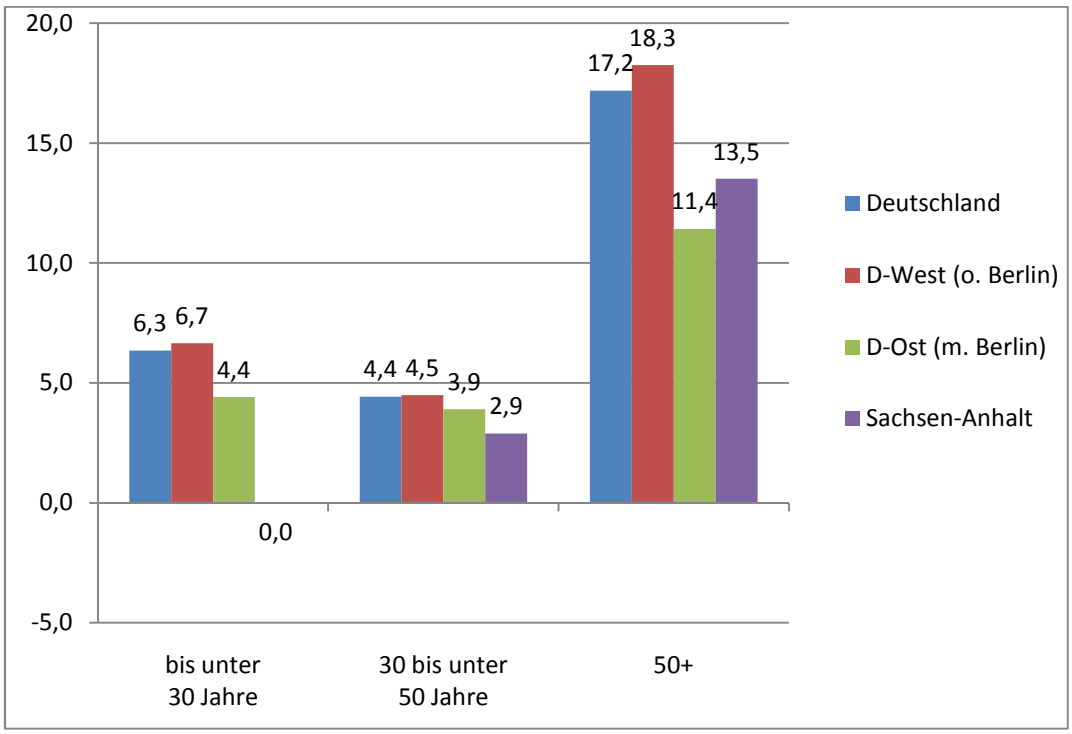
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Altersgruppen

Die Zunahme der Zahl der Minijobber konzentrierte sich in den letzten Jahren in hohem Maße auf die Altersgruppe der über 50jährigen. Dies gilt sowohl für Sachsen-Anhalt als auch im überregionalen Maßstab.

Demgegenüber stieg die Zahl der Minijobber in der jüngeren Altersgruppe in Sachsen-Anhalt nicht mehr an. Vermutlich steht der Effekt im Zusammenhang mit dem generellen Schrumpfen dieser Altersgruppe. Auch in der mittleren Altersgruppe war der Zuwachs in Sachsen-Anhalt gering.

Abbildung 38: Entwicklung der Zahl der Minijobber im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 nach Altersgruppen (in %)

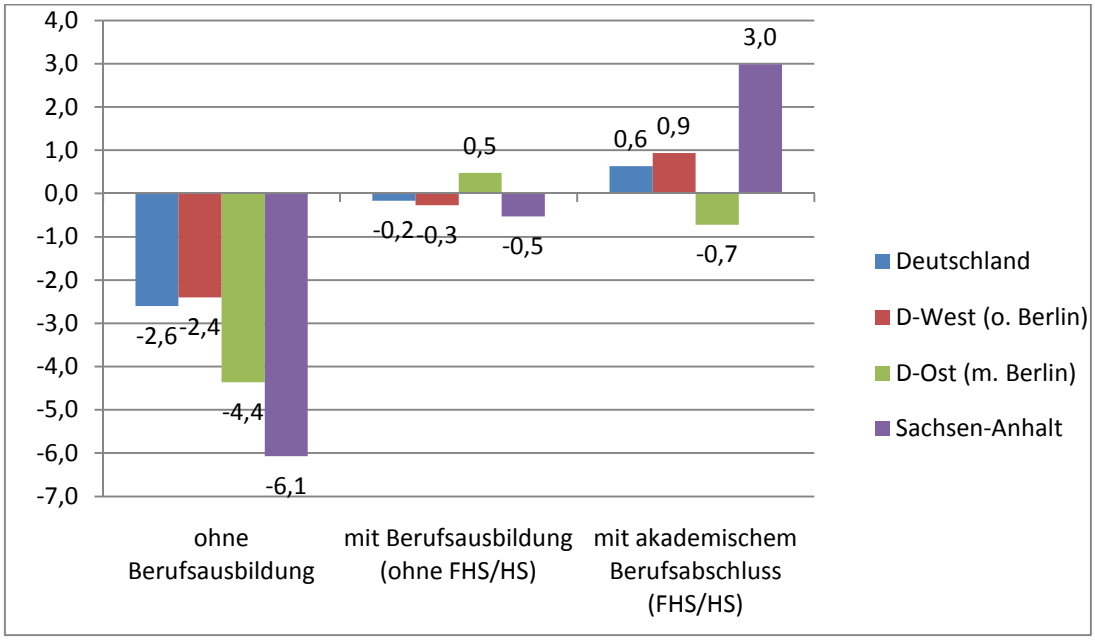


Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Qualifikationsebenen

Für die Bewertung der Entwicklung der Minijobs in verschiedenen Qualifikationssegmenten standen nur Daten für das Jahr 2009 zur Verfügung. Diese Daten signalisieren, dass gering Qualifizierte zuletzt weniger in Minijobs beschäftigt waren, während die Zahl der Hochqualifizierten in Minijobs gleichzeitig zugenommen hat. Beide Trends verliefen in Sachsen-Anhalt ausgeprägter als im überregionalen Maßstab.

Abbildung 39: Entwicklung der Zahl der Minijobber im Jahr 2009 nach Qualifikationsebenen (in %)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

4.3 Trends in wichtigen Wirtschaftsbereichen und Berufen

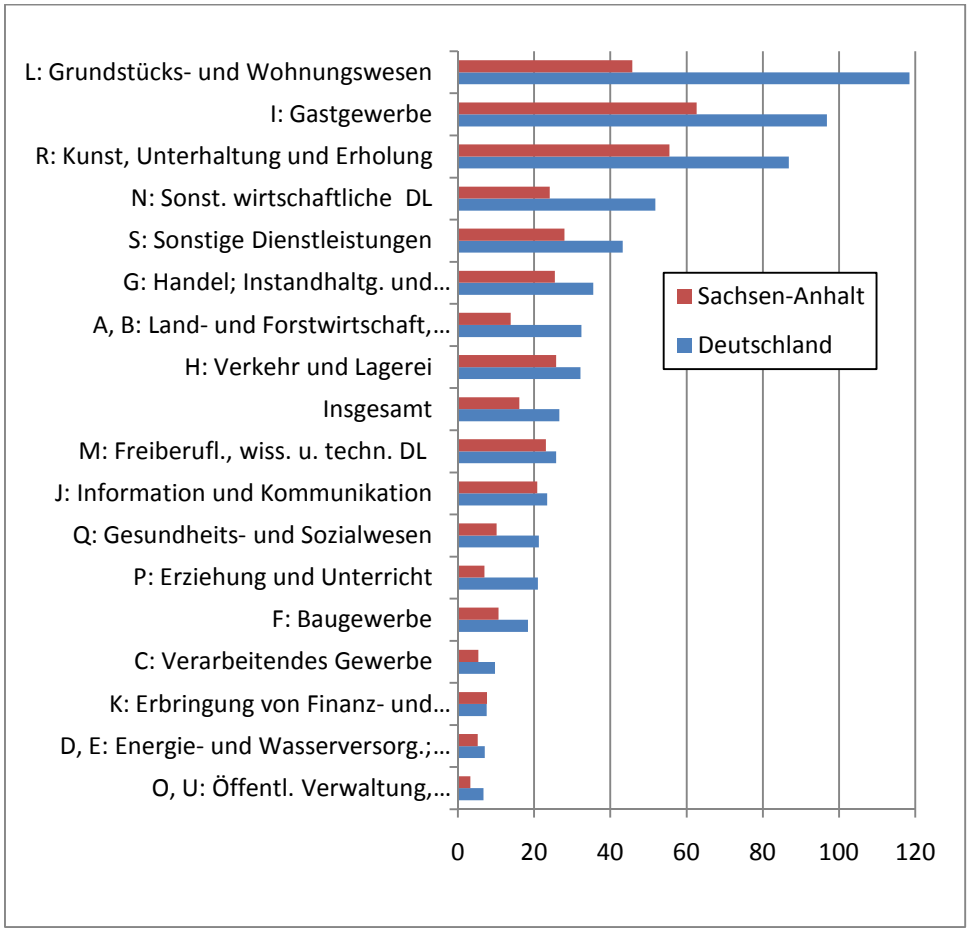
Wirtschaftszweige

Während deutschlandweit und über alle Branchen hinweg auf 100 sv-pflichtige Beschäftigungsverhältnisse Ende 2009 etwa 26 Minijob-Beschäftigungsverhältnisse kamen, lassen sich bei differenzierter Betrachtung auf Ebene einzelner Wirtschaftszweige ganz erhebliche Unterschiede erkennen.

Als in besonderem Maße „Minijob-affine“ Wirtschaftszweige sind die Immobilienwirtschaft, das Gastgewerbe und die Kulturwirtschaft anzusehen. Hier gibt es im Bundesdurchschnitt – bereits oder bald – mehr Minijobs als sv-pflichtige Arbeitsverhältnisse. Auf der anderen Seite der Skala sind im industriellen Sektor, im Bereich der Finanzdienstleistungen und in der öffentlichen Verwaltung noch vergleichsweise wenige Minijobs angesiedelt.

In Sachsen-Anhalt zeigt sich im Großen und Ganzen ein im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ähnliches Bild. Allerdings verdeutlichen die Daten, dass hierzulande in praktisch allen Branchen die Verbreitung von Minijobs noch weniger ausgeprägt ist als im Bundesmaßstab und dass dies insbesondere auch für die o.g. besonders Minijob-affinen Wirtschaftszweige gilt.

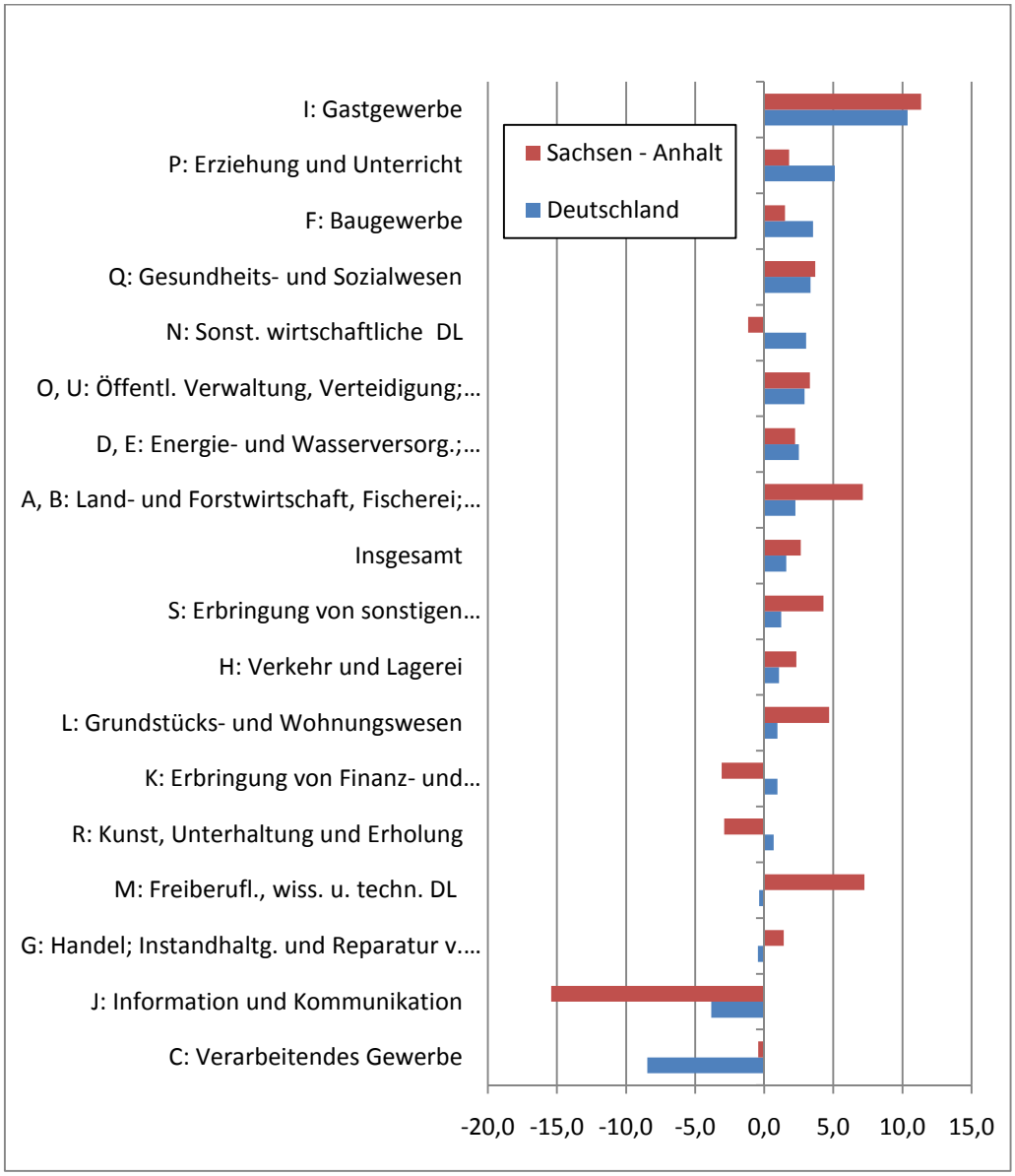
Abbildung 40: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009



*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008
Quelle: BA-Statistik (Sonderauswertung)

Betrachtet man die Entwicklung am aktuellen Rand, dann lassen sich für Sachsen-Anhalt überwiegend gleiche Branchentrends erkennen wie in Deutschland insgesamt. So war in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 ebenso wie bundesweit das Gastgewerbe der wichtigste Treiber der Minijob-Expansion. Darüber hinaus spielten hierzulande – gemessen am absoluten Zuwachs – der Bereich der freiberuflich erbrachten Dienstleistungen, das Gesundheitswesen sowie die Bereiche Handel und Verkehr eine wichtige Rolle.

Abbildung 41: Entwicklung der Zahl der Minijobs im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen*) (in %)



*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Berufe

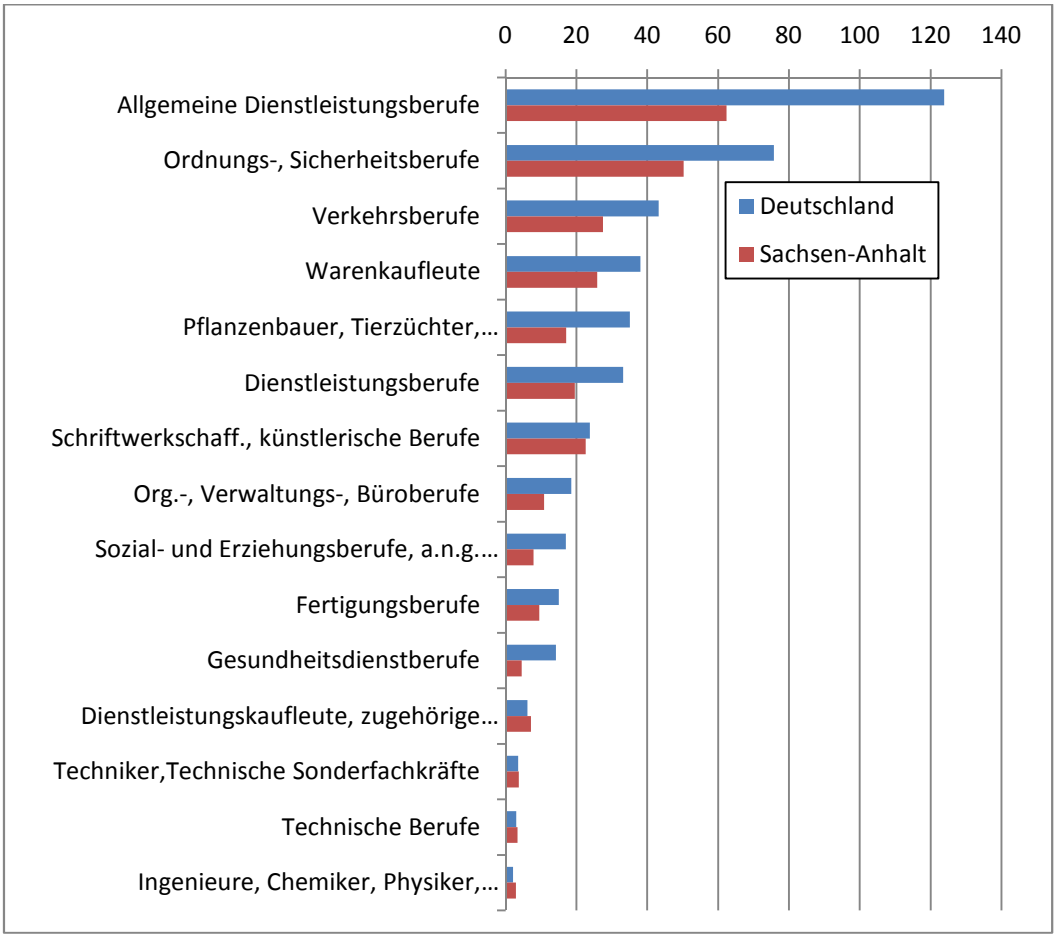
Auf der Ebene der Berufe ist die Datenbasis weniger eingeschränkt. Hier lassen sich Entwicklungen über den gesamten gewählten Betrachtungszeitraum 2005 bis 2009 nachzeichnen.

Auch aus dieser Perspektive zeigt sich, dass die Verbreitung von Minijobs in den in dieser Hinsicht besonders affinen Berufsgruppen in Sachsen-Anhalt noch nicht annähernd so weit fortgeschritten ist wie in den alten Bundesländern. Gleichwohl kommen auch in Sachsen-Anhalt beispielsweise auf 10 sv-pflichtig Beschäftigte in den Allgemeinen Dienstleistungsbe-

rufen (Körperpfleger, Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe, Reinigungsberufe) sowie in den Ordnungs- und Sicherheitsberufen jeweils mehr als 5 Minijobber.

Insgesamt fällt die Durchdringung der einzelnen Wirtschaftsbereiche mit der Beschäftigungsform Minijob sehr differenziert aus (vgl. Abbildung 42).

Abbildung 42: Minijob-Quote (Relation von Minijobbern zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) nach Berufsabschnitten*) im Jahr 2009

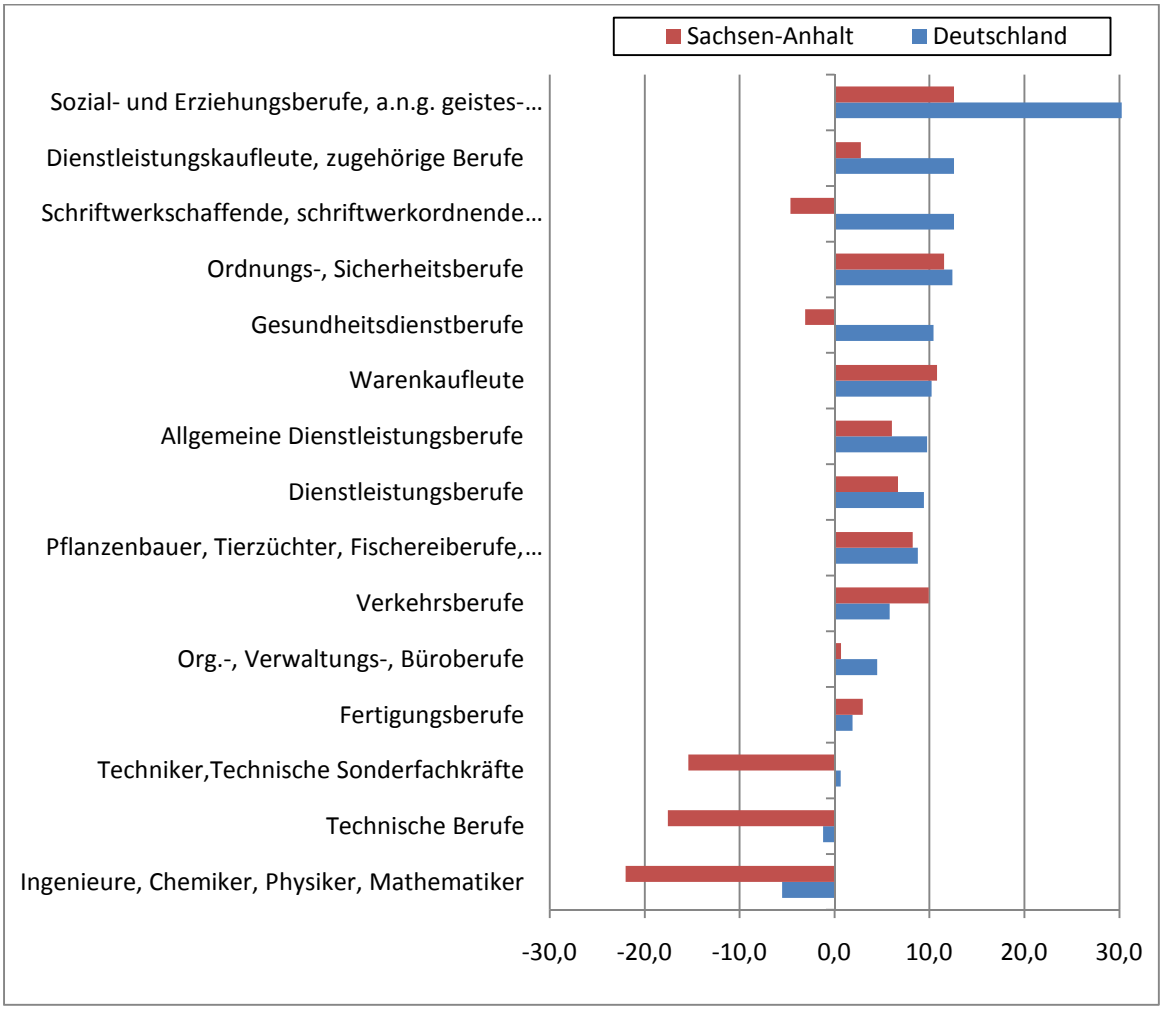


*) Klassifikation der Berufe KldB 88

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Auch der Zuwachs an Minijobs fiel in den meisten der hier betrachteten Branchen im Zeitraum 2005 bis 2009 in Sachsen-Anhalt geringer aus als im Bundesdurchschnitt. In einigen Segmenten ist – gegen den Bundestrend – für Sachsen-Anhalt sogar eine Abnahme der Zahl der Minijobber festzustellen. Allerdings expandierten Minijobs in den Verkehrsberufen und bei den Warenkaufleuten in Sachsen-Anhalt auch stärker als im Bundesdurchschnitt (vgl. Abbildung 43).

Abbildung 43: Entwicklung der Minijobs im Jahresvergleich 2005/ 2009 nach Berufsabschnitten*) (in %)



*) Klassifikation der Berufe KldB 88

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

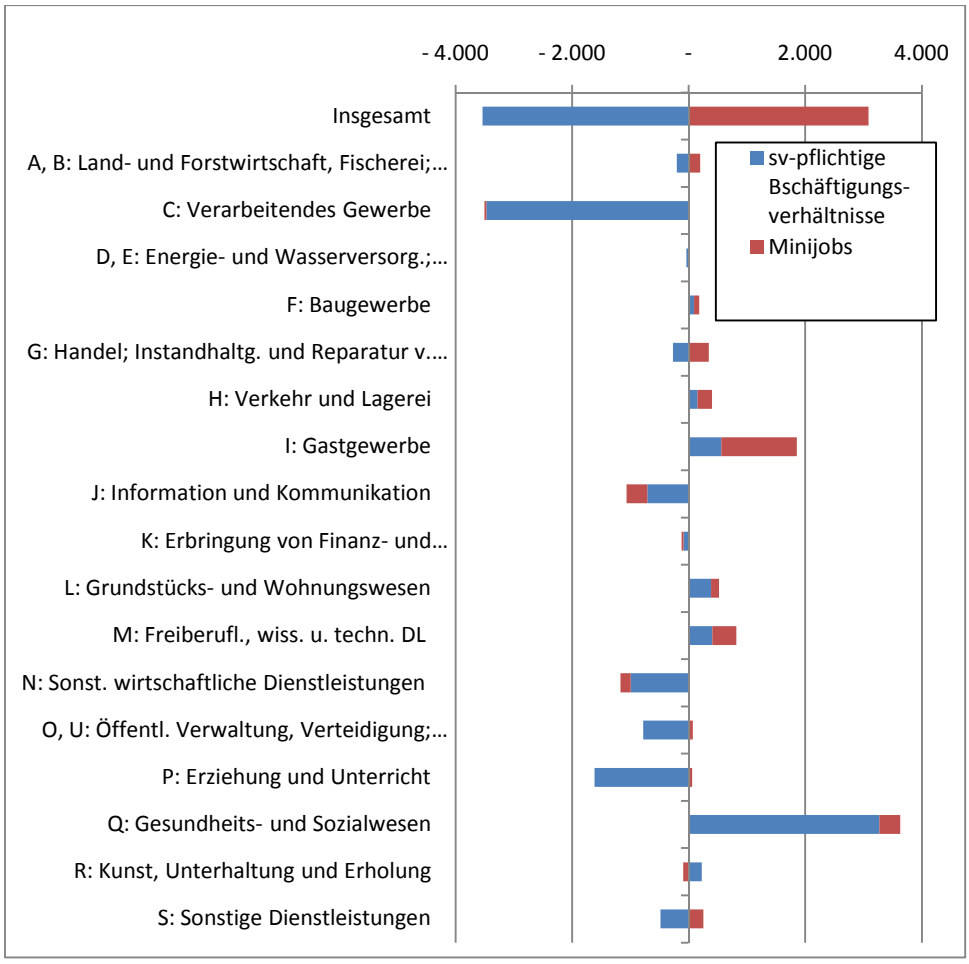
Bilanz für Sachsen-Anhalt

Betrachtet man die Entwicklungen in den beiden Segmenten der sv-pflichtigen Beschäftigung und der Minijobs für das letzte Jahr simultan, so ist zunächst festzustellen, dass im Jahr 2009 landesweit rd. 3.500 sv-pflichtige Arbeitsplätze abgebaut wurden und gleichzeitig rd. 3.100 Minijobs zusätzlich entstanden sind. Allerding zeigen sich für die meisten Branchen gleichgerichtete Trends: Wo reguläre Arbeitsplätze abgebaut wurden, ging auch die Zahl der Minijobs zurück oder nahm zumindest nicht signifikant zu (z.B. IuK, Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht). Wo dagegen zusätzliche sv-pflichtige Arbeitsplätze entstanden, nahm auch die Zahl der Minijobs zu (z.B. Verkehr, Gastgewerbe, Gesundheitswesen).

Einen „Austausch“ von sv-pflichtigen gegen Minijob-Beschäftigungsverhältnisse hat es im Jahr 2009 auf Branchenebene lediglich in einigen wenigen Bereichen gegeben. In Sachsen-

Anhalt sind dies der Handel, die Landwirtschaft und der Bereich der „Sonstigen Dienstleistungen“[4].

Abbildung 44: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnisse und der Minijobs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen*)



*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

4.4 Fazit

Ende 2009 gab es in Sachsen-Anhalt ca. 120 Tsd. geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Auf 100 sv-pflichtig Beschäftigten kamen damit rd. 16 Minijobber.

Das Segment der Minijobs ist in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren deutlich schneller gewachsen als der Umfang sv-pflichtiger Beschäftigung. Die Verbreitung von Minijobs ist hierzulande und auch in Ostdeutschland insgesamt aber noch immer deutlich geringer als in den alten Bundesländern.

[4] Dazu zählen überwiegend personenbezogene Dienstleistungen wie bspw. Reparaturdienste, Wäschereien, Kosmetik-, Friseursalons etc.

Der Zuwachs an Minijobs konzentrierte sich in den letzten Jahren auf die Variante der geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob, also zusätzlich zu einem anderen Beschäftigungsverhältnis oder beruflicher Selbständigkeit. Dagegen gab es bei den „ausschließlichen“ Minijobbern in Sachsen-Anhalt keinen signifikanten Zuwachs mehr.

Minijobs werden überwiegend – in Sachsen-Anhalt zuletzt zu etwa 60% - von Frauen ausgeübt. In den letzten Jahren hat die Zahl der gering qualifizierten Minijobber abgenommen, die Zahl der hochqualifizierten Minijobber ist demgegenüber angestiegen. Beide Trends verliefen in Sachsen-Anhalt deutlich ausgeprägter als im gesamtdeutschen Maßstab.

Bei Betrachtung der Altersgruppen stieg die Zahl der Minijobber in der Gruppe 50+ besonders stark an. Bei den unter 30jährigen hat es demgegenüber in Sachsen-Anhalt (vermutlich bedingt durch das generelle Schrumpfen dieser Alterskohorte) keinen weiteren Zuwachs an Minijobbern gegeben.

Als in besonderem Maße „Minijob-affine“ Wirtschaftszweige sind die Immobilienwirtschaft, das Gastgewerbe und die Kulturwirtschaft anzusehen. Hier gibt es im Bundesdurchschnitt – bereits oder bald – mehr Minijobs als sv-pflichtige Arbeitsverhältnisse. In Sachsen-Anhalt zeigt sich im Großen und Ganzen ein im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ähnliches Bild. Allerdings verdeutlichen die Daten, dass hierzulande in praktisch allen Branchen die Verbreitung von Minijobs noch weniger ausgeprägt ist als im Bundesmaßstab. Dennoch ist für einige spezifische Berufsbereiche wie die Allgemeinen Dienstleistungsberufe (Körperpfleger, Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe, Reinigungsberufe) sowie die Ordnungs- und Sicherheitsberufen auch in Sachsen-Anhalt ein hohes Gewicht von Minijobs festzustellen.

Betrachtet man die Entwicklung am aktuellen Rand (im Jahr 2009), dann war zuletzt vor allem das Gastgewerbe der wichtigste Treiber der Minijob-Expansion. Darüber hinaus spielten hierzulande – gemessen am absoluten Zuwachs – der Bereich der freiberuflich erbrachten Dienstleistungen, das Gesundheitswesen sowie die Bereiche Handel und Verkehr eine wichtige Rolle.

Schließlich weisen die Daten für 2009 darauf hin, dass es in einigen Branchen ein „Austausch“ von sv-pflichtigen gegen Minijob-Beschäftigungsverhältnisse gegeben hat. In Sachsen-Anhalt sind dies der Handel, die Landwirtschaft und der Bereich der „Sonstigen Dienstleistungen“.

5. Mehr Midijobs

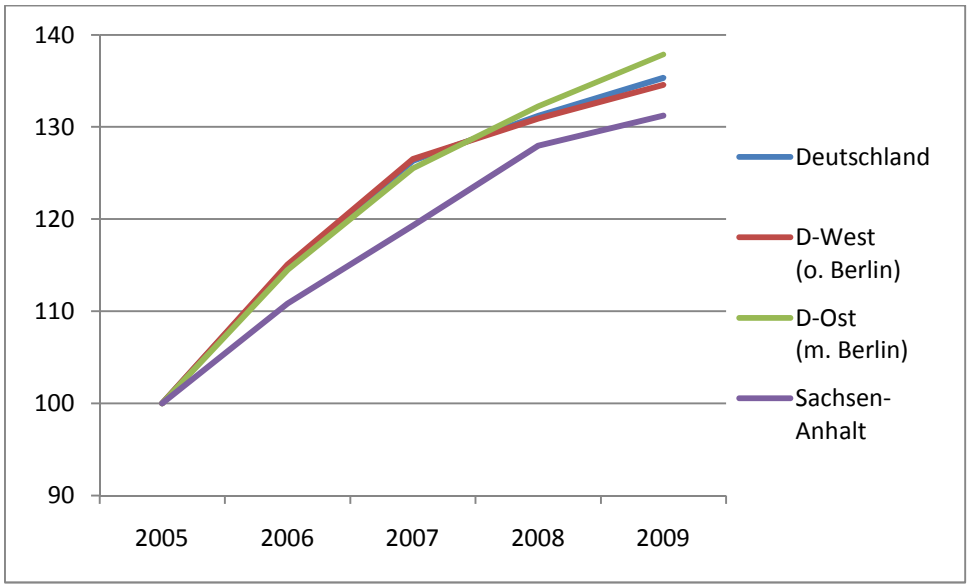
5.1 Genereller Trend

Neben den Minijobs stellen auch die sog. Midijobs ein Modell staatlich begünstigter Niedriglohn-Jobs dar. Praktisch steht das Modell der Midi-Jobs nicht so sehr in der öffentlichen Diskussion wie die Minijobs. Midijobs sind aber (inzwischen) auch ein wichtiger Teil des Arbeitsmarktes und werden in dieser Studie demzufolge separat betrachtet.

In Sachsen-Anhalt bestanden zum Jahresende 2009 insgesamt knapp 43 Tsd. Beschäftigungsverhältnisse in Form von Midijobs. Auch dieses Segment der Niedriglohn-Beschäftigung ist in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich und vergleichsweise kräftig gewachsen. Im Zeitraum 2005 bis 2009 lag die Zunahme in Sachsen-Anhalt bei rd. 10 Tsd. Midi-Jobs bzw. 31%.

Im überregionalen Vergleich fällt die Zuwachsrate für Sachsen-Anhalt (+31%) noch relativ gering aus. Noch kräftiger ist die Zahl der Midijobs im Betrachtungszeitraum sowohl im Bundesdurchschnitt (+35%) als auch im Mittel der ostdeutschen Länder (+38%) angestiegen.

Abbildung 45: Entwicklung der Zahl der Midijobs im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Das Modell **Midi-Job** wurde im Zuge der Neuregelung der geringfügigen Beschäftigungen im Rahmen der Hartz-Reformen geschaffen und im Jahr 2003 eingeführt.

Als Midi-Job werden Beschäftigungen mit einem Bruttolohn über 400 bis 800 Euro monatlich bezeichnet. Bis zu 400 Euro trägt die Sozialversicherungsbeiträge komplett der Arbeitgeber. In der Midijob-Spanne werden die Arbeitnehmer-Beiträge linear immer höher, bis sie bei 800 Euro schließlich genauso hoch wie die Arbeitgeber-Beiträge sind.

Ausgangspunkt für die Konzeption der Minijobs war, dass es bis zum Inkrafttreten des Modells keine Zwischenstufen zwischen niedriger, sozialabgabenfreier Beschäftigung und besser bezahlter, sozial-

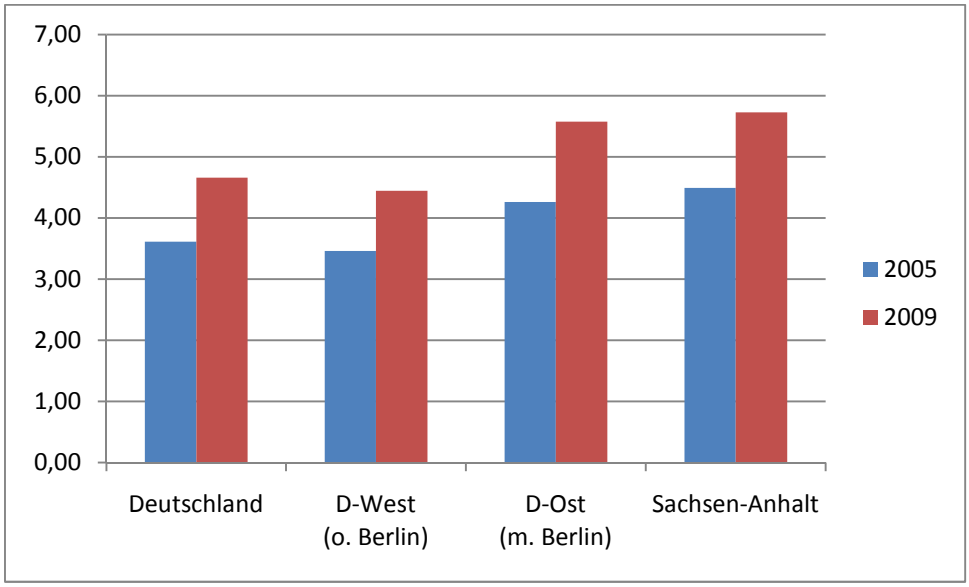
abgabenpflichtiger Beschäftigung gab. Bei einem Wechsel in besser bezahlte Arbeit stiegen die Abgaben für die Sozialversicherung für Arbeitnehmer in einem Sprung von 0 % auf ca. 21,5 % des Bruttoverdienstes. Um dieses Problem zu mindern, erfolgte die Entwicklung des Niedriglohn-Konzepts mit einer „Gleitzone“ zwischen 400,01 und 800 Euro monatlich, innerhalb der sich der Sozialversicherungsbeitrag des Arbeitnehmers relativ zum steigenden Bruttoverdienst von ca. 11 % auf ca. 21 % erhöht.

Midijobs werden statistisch als Teilmenge der sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnisse betrachtet. Die Daten verdeutlichen, dass dieses Teilsegment in Sachsen-Anhalt im Betrachtungszeitraum mit +31% sehr viel stärker gewachsen ist als das Aggregat der sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt (+3% – vgl. Abbildung 3, Seite 11)

Betrachtet man die absoluten Größen, dann hat die Hälfte des Zuwachses an sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, der im Zeitraum 2005 bis 2009 in Sachsen-Anhalt realisiert werden konnte (ca. 20 Tsd.), allein in der Form von Midijobs und damit definitiv im Niedriglohnsektor stattgefunden.

Als Beschäftigungsmodell haben die Midijobs in Sachsen-Anhalt inzwischen einen höheren Stellenwert erreicht als im bundesweiten und auch im ostdeutschen Durchschnitt. Ihr Anteil an den sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen lag in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 bei knapp 6%. Im Mittel der alten Bundesländer waren es etwa 4,5%.

Abbildung 46: Midijob-Quote (Anteil von Midijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten in %) im Vergleich der Jahre 2005 und 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

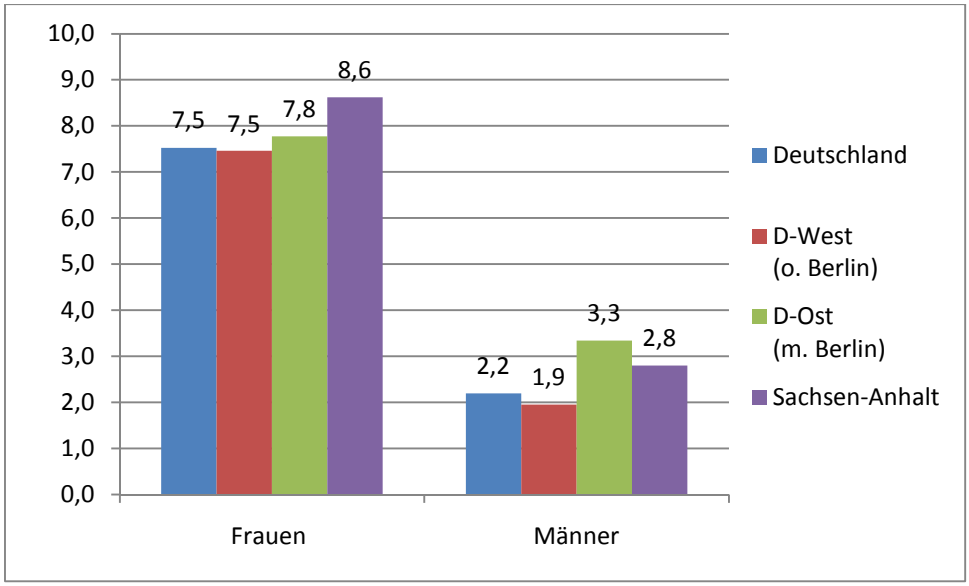
5.2 Wer ist betroffen?

Männer und Frauen

Stärker noch als Minijobs (mit einem Frauenanteil von rd. 60%) werden Beschäftigungsverhältnisse in Form von Midijobs überwiegend von Frauen ausgeübt. In Sachsen-Anhalt waren von den Ende 2009 registrierten rd. 43 Tsd. Midijobbern rd. 76% Frauen. Allerdings ist die Zahl der Männer in Midijobs in den letzten Jahren stärker gestiegen als die der Frauen.

In der Folge liegt der Anteil von Frauen in Midijobs an den sv-pflichtig beschäftigten Frauen insgesamt deutlich höher als die Quote der Männer. In Sachsen-Anhalt waren im Jahr 2009 knapp 9% aller sv-pflichtig beschäftigten Frauen in Midijobs tätig – und damit deutlich mehr als im Mittel der ost- und westdeutschen Vergleichsregionen. Bei den Männern lag die Quote mit knapp 3 Prozent deutlich niedriger, auch hier jedoch signifikant über dem Niveau im früheren Bundesgebiet.

Abbildung 47: Midijob-Quote (Anteil von Minijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten in %) für Frauen und Männer im Jahr 2009



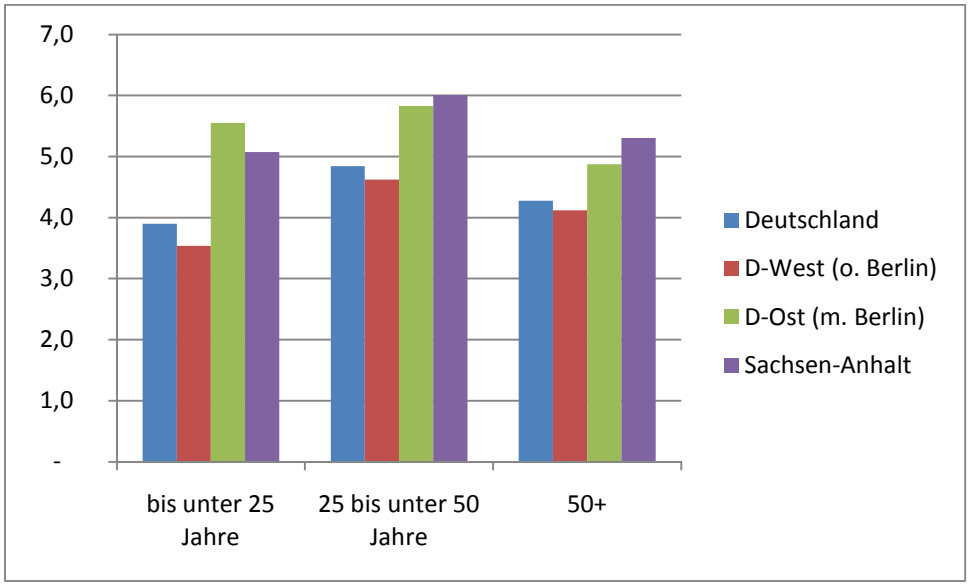
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Altersgruppen

In Bezug auf die Verbreitung von Midijobs in den unterschiedlichen Altersgruppen der Erwerbsbevölkerung gibt es in Sachsen-Anhalt nur vergleichsweise geringe Niveauunterschiede. Mit rd. 6% der Beschäftigten in der Altersgruppe 25 bis u. 50 Jahre ist die Beschäftigungsform im mittleren Alterssegment etwas stärker ausgeprägt als bei den jüngeren und älteren Beschäftigten.

Ähnlich stellt sich die Situation auch in den Vergleichsregionen dar. In allen Alterssegmenten sind die Midijobs in Sachsen-Anhalt relativ weiter verbreitet als in den alten Bundesländern. Im mittleren und oberen Alterssegment liegt Sachsen-Anhalt auch über dem ostdeutschen Niveau.

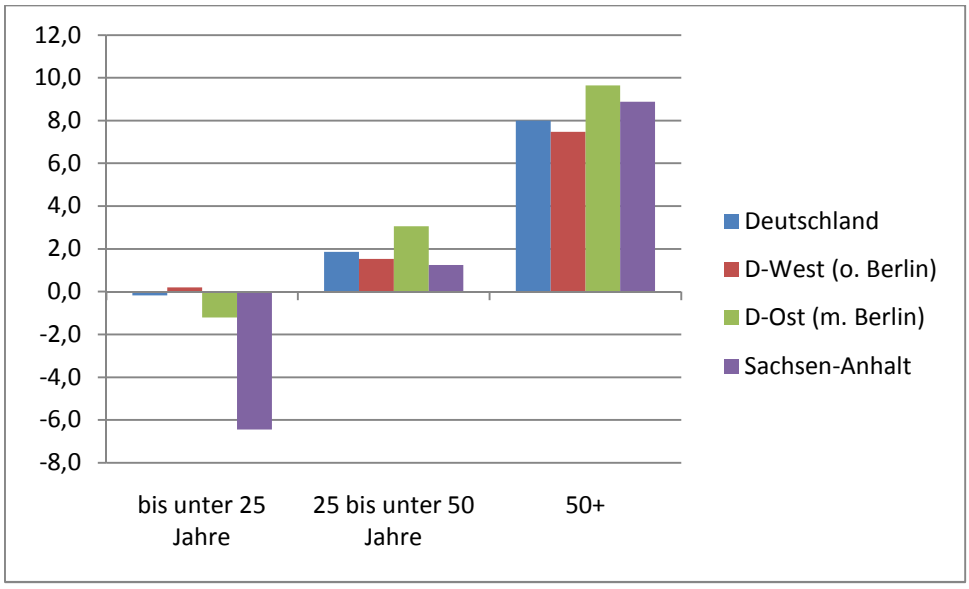
Abbildung 48: Anteil der Midijobber an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Altersgruppen im Jahr 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Der Zuwachs an Midijobs kann in altersgruppendifferenzierter Betrachtung nur für das letzte Jahr (2009) dargestellt werden. Die Daten verdeutlichen, dass sich dieser Zuwachs am aktuellen Rand in hohem Maße auf die Altersgruppe der über 50jährigen konzentriert. In dieser Altersgruppe legte die Zahl der Midijobber binnen Jahresfrist im früheren Bundesgebiet um 7,5% zu. In Sachsen-Anhalt fiel der Zuwachs mit 8,9% noch stärker aus. Bemerkenswert ist der relativ starke Rückgang von Midijobbern in der Altersgruppe der unter 25jährigen in Sachsen-Anhalt.

Abbildung 49: Entwicklung der Zahl der Midijobber im Jahr 2009 nach Altersgruppen (in %)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

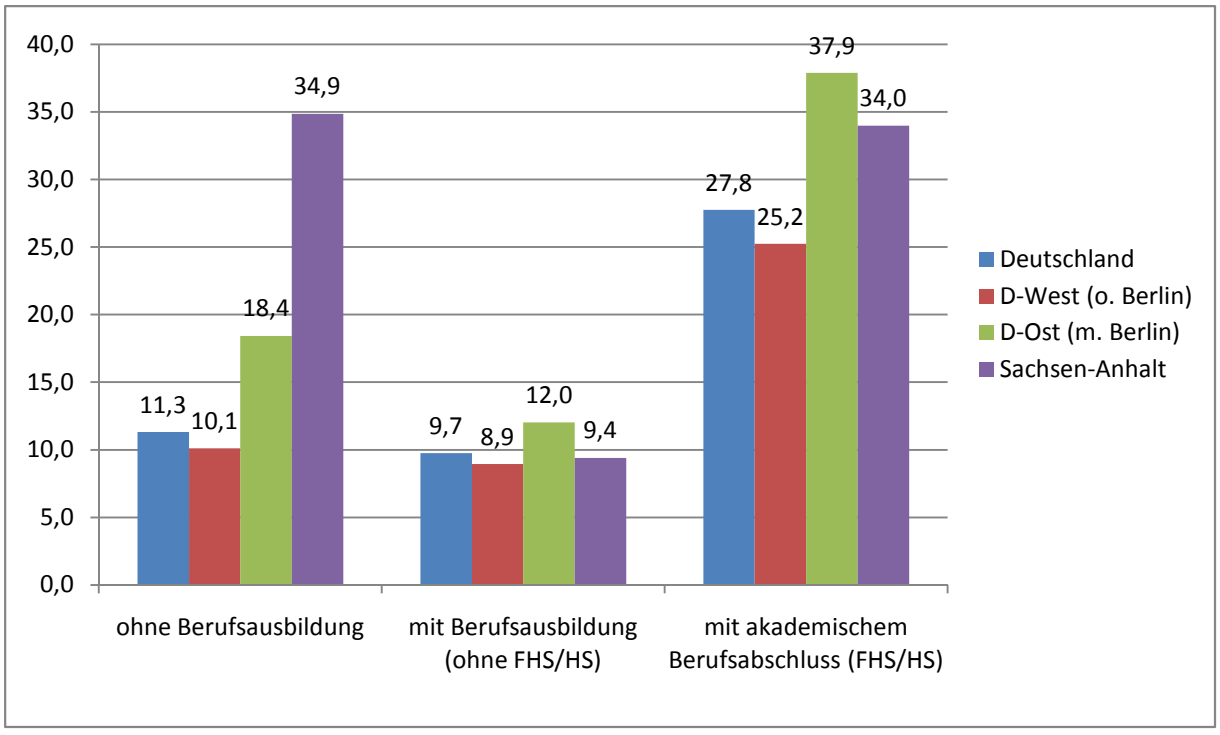
Qualifikationsebenen

Über die Verteilung der Midijobber nach Qualifikationsebenen lassen sich nur unter Vorbehalt Aussagen treffen. Die statistische Datenlage ist hier – ähnlich wie bei den Minijobs – durch Erfassungsdefizite in erheblicher Größenordnung gekennzeichnet. Zumindest lassen die vorliegenden Daten darauf schließen, dass Midijobs vor allem von Beschäftigten mit Ausbildungsabschluss auf Facharbeiter- bzw. Fachangestelltenebene sowie von Beschäftigten ohne Ausbildungsabschluss ausgeübt werden. Die Verbreitung bei Hochqualifizierten (mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss) ist demgegenüber sehr gering.

Dessen ungeachtet ist nach den vorliegenden Daten der relative Zuwachs an Midijobs bei Hochqualifizierten in den letzten Jahren besonders stark gewesen (Abbildung 50). Offenbar werden zunehmend auch Hochqualifizierte auf diese Beschäftigungsform verwiesen – in Ostdeutschland in noch stärkerem Maße als im früheren Bundesgebiet.

Für Sachsen-Anhalt lässt sich darüber hinaus konstatieren, dass auch die Zahl der Midijobber ohne abgeschlossene Berufsausbildung in den letzten Jahren relativ stark gewachsen ist.

Abbildung 50: Entwicklung der Zahl der Midijobber im Zeitraum 2006 bis 2009 nach Qualifikationsebenen (in %)



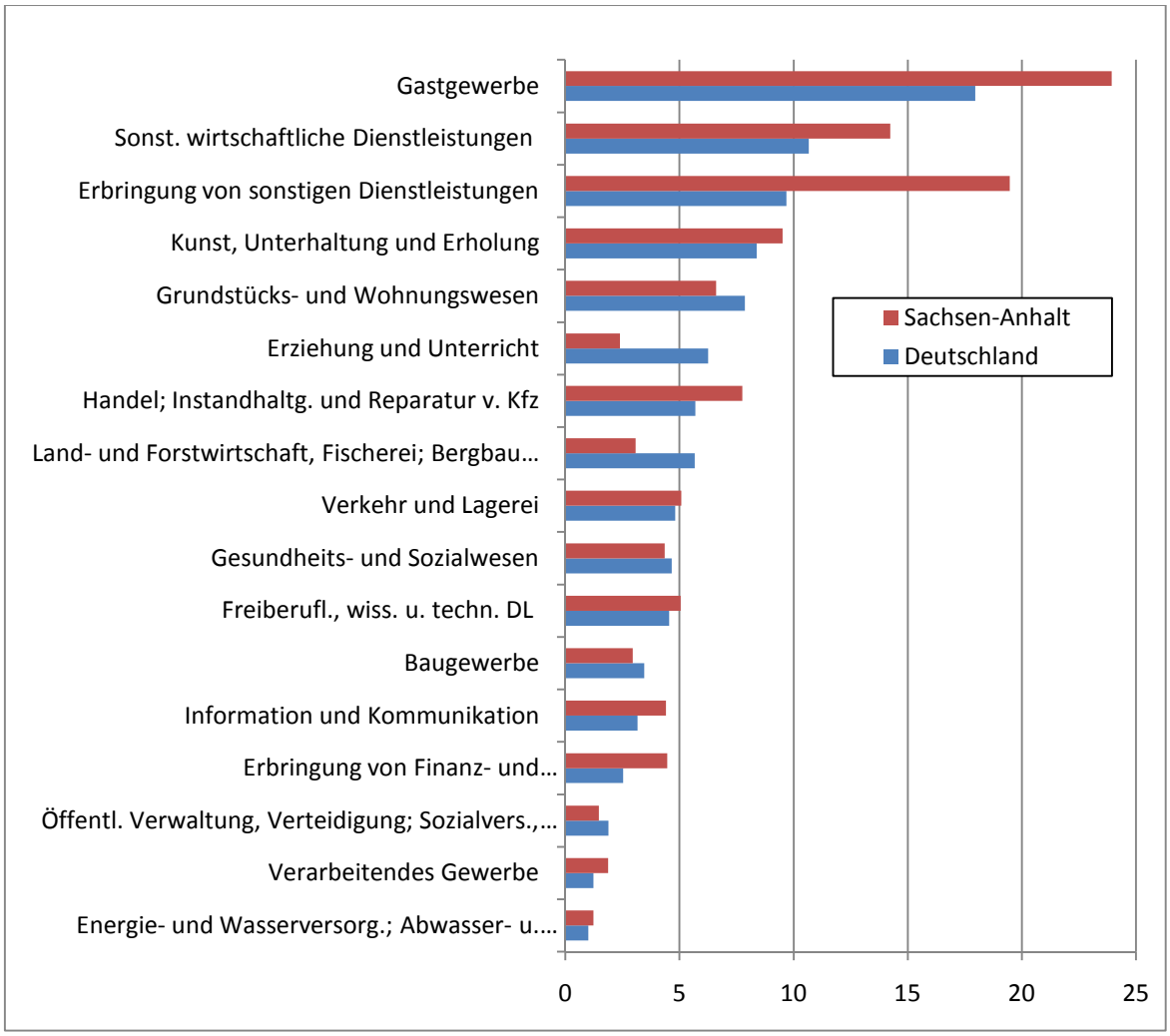
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

5.3 Trends in wichtigen Wirtschaftsbereichen und Berufen

Wirtschaftsbereiche

Ähnlich wie bei den Minijobs lässt sich auch bei der Verbreitung der Midijobs eine Fokussierung auf einige spezielle Wirtschaftsbereiche feststellen. Dazu zählen insbesondere das Gastgewerbe, der Bereich der „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“[5] und der „sonstigen Dienstleistungen“[6] sowie die Kulturwirtschaft. In diesen besonders affinen Bereichen ist die „Durchdringung“ mit Midijobs in Sachsen-Anhalt auch deutlich weiter fortgeschritten als im gesamtdeutschen Maßstab. Mit anderen Worten: In diesen Branchen haben sv-pflichtige Beschäftigungsverhältnisse im Niedriglohnbereich ein besonders hohes Gewicht.

Abbildung 51: Anteil von Minijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten (in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009



*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

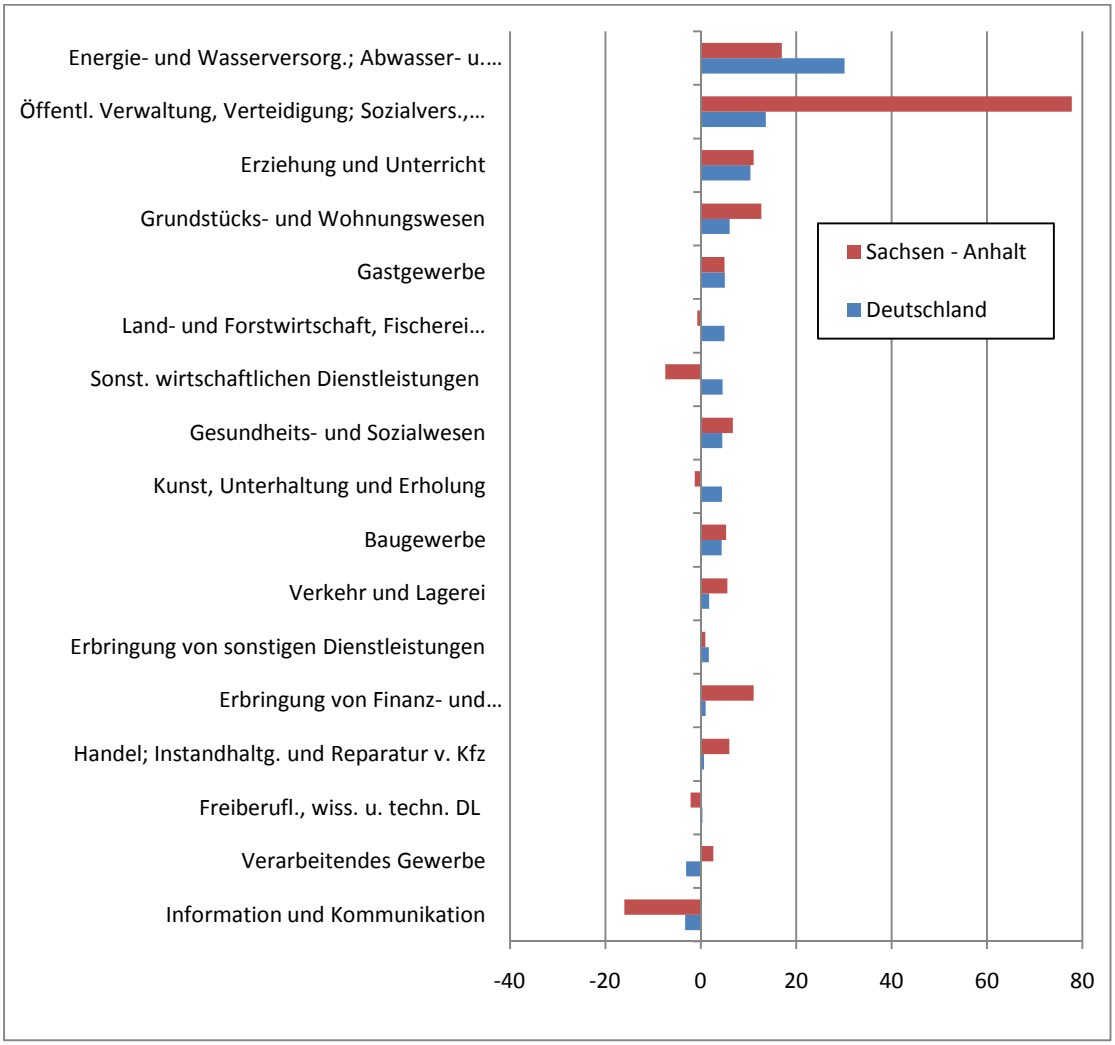
[5] Dazu zählen u.a. die Branchen Vermietung, Leasing, Arbeitnehmerüberlassung, Reisedienstleistungen, Wach- und Sicherheitsdienste, das Reinigungsgewerbe, Garten- und Landschaftsbau, Callcenter sowie Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter

[6] Dazu zählen überwiegend personenbezogene Dienstleistungen wie bspw. Reparaturdienste, Wäschereien, Kosmetik-, Friseursalons etc.

Betrachtet man die Entwicklungen am aktuellen Rand, konkret im Jahr 2009, dann lassen sich die stärksten Zuwachsraten bei Midijobs in einigen Bereichen feststellen, in denen dieses Beschäftigungsmodell bislang noch wenig verbreitet ist. Dies gilt insbesondere für die Ver- und Entsorgungswirtschaft sowie für die öffentliche Verwaltung.

Besonders bemerkenswert erscheint ein Zuwachs von über 400 Midijob-Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung in Sachsen-Anhalt allein im Jahr 2009 – ein Plus von 78% gegenüber dem Vorjahr. Möglicherweise wurde hier das Midijob-Modell gerade als neues Flexibilisierungsinstrument „entdeckt".

Abbildung 52: Entwicklung der Zahl der Midijobber (in %) nach Wirtschaftsgruppen*) im Jahr 2009



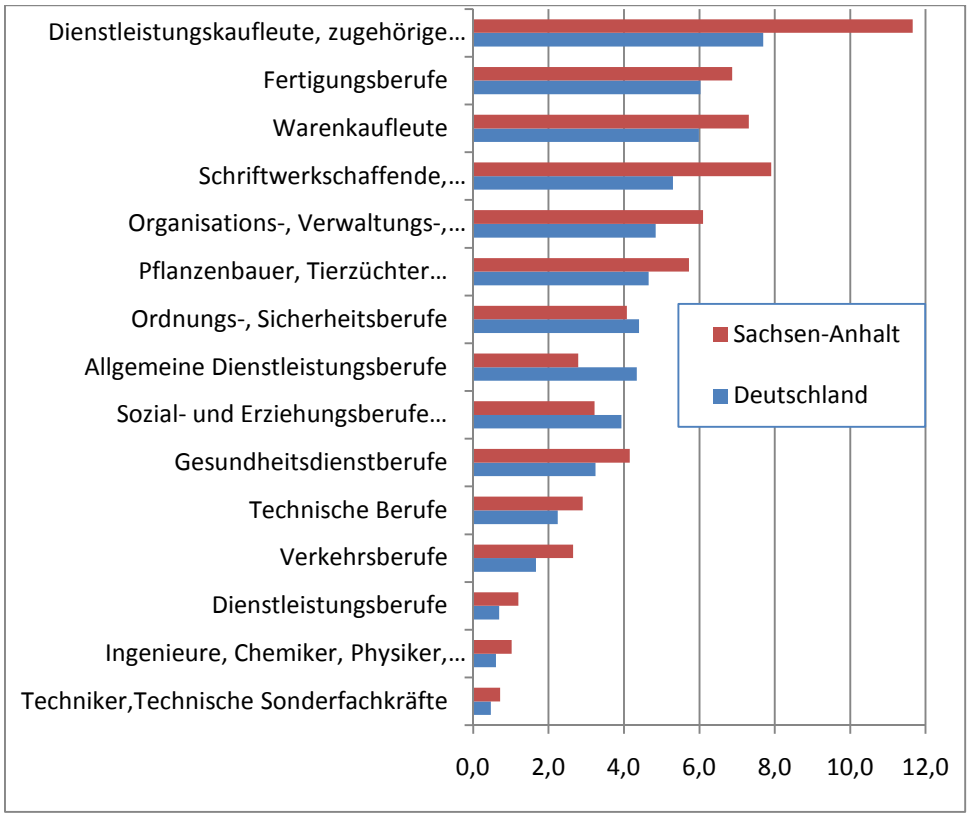
*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Berufe

Auf Ebene der Berufsgruppen signalisieren die Daten für Sachsen-Anhalt eine stärkere Verbreitung des Minijob-Modells u.a. bei den Waren- und Dienstleistungskaufleuten und in den Kulturberufen. Insgesamt ist das Modell in Sachsen-Anhalt in den meisten der hier betrachteten Berufsaggregate weiter verbreitet als im Bundesdurchschnitt.

Abbildung 53: Anteil von Midijobbern an den sv-pflichtig Beschäftigten (in %) nach Berufsabschnitten*) im Jahr 2009

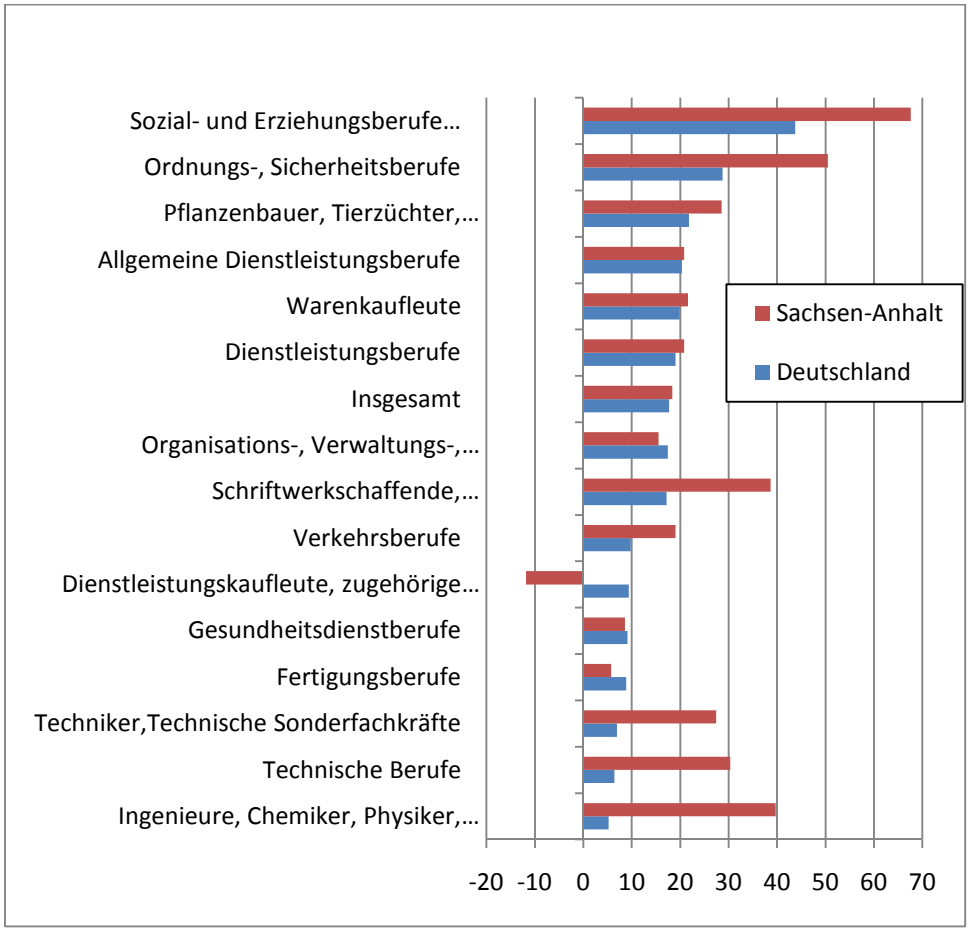


*) Klassifikation der Berufe KldB 88

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Die relativ stärkste Zunahme an Midijobs hatten in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2006 bis 2009 die Sozial- und Erziehungsberufe, die Ordnungs- und Sicherheitsberufe, die Kulturberufe sowie der Bereich der technischen, naturwissenschaftlichen und Ingenieurberufe zu verzeichnen. Hier lagen die Zuwachsraten teilweise sehr deutlich über denen für Deutschland insgesamt. Dies weist möglicherweise auf steigende Anteile von Niedriglohn-Beschäftigten in den genannten Berufen hin.

Abbildung 54: Entwicklung der Midijobs im Jahresvergleich 2006/ 2009 nach Berufsabschnitten*) (in %)



*) Klassifikation der Berufe KldB 88

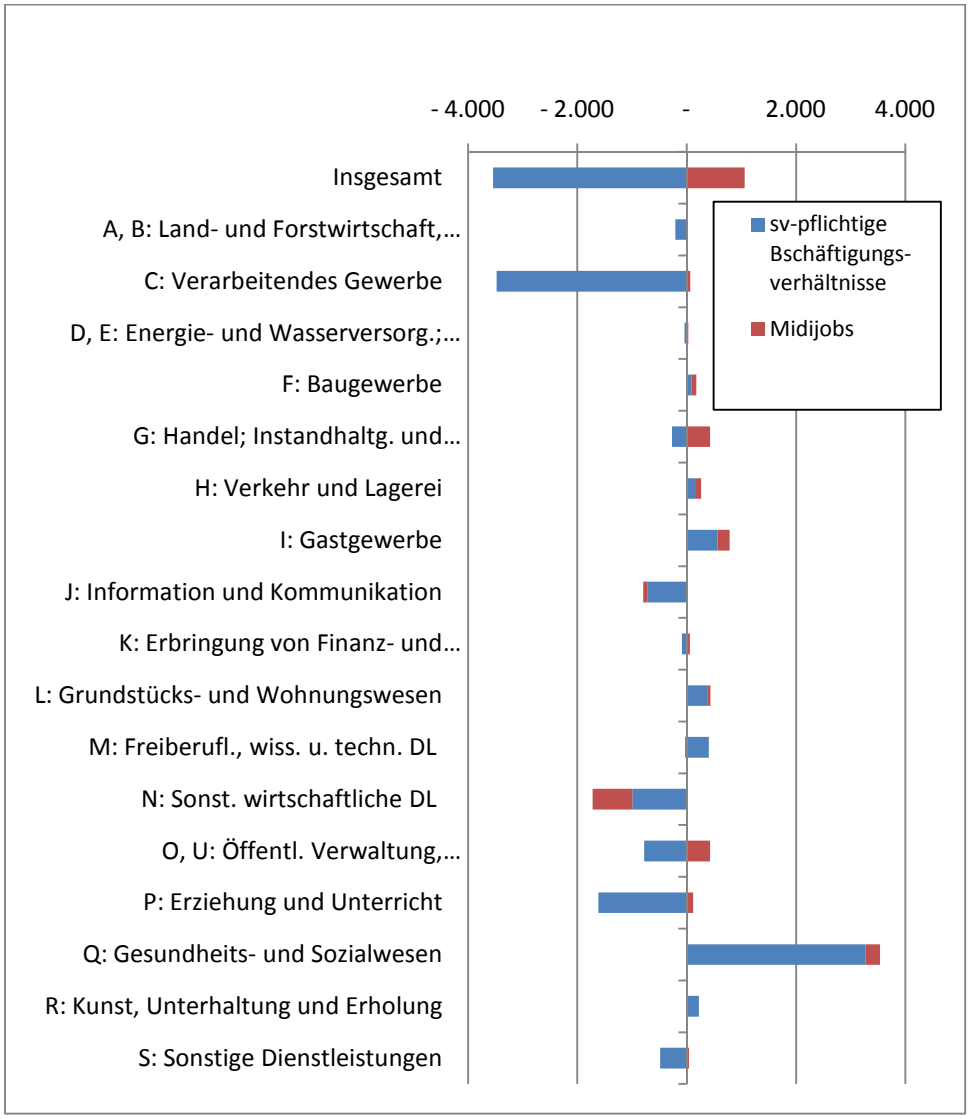
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Bilanz für Sachsen-Anhalt

Während im Jahr 2009 in Sachsen-Anhalt ca. 3.500 sv-pflichtige Arbeitsplätze abgebaut worden sind, hat die Zahl der Midijobs um ca. 1 Tsd. zugenommen. Ähnlich wie bei den Minijobs lassen sich auch für das Beschäftigungsmodell Midijob gleichgerichtete Trends zur Entwicklung der sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt feststellen. Bei jenen Branchen, die sv-pflichtige Arbeitsplätze abgebaut haben, ging auch die Zahl der Midijobs zurück. Wo zusätzliche sv-pflichtige Arbeitsplätze entstanden, entstanden auch zusätzliche Midijobs.

Nur in zwei der hier betrachteten Branchenaggregate – im Handel und in der öffentlichen Verwaltung – verlief die Entwicklung von sv-pflichtiger Beschäftigung insgesamt und Midijobs unter entgegengesetzten Vorzeichen. Dies könnte auf einen Austausch von sv-pflichtigen gegen geringer bezahlte Midi-Beschäftigungsverhältnisse hindeuten.

Abbildung 55: Entwicklung der Zahl der sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnisse und der Midijobs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 nach Wirtschaftsgruppen*)



*) Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

5.4 Fazit

In Sachsen-Anhalt bestanden zum Jahresende 2009 insgesamt knapp 43 Tsd. Beschäftigungsverhältnisse in Form von Midijobs. Das Segment ist im Zeitraum 2005 bis 2009 mit +31% kräftig gewachsen. Schwätzungsweise etwa die Hälfte des Zuwachses an sv-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, der in Sachsen-Anhalt zwischen 2005 und 2009 realisiert wurde, geht auf das Konto der Midijobs.

Das Beschäftigungsmodell hat inzwischen in Sachsen-Anhalt eine höhere Verbreitung als in den alten Bundesländern. Überdurchschnittlich häufig wird es im Gastgewerbe sowie in den unternehmens- und personenbezogenen Dienstleistungsbranchen bzw. in den für diese

Branchen einschlägigen Berufsgruppen genutzt – also in den Branchen, in denen Niedriglöhne besonders oft anzutreffen sind.

Der Zuwachs an Midijobs fiel zuletzt in der Altersgruppe der über 50jährigen, im Segment der Hochqualifizierten und bei den gering Qualifizierten sowie im Bereich der öffentlichen Verwaltung besonders stark aus. Im Handel und in der öffentlichen Verwaltung verlief die Entwicklung von sv-pflichtiger Beschäftigung insgesamt und Midijobs unter entgegengesetzten Vorzeichen. Dies könnte auf einen „Austausch“ von sv-pflichtigen gegen geringer bezahlte Midi-Beschäftigungsverhältnisse hindeuten.

6. Mehr Leiharbeit

6.1 Genereller Trend

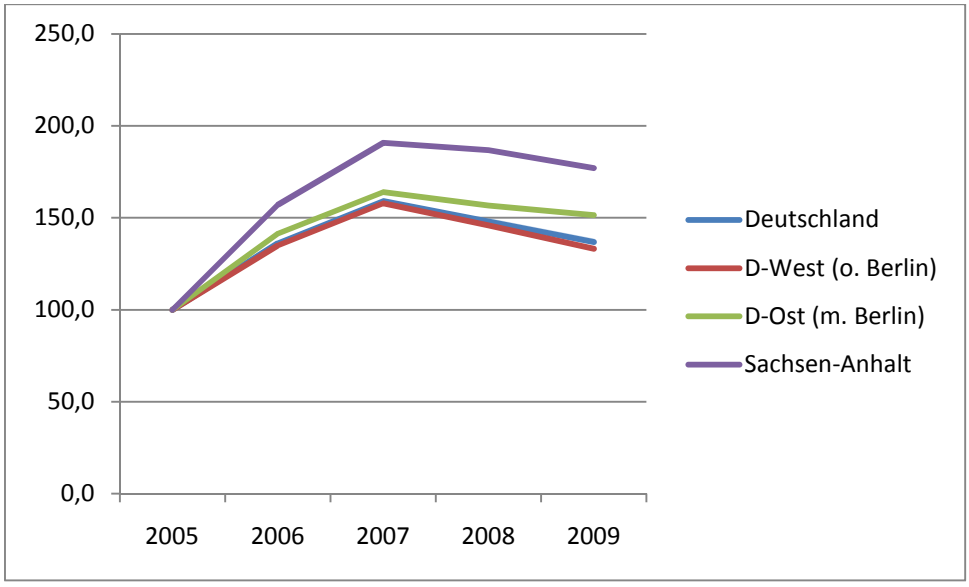
Zum Jahresende 2009 waren rd. 19 Tsd. Arbeitnehmer bei Verleihbetrieben sv-pflichtig beschäftigt, die ihren Sitz im Land Sachsen-Anhalt haben.[7] Dies entspricht einem Anteil von rd. 2,6 Prozent aller sv-pflichtig Beschäftigten. Hinzu kamen zum Stichtag ca. 1.500 Sachsen-Anhalter als geringfügig entlohnte Beschäftigte bei Leiharbeitsunternehmen.

Das Segment der Beschäftigten in Leiharbeit ist demnach noch relativ klein. Es ist allerdings in den letzten Jahren sehr schnell gewachsen.

Bundesweit stieg die Zahl der Beschäftigten in Leiharbeit zwischen 2005 und 2009 um rd. 37 Prozent. Dabei verlief die Entwicklung während des wirtschaftlichen Aufschwungs in den Jahren 2006 und 2007 noch viel dynamischer. Durch den Abbau von Leiharbeit in der Krise relativiert sich das Bild im Vergleich der Jahre 2005 und 2009. Abbildung 56 vermittelt einen Eindruck vom Verlauf in den Einzeljahren des Betrachtungszeitraums. Daraus wird deutlich, dass sich die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in Leiharbeitsfirmen deutschlandweit innerhalb der beiden Jahre 2006 und 2007, also in kürzester Frist, um mehr als 50% erhöht hat.

In Sachsen-Anhalt nahm der Umfang von Leiharbeit im Betrachtungszeitraum noch erheblich stärker zu als im Bundesdurchschnitt und auch deutlich stärker als im Mittel der ostdeutschen Länder. Innerhalb der Jahre 2006 und 2007 hat sich die Zahl der beschäftigten Leiharbeitnehmer gegenüber dem Niveau von 2005 hier nahezu verdoppelt.

Abbildung 56: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in Leiharbeits-Firmen im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)

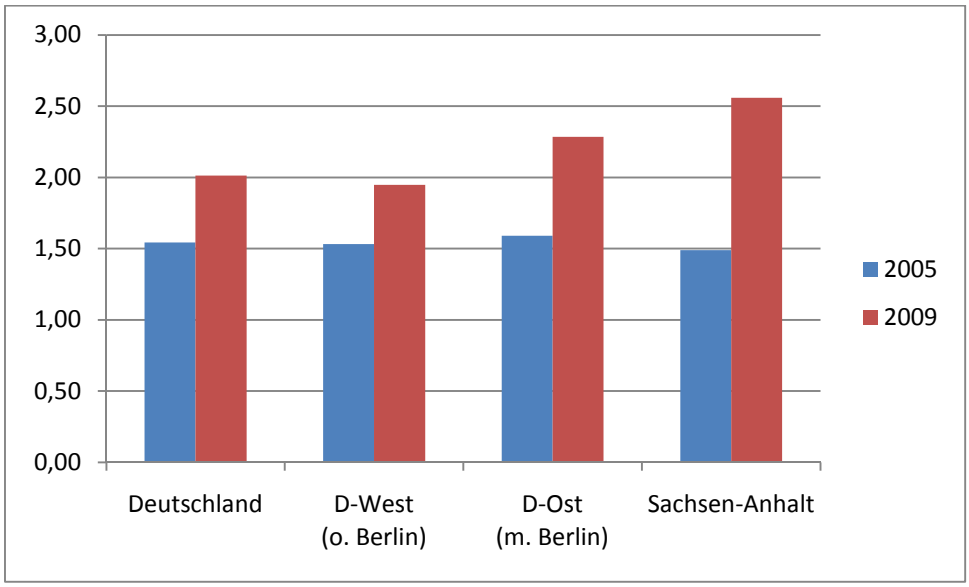


Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

[7] Hinzu kommen Arbeitnehmer aus Sachsen-Anhalt, die bei Verleihfirmen mit Sitz in anderen Bundesländern beschäftigt sind. Wie viele Personen dies betrifft, kann allerdings aus den vorliegenden statistischen Daten nicht ermittelt werden.

In der Folge ist der Anteil der Leiharbeitnehmer an allen sv-pflichtig Beschäftigten im Zeitraum 2005 bis 2009 in Sachsen-Anhalt sehr viel stärker gestiegen als im Bundesdurchschnitt und auch signifikant stärker als im Durchschnitt der ostdeutschen Länder.

Abbildung 57: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) im Vergleich der Jahre 2005 und 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

6.2 Wer ist betroffen?

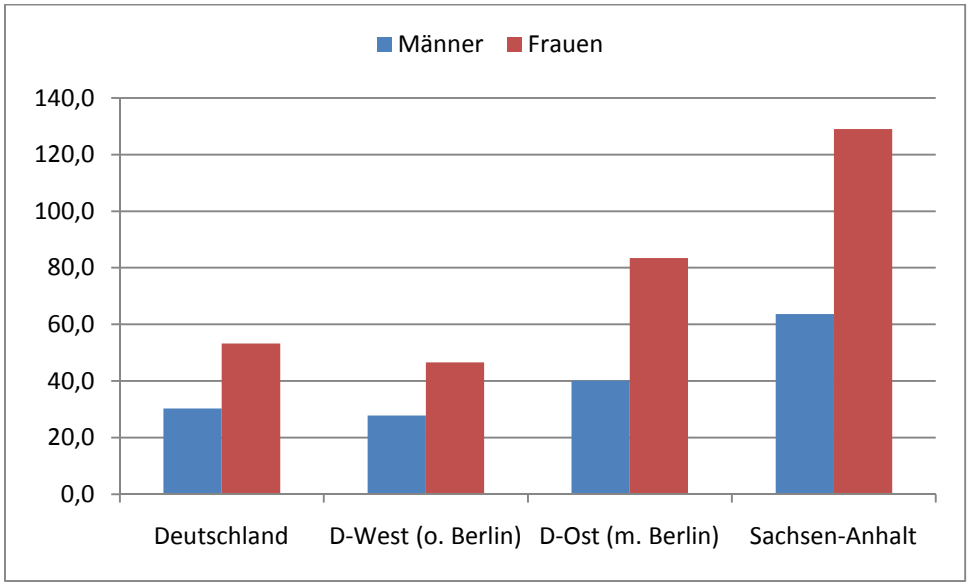
Männer und Frauen

Im Jahr 2009 waren von den Beschäftigten bei Leiharbeitsfirmen in Sachsen-Anhalt etwa drei Viertel Männer und ein Viertel Frauen. Im Jahr 2005 hatte das Verhältnis noch bei 80:20 gelegen.

Die Einbeziehung von Frauen in den Leiharbeits-Markt ist in den letzten Jahren also noch deutlich schneller verlaufen als bei Männern. Nachdem Leiharbeit ursprünglich weitestgehend auf den industriellen Sektor und hier auf „männertypische“ Tätigkeitsfelder konzentriert war, werden in den letzten Jahren zunehmend auch frauentypische Tätigkeitsbereiche von den Leiharbeitsfirmen „erschlossen“. So hat sich die Zahl der Frauen in Leiharbeitsverhältnissen in Sachsen-Anhalt im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 mehr als verdoppelt. Mit den Zuwachsraten liegt Sachsen-Anhalt sowohl bei Frauen als auch bei Männern im überregionalen Vergleich an der Spitze.

Die zunehmende Ausdehnung des Leiharbeitsmarktes auf frauentypische Beschäftigungsfelder weist darauf hin, dass Leiharbeit heute mehr ist als ein personalpolitisches Instrument, mit dem stärkere Schwankungen in der Industriekonjunktur gepuffert werden. Auch wenig konjunktursensible Branchen und Tätigkeiten rücken zunehmend in den Fokus der Verleihfirmen.

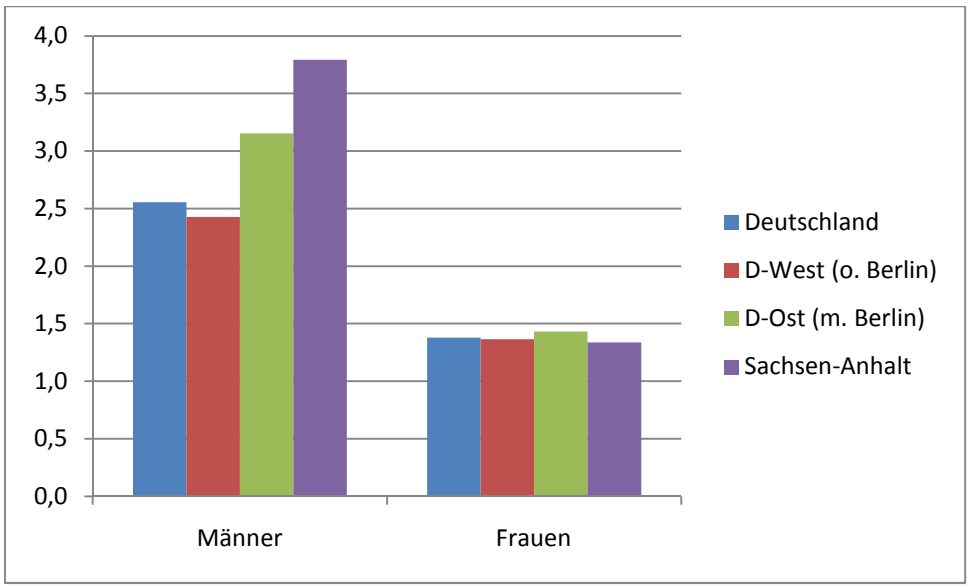
Abbildung 58: Anstieg der Zahl der in Leiharbeit beschäftigten Frauen und Männer im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %).



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Im Ergebnis hat die Quote der Frauen in Leiharbeitsverhältnissen in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren zum Bundesdurchschnitt aufgeschlossen. Bei den Männern liegt diese Quote schon seit längerem über dem Bundes- und auch dem ostdeutschen Durchschnitt und wächst zudem weiterhin schneller.

Abbildung 59: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) für Männer und Frauen im Jahr 2009



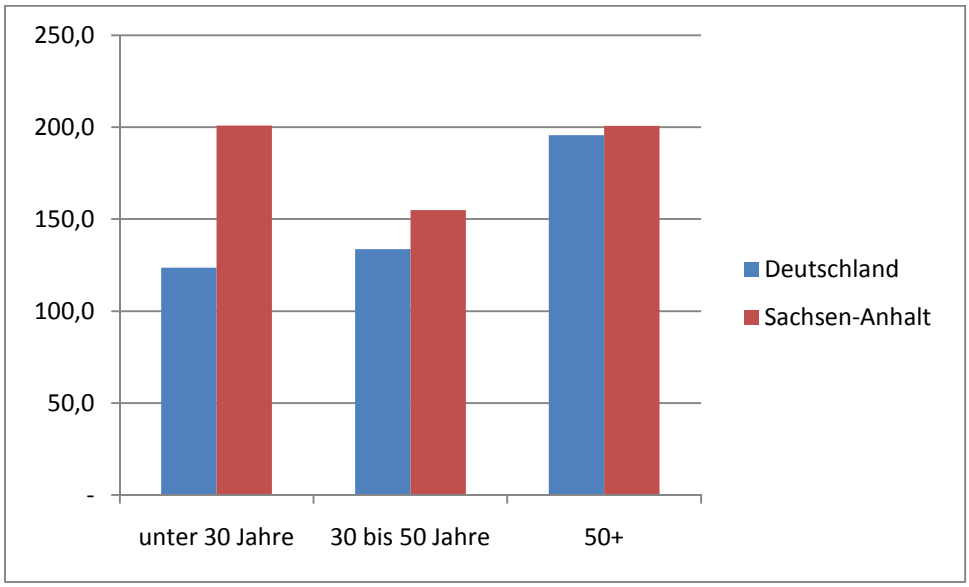
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Altersgruppen

Bundesweit ist vor allem das Segment der über 50jährigen, also der älteren Arbeitnehmer, in den letzten Jahren in besonders starkem Maße in die Leiharbeit einbezogen worden. Hier ist im Jahr 2009 eine Verdoppelung gegenüber 2005 festzustellen. Demgegenüber lag der Anstieg bei den Jüngeren (unter 30 Jahre) bei einem Viertel und in der mittleren Altersgruppe (30 bis unter 50 Jahre) bei einem Drittel.

In Sachsen-Anhalt lassen sich gegenüber diesem Entwicklungsmuster signifikante Unterschiede feststellen. Zwar haben auch hier in hohem Maße ältere Arbeitnehmer in Leiharbeitsverhältnisse begründet. In ebenso starkem Maße trifft dies hierzulande aber auch auf jüngere Arbeitnehmer zu. Auch für junge Menschen in der Phase des Berufseinstiegs wird demnach die Tätigkeit in Zeitarbeitsverhältnissen immer mehr zur Normalität.

Abbildung 60: Anstieg der Zahl der in Leiharbeit Beschäftigten nach Altersgruppen im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %).

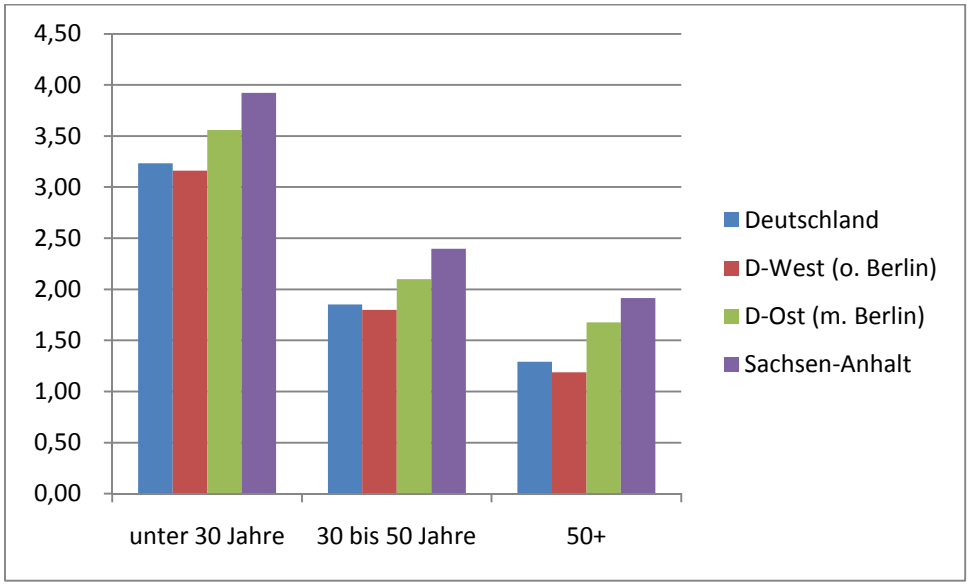


Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Insgesamt ist Leiharbeit bei Jüngeren deutlich stärker verbreitet als bei älteren Arbeitnehmern. Während im Bundesdurchschnitt 3,3% der jüngeren Beschäftigten für eine Leiharbeitsfirma arbeiten, sind es lediglich 1,3% der über 50jährigen.

Für Sachsen-Anhalt belegen die Daten, dass in allen hier betrachteten Altersgruppen ein höherer Anteil der Beschäftigten in Leiharbeitsverhältnissen tätig ist als in den Vergleichsregionen West- und Ostdeutschland.

Abbildung 61: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Altersgruppen im Jahr 2009



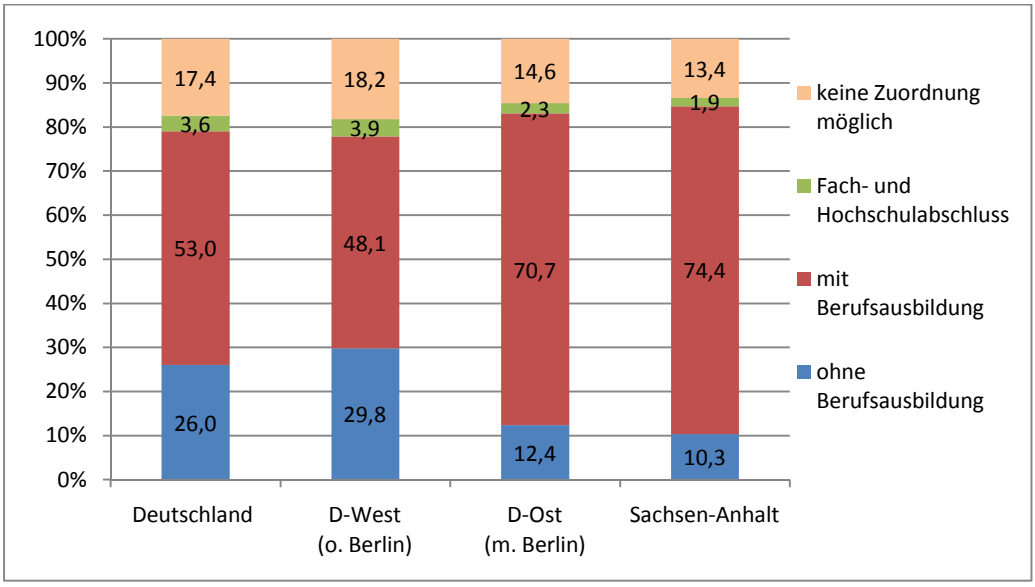
Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Qualifikationsebenen

Leiharbeit wird heute überwiegend von qualifzierten Fachkräften geleistet. In Sachsen-Anhalt verfügen mindestens drei Viertel der Leiharbeitnehmer über eine abgeschlossene Berufsausbildung (vgl. Abbildung 62).

Generell zeigt sich, dass die Konzentration auf Einfacharbeit, die für die Frühphase der Leiharbeit in Deutschland noch typisch war, inzwischen einer zunehmenden Einbeziehung qualifizierter Tätigkeiten in diese Beschäftigungsform gewichen ist. Auch in dieser Hinsicht kommt den ostdeutschen Bundesländern eine Vorreiterrolle zu und ist die Entwicklung in Sachsen-Anhalt auch im ostdeutschen Maßstab am weitesten vorangeschritten.

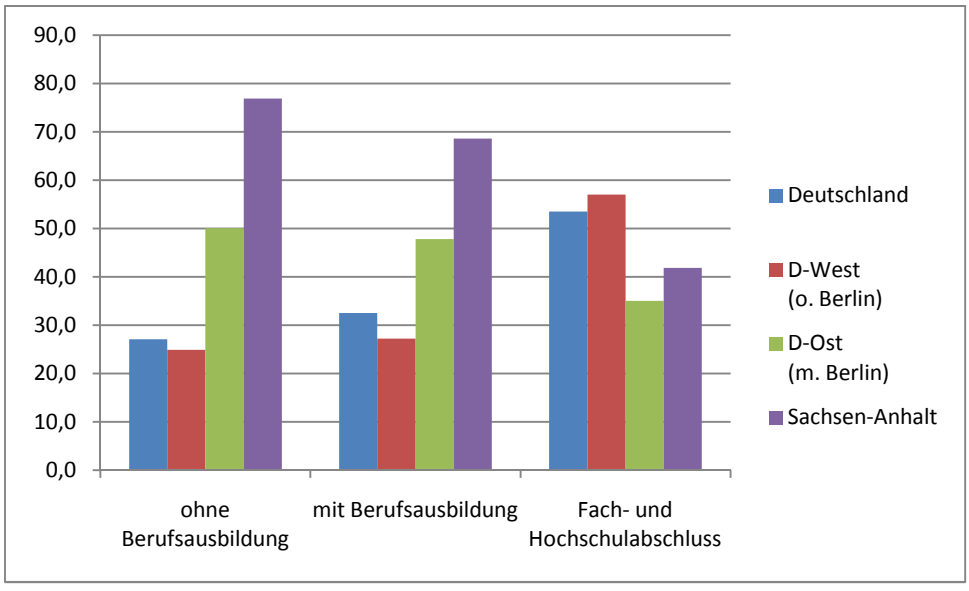
Abbildung 62: Verteilung der Leiharbeitnehmer nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009 (in %)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Im überregionalen Vergleich weist Sachsen-Anhalt auch die höchsten Zuwachsraten im mittleren Qualifikationssegment auf (darüber hinaus auch bei den gering Qualifizierten). Bei der Ausdehnung der Leiharbeit auf Hochqualifizierte war das Tempo im früheren Bundesgebiet in den letzten Jahren dagegen höher als in Sachsen-Anhalt und in den neuen Ländern insgesamt (Abbildung 63).

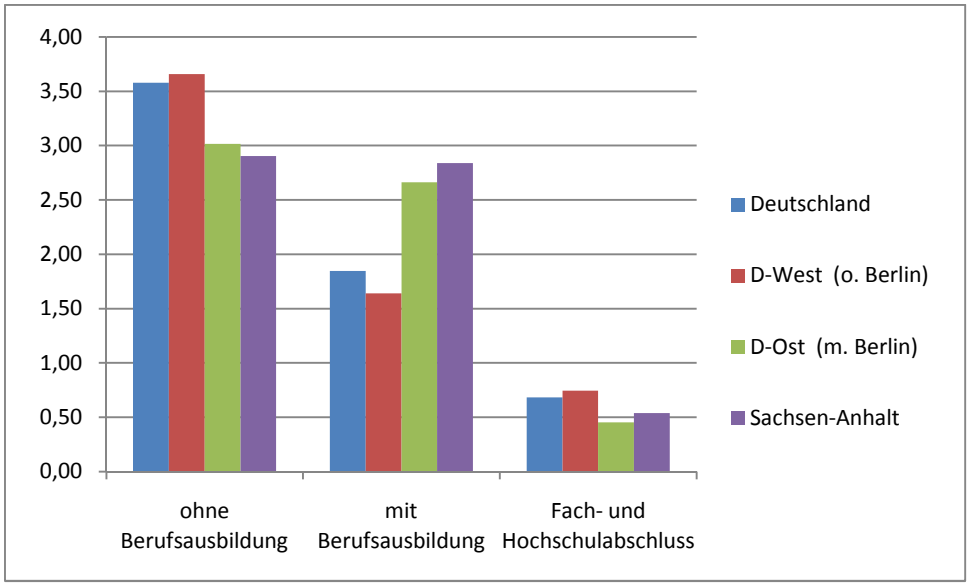
Abbildung 63: Anstieg der Zahl der in Leiharbeit Beschäftigten nach Qualifikationsebenen im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 (in %).



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Mit Stand Ende 2009 war die Verbreitung von Leiharbeit im Segment der mittleren beruflichen Qualifikation in Sachsen-Anhalt weiter fortgeschritten als im Bundesdurchschnitt und in Ostdeutschland insgesamt (Abbildung 64). Im früheren Bundesgebiet ist dagegen die Verbreitung von Leiharbeit bei gering Qualifizierten noch stärker ausgeprägt.

Abbildung 64: Leiharbeitnehmerquote (Anteil der Leiharbeitnehmer an den sv-pflichtig Beschäftigten insgesamt in %) nach Qualifikationsebenen im Jahr 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

6.3 Welche Berufsgruppen treiben die Entwicklung?

Über die Branchenstruktur der Einsatzbetriebe, bei denen Leiharbeitnehmer tätig sind, liegen keine statistischen Informationen vor. Die „Schwergewichte“ der Zeitarbeit unter den Berufsgruppen sind in Sachsen-Anhalt derzeit die Fertigungsberufe (71% aller Leiharbeitnehmer im Jahr 2009), die Verkehrsberufe (11%) und die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe (9%).

Die Daten in Tabelle 3 verdeutlichen allerdings auch, dass einige Segmente außerhalb der Fertigungsberufe eine noch relativ geringe, aber teilweise schnell wachsende Anzahl von Leiharbeitnehmern aufweisen. Neben den Verkehrsberufen und den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen gilt dies z.B. für gegenwärtig noch sehr kleinen Zeitarbeits-Segmente der Ordnungs- und Sicherheitsberufe, der Gesundheitsdienstberufe, der Sozial- und Erziehungsberufe und der allgemeinen Dienstleistungsberufe. Möglicherweise sind hier in den nächsten Jahren verstärkte Expansionstendenzen zu erwarten.

Tabelle 3: Entwicklung der Zahl der Leiharbeitnehmer in ausgewählten Berufsgruppen in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2005 bis 2009

Berufsabschnitte	Sachsen-Anhalt							Deutschl.
	2005	2006	2007	2008	2009	2005-09		
	absolut						%	
I,II Pflanzenb., Tierzüchter, Fischereiberufe, Bergleute, Mineralgewinner	108	192	174	150	124	16	14,8	61,3
III Fertigungsberufe	8.202	12.678	14.843	14.395	13.470	5.268	64,2	25,6
IV Technische Berufe	245	315	268	214	236	-9	-3,7	44,3
IVa Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	84	121	97	72	64	-20	-23,8	59,2
IVb Techniker, Technische Sonderfachkräfte	161	194	171	142	172	11	6,8	36,2
V Dienstleistungsberufe	2.145	3.621	5.220	5.248	5.109	2.964	138,2	56,8
Va Warenkaufleute	23	72	74	79	57	34	147,8	169,1
Vb Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	44	217	612	643	450	406	922,7	72,4
Vc Verkehrsberufe	870	1.551	1.984	1.777	2.129	1.259	144,7	39,8
Vd Organisations-,Verwaltungs-, Büroberufe	1.010	1.419	1.934	2.089	1.660	650	64,4	46,8
Ve Ordnungs-,Sicherheitsberufe	18	40	81	120	197	179	994,4	167,6
Vf Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstl. Berufe	10	29	6	27	11	1	10,0	104,0
Vg Gesundheitsdienstberufe	51	61	82	83	109	58	113,7	213,4
Vh Sozial-u. Erziehungsberufe, anderw. geistes- und naturw. Berufe	72	120	277	222	180	108	150,0	254,6
Vi Allgemeine Dienstleistungsberufe	47	112	170	208	316	269	572,3	42,6
Via Sonstige Arbeitskräfte	65	94	32	95	111	46	70,8	64,1
Insgesamt	10.767	16.904	20.537	20.104	19.055	8.288	77,0	36,8

Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

6.4 Fazit

Verleihbetriebe in Sachsen-Anhalt haben zum Jahresende 2009 rd. 20,5 Tsd. Arbeitnehmer beschäftigt, darunter ca. 1.500 als geringfügig entlohnte Beschäftigte. Dies entspricht einem Anteil von rd. 2,6 Prozent aller sv-pflichtig Beschäftigten.

Das Segment der Zeitarbeit ist – in Sachsen-Anhalt und Deutschlandweit – ein noch recht kleines, aber schnell wachsendes Arbeitsmarktsegment. In Sachsen-Anhalt war dieses Wachstum in den letzten Jahren besonders intensiv. In der Folge hat Leiharbeit bereits heute in Sachsen-Anhalt ein höheres Gewicht als im früheren Bundesgebiet.

Leiharbeit wird in Sachsen-Anhalt sehr häufig von Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung geleistet. Im früheren Bundesgebiet liegt der Anteil gering Qualifizierter an den Leiharbeitern deutlich höher.

Überdurchschnittlich schnell ist im Betrachtungszeitraum 2005 bis 2009 der Bestand an weiblichen Leiharbeitnehmern, an Leiharbeitnehmern im mittleren Qualifikationssegment und in einer Reihe von Dienstleistungsberufen gewachsen. Die Daten deuten möglicherweise darauf hin, dass Leiharbeit in den nächsten Jahren vor allem in den Dienstleistungsbranchen und -berufen an Gewicht gewinnt.

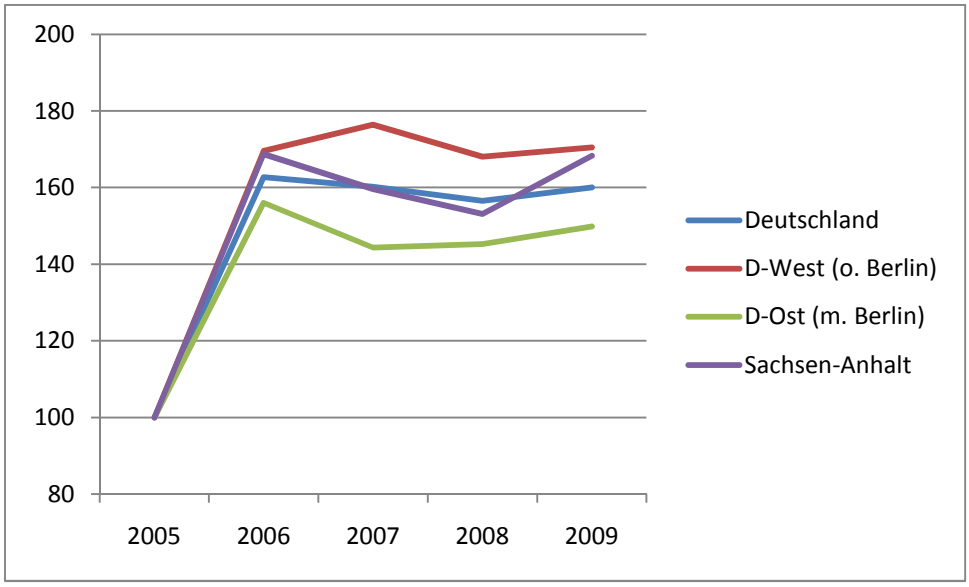
7. Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II

7.1 Genereller Trend

Im Jahresdurchschnitt 2009 waren in Sachsen-Anhalt knapp 29 Tsd. Personen in AGH-Maßnahmen beschäftigt.

Nach einem kräftigen Anstieg der Zahl der geförderten AGH-Stellen bzw. –beschäftigten bis 2006 lässt sich anschließend eine annähernde Stabilisierung des Umfangs von AGH-Beschäftigten feststellen (vgl. Abbildung 65). Das gilt für Sachsen-Anhalt wie auch im überregionalen Maßstab.

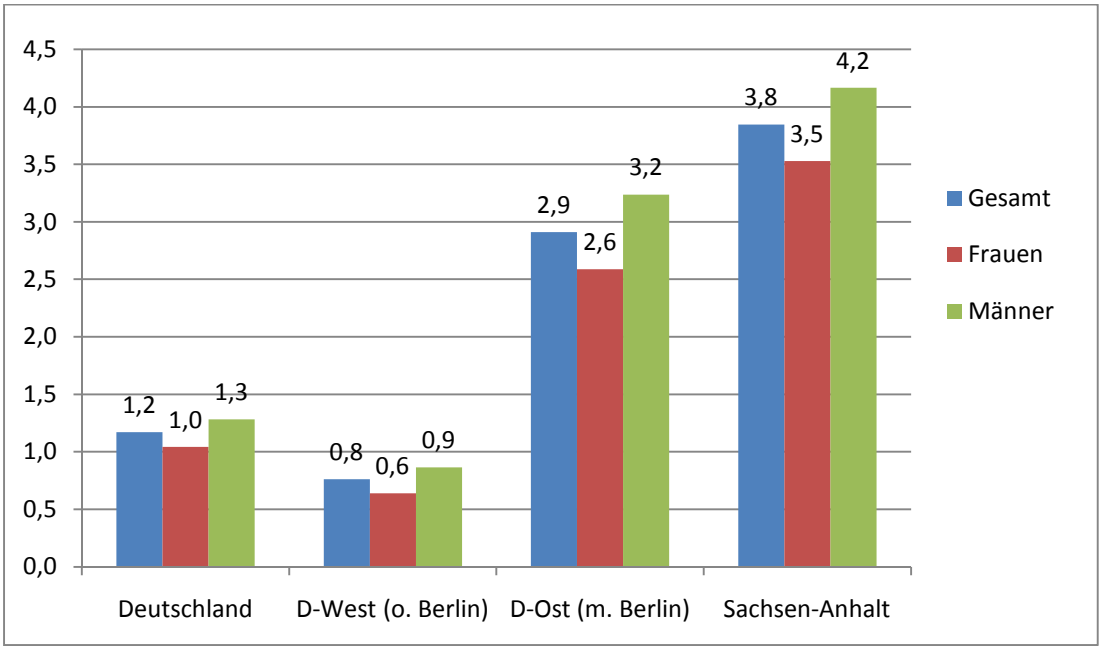
Abbildung 65: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen im Zeitraum 2005 bis 2009 (2005=100)



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Mit knapp 4% (Jahresdurchschnitt 2009) repräsentiert diese Form der öffentlich geförderten Beschäftigung ein nicht unbeträchtliches Segment des Arbeitsmarktes in Sachsen-Anhalt. Sein Gewicht ist hier etwa fünfmal so hoch wie im Durchschnitt der alten Bundesländer und im Übrigen auch höher als im Durchschnitt der ostdeutschen Länder (vgl. Abbildung 66) .

Abbildung 66: AGH-Quote (Relation von AGH-Beschäftigten zu sv-pflichtig Beschäftigten in %) im Jahr 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

7.2 Wer ist betroffen?

Männer und Frauen

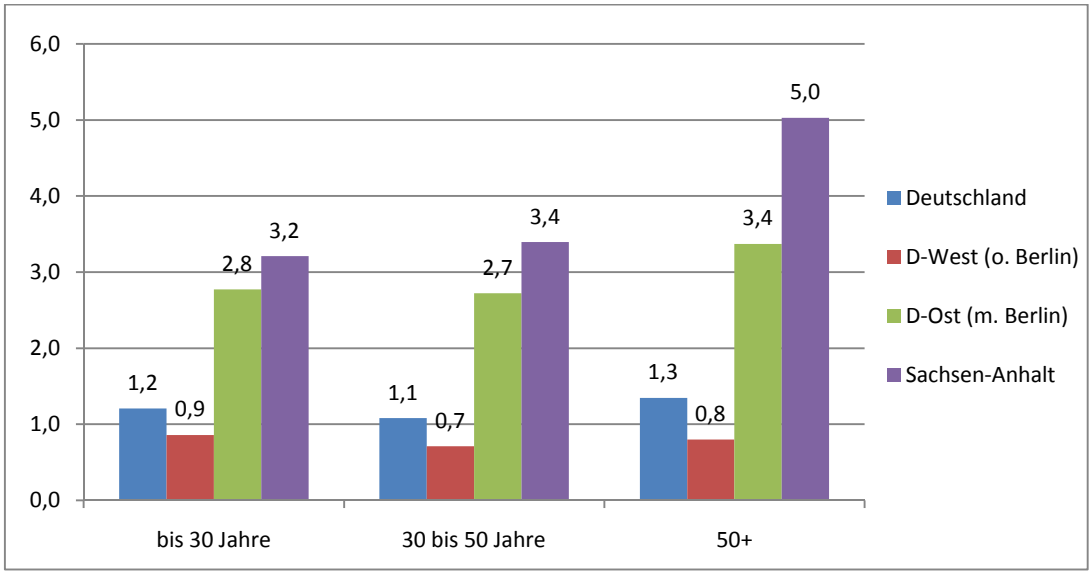
AGH-Stellen werden mehrheitlich mit Männern besetzt. In Sachsen-Anhalt lag der Anteil der Männer im Jahresdurchschnitt 2009 bei 54%. Auch in den überregionalen Vergleichsgebieten werden AGH-Stellen häufiger mit Männern besetzt als mit Frauen.

Altersgruppen

Im früheren Bundesgebiet ist die Verbreitung von AGH-Beschäftigung in den hier betrachteten Alterssegmenten relativ homogen. Für Ostdeutschland – und stärker noch für Sachsen-Anhalt – ist dagegen eine gewisse Akzentuierung zugunsten der Altersgruppe der über 50jährigen festzustellen (vgl. Abbildung 67).

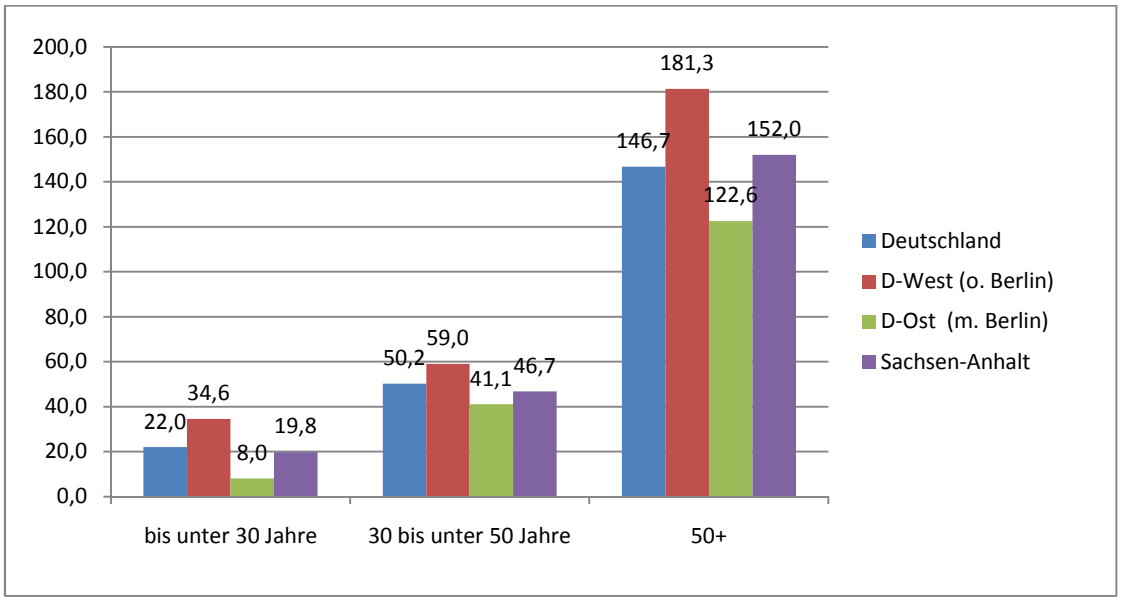
Dies ist Ergebnis der Vermittlungs- bzw. Zuweisungspraxis, welche in den letzten Jahren zu einer deutlich überproportionalen Zunahme der Zahl der über 50jährigen in den AGH-Maßnahmen geführt hat (Abbildung 68).

Abbildung 67: Quote der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen in Relation zu den sv-pflichtig Beschäftigten nach Altersgruppen im Jahr 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Abbildung 68: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen nach Altersgruppen im Vergleich der Jahre 2005 und 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

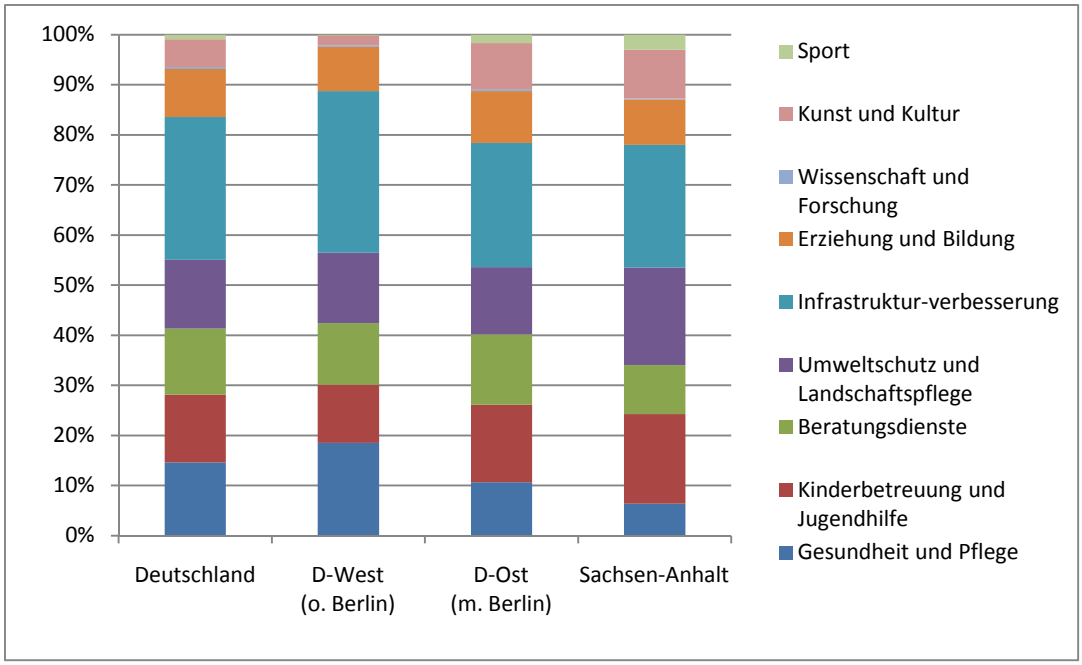
7.3 Einsatzfelder

Analog zur geschlechtsspezfischen Differenzierung der Berufslandschaft in Deutschland weisen auch die Einsatzfelder der in AGH-Maßnahmen tätigen Frauen und Männer unterschiedliche Gewichtungen auf. So ist bei Frauen der Anteil der Beschäftigten in den Bereichen Gesundheit/ Pflege und Kinderbetreuung/ Jugendhilfe vergleichsweise hoch (vgl. Ab-

bildung 69). Bei Männern werden besondere häufig Stellen in den Bereichen Umweltschutz/ Landschaftspflege und Infrastrukturverbesserung besetzt (Abbildung 70).

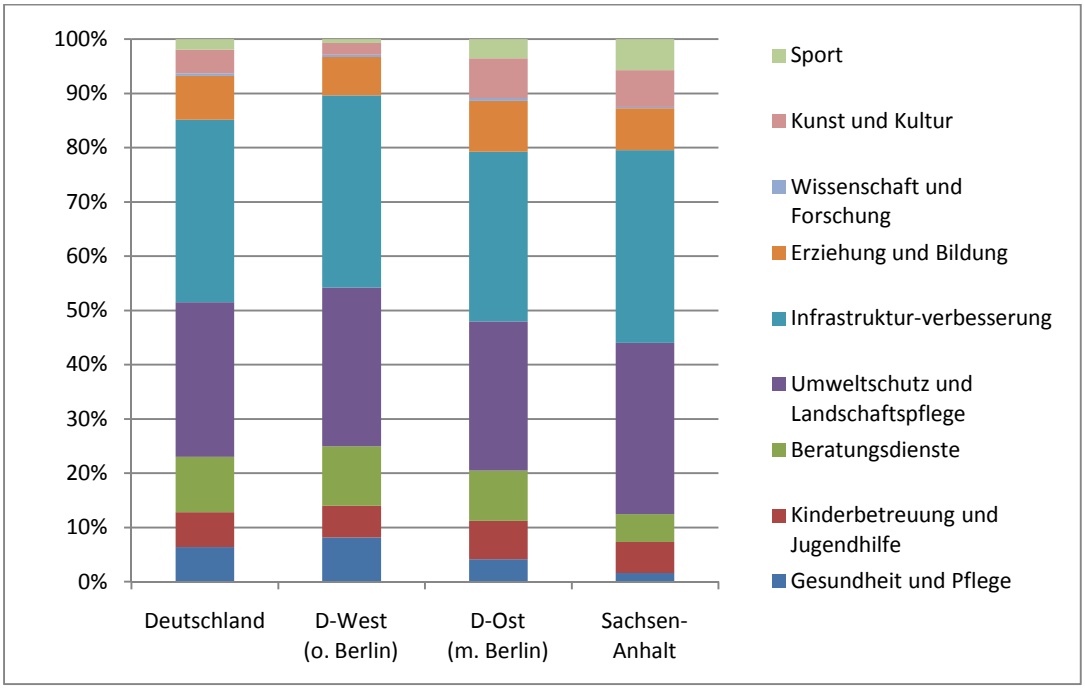
Im regionalen Vergleich werden in Sachsen-Anhalt relativ häufig AGH-Stellen in den Bereichen Kunst/ Kultur, Sport, Kinderbetreuung/ Jugendhilfe und Umweltschutz/ Landschaftspflege geschaffen. Vergleichsweise selten sind hierzulande hingegen Tätigkeiten in den Bereichen Gesundheit/ Pflege und bei Beratungsdiensten.

Abbildung 69: Verteilung der weiblichen Beschäftigten in AGH-Maßnahmen nach Einsatzfeldern im Jahresdurchschnitt 2009



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

Abbildung 70: Verteilung der männlichen Beschäftigten in AGH-Maßnahmen nach Einsatzfeldern im Jahresdurchschnitt 2009

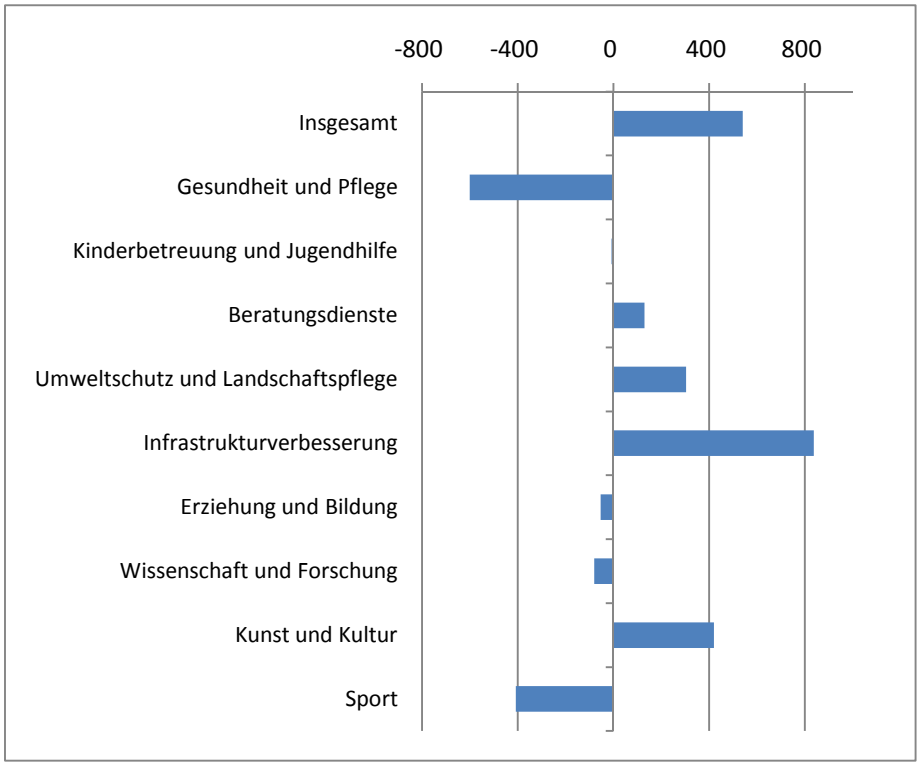


Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

In der Bilanz der letzten zwei Jahre[8] wurden in Sachsen-Anhalt vermehrt AGH-Stellen in den Bereichen Infrastrukturverbesserung, Kunst/ Kultur und Umweltschutz/ Landschaftspflege geschaffen. Im Gegenzug ging die Zahl der Stellen in den Bereichen Gesundheit/ Pflege und Sport signifikant zurück (vgl. Abbildung 71). Zumindest im Bereich Gesundheit/ Pflege dürfte dies u.a. mit dem Bestreben in Zusammenhang stehen, das Risiko der Substitution regulärer Stellen durch AGH-Kräfte zu minimieren.

[8] Die Dimension "Einsatzfeld" kann erst ab 2007 ausgewertet werden. Grund ist die im Juni 2006 erfolgte Umstellung der Einsatzfelder auf die in der Auswertung angegeben.

Abbildung 71: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in AGH-Maßnahmen in unterschiedlichen Einsatzfeldern im Vergleich der Jahre 2007 und 2009 in Sachsen-Anhalt



Quelle: Ursprungsdaten BA-Statistik (Sonderauswertung), Berechnungen isw Institut

7.4 Fazit

Mit rd. 29 Tsd. Personen bzw. einer Größenordnung von 4% in Relation zur Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten hat der durch AGH geförderte „Ersatz-Arbeitsmarkt“ in Sachsen-Anhalt einen im überregionalen Vergleich beachtlichen Stellenwert.

In den letzten Jahren blieb die Zahl der geförderten AGH-Stellen in Sachsen-Anhalt etwa stabil. Dies gilt auch für Ost- und Westdeutschland insgesamt. In allen hier betrachteten Regionen wurden darüber hinaus AGH-Stellen überproportional häufig mit älteren Arbeitslosen besetzt.

Bei der Verteilung der geförderten Stellen nach Einsatzbereichen setzten die Träger der Grundsicherung in Sachsen-Anhalt zuletzt besondere Schwerpunkte in den Bereichen Umweltschutz/ Landschaftspflege, Kunst und Kultur, Sport sowie Kinderbetreuung/ Jugendhilfe. Vergleichsweise geringe Stellenanteile entfallen demgegenüber auf die Bereiche Gesundheit/ Pflege und Beratungsdienste. Die Schwerpunktsetzungen lassen das Bestreben erkennen, das Risiko der Substitution regulärer Stellen durch AGH-Kräfte zu minimieren.

8. Zusammenfassende Bewertung

In den letzten Jahren ist die Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen deutschlandweit vorangeschritten. Die rechtliche Neuregelung beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischer Instrumente hat dazu einen maßgeblichen Beitrag geleistet. In der Folge ist eine deutliche Expansion von Segmenten wie Zeitarbeit, befristeter Beschäftigung, Teilzeit- und Minijobs festzustellen.

Im Mittelpunkt der Studie steht die Frage, wie sich diese Entwicklungen im Land Sachsen-Anhalt vollzogen haben und wie die Arbeitsmarktsituation hier – insbesondere im überregionalen Vergleich mit den neuen Bundesländern und Deutschland insgesamt – einzuordnen ist. Für entsprechende Analysen wurden insbesondere Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) sowie spezielle Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) genutzt.

Die Arbeitslosigkeit ist in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Der Fortschritt ist allerdings nicht darauf zurückzuführen, dass „mehr Arbeit“ entstanden ist. Treibende Faktoren waren demografische Trends: Weniger Jugendliche, die in den Arbeitsmarkt eintreten, mehr altersbedingte Abgänge, eine anhaltend negative Wanderungsbilanz.

Die Daten zeigen, dass ein etwa konstantes Arbeitsvolumen in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren „auf mehr Köpfe verteilt“ worden ist. Auf diese Weise ist die Zahl der Erwerbstätigen angestiegen – im Vergleich der Jahre 2005 und 2009 um etwa 2 Prozent.

Der Zuwachs an Erwerbstätigen im Betrachtungszeitraum fiel in Sachsen-Anhalt im überregionalen Vergleich gering aus. Darüber hinaus wird dieser Zuwachs in hohem Maße von atypischen Beschäftigungsformen getragen. Im traditionellen Kernbereich der Erwerbsarbeit – sv-pflichtigen Vollzeitstellen – gab es in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 nicht mehr, sondern weniger Beschäftigte als 2005.

Die vergleichsweise schwache Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen-Anhalt ging einher mit einer schwachen Entwicklung des Verdienstniveaus in jenen Wirtschaftsbereichen, die maßgeblich von der regionalen Nachfrage vor allem der privaten Haushalte determiniert werden. Aus den makroökonomischen Entwicklungstrends ergeben sich demnach bereits deutliche Hinweise darauf, dass wie wirtschaftliche Entwicklung Sachsen-Anhalts in den zurückliegenden Jahren in noch stärkerem Maße als ostdeutschland- oder bundesweit mit einer Verschiebung der Beschäftigungsstrukturen hin zu prekären Erwerbsverhältnissen verbunden war.

Die Analysen zu den in dieser Studie betrachteten atypischen Beschäftigungsformen – Teilzeitarbeit, Mini- und Midijobs, Leiharbeit, Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II (insbesondere sog. 1-€-Jobs) – zeigen, dass diese Arbeitsmarktsegmente in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren mit hohem Tempo gewachsen sind. Dabei fiel die Expansion in einigen Bereichen (Teilzeitarbeit, Leiharbeit, 1-€-Jobs) noch deutlich stärker aus als im Bundes- und auch im ostdeutschen Durchschnitt (vgl. Tabelle 4 – oberer Teil).

Tabelle 4: Eckdaten zur Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen-Anhalt, Ostdeutschland und Deutschland (2005 bis 2009)

	Sachsen-Anhalt	Ostdeutschland (einschl. Berlin)	Deutschland insgesamt
	Veränderung 2005-2009 (%)		
Arbeitsvolumen	-2,9	-0,8	0,5
Erwerbstätige	2,0	3,7	3,7
sv-pflichtig Beschäftigte (insgesamt)	2,9	5,4	4,9
Vollzeit-Beschäftigte (sv-pflichtig)	-1,9	1,1	2,0
Teilzeit-Beschäftigte (sv-pflichtig)	30,4	27,5	19,1
Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)	7,0	7,4	8,5
Midijobs	31,2	37,9	35,3
Leiharbeit	77,0	51,4	36,8
AGH	68,3	49,8	60,0
	Niveau 2009 (je 100 sv-pflichtig Beschäftigte)		
Teilzeit-Beschäftigte (sv-pflichtig)	19,1	19,5	19,1
Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)	16,1	17,9	26,6
Midijobs	5,7	5,6	4,7
Leiharbeit	2,6	2,3	2,0
AGH	3,8	2,9	1,2

Quelle: Ursprungsdaten VGR und BA-Statistik, Berechnungen isw Institut

Im Ergebnis haben einige Formen atypischer (und potenziell prekärer) Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen-Anhalt inzwischen eine ebenso starke oder noch stärkere Verbreitung erfahren als im früheren Bundesgebiet. Dies gilt für das Ausmaß von Teilzeitarbeit, Midijobs, Leiharbeit und 1-€-Jobs (vgl. Tabelle 4 – unterer Teil).

Vor dem Hintergrund des anhaltend hohen Expansionstempos atypischer Beschäftigungsformen ist zu erwarten, dass das Gewicht von „Normal-Arbeitsverhältnissen“ in Sachsen-Anhalt zukünftig weiter abnehmen wird und dass die Arbeitsmarktentwicklung hierzulande im überregionalen Vergleich eine Vorreiterrolle spielt.

Einzelne Personengruppen, Branchen und Berufe sind von den Trends zu mehr atypischer Beschäftigung in unterschiedlichem Maße betroffen. Weit verbreitet sind atypische Beschäftigungsverhältnisse beispielsweise im Gastgewerbe, im Handel, im Verkehrssektor und bei einer ganzen Reihe weiterer Dienstleistungsbranchen und –berufe. Die vorliegenden Daten lassen darauf schließen, dass in zunehmendem Maße vor allem ältere Arbeitnehmer und auch Hochqualifizierte auf atypische Beschäftigungsformen verwiesen werden und dass der Trend zur Marginalisierung von Beschäftigungsverhältnissen zunehmend Branchen erfasst, in denen das bislang noch kaum der Fall war.

Alles in allem belegt diese Studie mit einer Vielzahl von Fakten, was man aus unterschiedlichen Wahrnehmungen und Indizien heraus vermuten konnte: In Sachsen-Anhalt hat in den letzten Jahren eine erhebliche Verschiebung der Beschäftigungsstrukturen hin zu atypischen und nicht selten prekären Beschäftigungsverhältnissen stattgefunden. Inzwischen ist die Verbreitung dieser Beschäftigungsformen hierzulande teilweise weiter fortgeschritten als im früheren Bundesgebiet.

Inwieweit macht dieser Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt die Wirtschaft des Landes wettbewerbsfähiger? Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass der Wandel weniger in jenem (noch vergleichsweise kleinen) Sektor der Wirtschaft stattfindet, der mit seinen Produkten bzw. Dienstleistungen im überregionalen Wettbewerb steht und für den die Flexibilität der Arbeitsverhältnisse in der Tat ein wichtiger Standortfaktor im überregionalen Wettbewerb sein kann. Vielmehr konzentrieren sich die Marginalisierungstrends auf jene Wirtschaftsbereiche (und öffentliche Einrichtungen/ Behörden), die überwiegend lokal bzw. regional agieren. Flexibilität der Beschäftigungsverhältnisse ist zwar auch in diesem Sektor für das einzelne Unternehmen ein Wettbewerbsfaktor. Wenn Handelsbetriebe, Reinigungsfirmen oder Pflegedienste den Wettbewerb aber vor allem über die Arbeitskosten austragen, ist das kaum geeignet, die Wirtschaftskraft der Region insgesamt zu stärken.

Andererseits verschärft die Verschiebung der Arbeitsmarktstrukturen hin zu atypischen Beschäftigungsverhältnissen auch das Problem zunehmender Lücken im Fachkräfteangebot. Wenn Berufseinsteiger und gut qualifizierte Arbeitskräfte auf marginalisierte Beschäftigungsverhältnisse verwiesen werden, erzeugt das, ähnlich wie hohe Arbeitslosigkeit, latenten Abwanderungsdruck. Auch vor diesem Hintergrund sind die in der Studie skizzierten Prozesse der zunehmenden Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung, Leiharbeit und Midijobs in der Altersgruppe der unter 30-jährigen und in den Segmenten mittlerer und höherer Qualifikation kritisch zu bewerten.

Alles in allem scheint es an der Zeit, eine Initiative für „Gute Arbeit“ in Sachsen-Anhalt zu starten, die u.a. auch darauf gerichtet sein sollte, einer weiteren Marginalisierung der Arbeitsverhältnisse entgegenzuwirken.